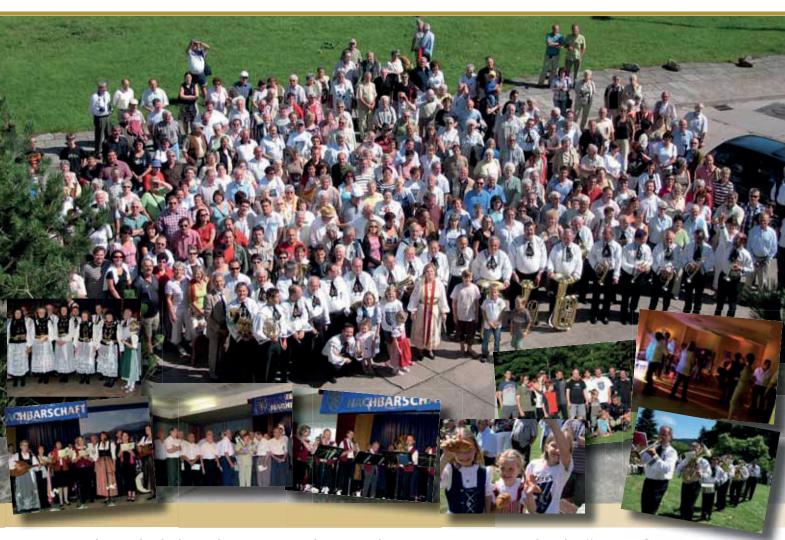
zeidner

[Zeiden · Codlea · Feketehalom bei Kronstadt · Brasov · Brassó in Siebenbürgen/Rumänien]



20. Nachbarschaftstreffen in Friedrichroda



Rechenschaftsbericht Bilanz dreier bewegter Jahre Zeidner Kirche Neuer Pfarrer geht an den Start Michael-Königes-CD Paßt af ánd hojárt

INHALT

TITELGESCHICHTE

- 2 Editorial
- 3 Friedrichroda
- eine Zusammenfassung
- 6 Sport beim Treffen
- 7 Jugend beim Treffen
- 8 Ausstellungen in Friedrichroda
- 10 Was sagt ein Gast aus Zeiden?
- 11 Erste Eindrücke
- 12 Blasmusik beim Treffen
- 13 Die Feier der diamantenen und goldenen Konfirmation
- 14 Die Feuerwehr trifft sich
- 14 Wie die Tanzgruppe entstand
- 15 Der Männerchor ist wieder da
- 16 ZOG 12
- 16 Richttag und Neuwahlen
- 18 Rechenschaftsbericht des Nachbarvaters
- 23 ALte Vorstandsmitglieder werden verabschiedet...
- 25 ...und die Neuen begrüßt

AUS ZEIDEN

- 26 Porträt Pfarrer Andreas Hartig
- 27 Ordination von Pfarrer Hartig
- 31 Martinsfest in Zeiden
- 32 Zeiden aus dem Hubschrauber
- 32 Neuigkeiten [News]
- 33 Händelkonzert

AUS DER NACHBARSCHAFT

- 34 Dinkelsbühl
- 36 Beitragserhöhung
- 36 Ankündigung Jugendtreffen
- 36 Übergabe der Chronik in Zeiden
- 37 Friedhofsfonds
- 38 Situation Stiftung
- 38 Pionier der nachbarschaftlichen Arbeit Dr. Franz Buhn
- 39 Treffen Jahrgang 1951
- 40 Klassentreffen Jahrgang 1959
- 41 Klassentreffen Jahrgang 1967
- 42 Nachbarschaft in Drabennderhöhe43 Musikalische Soiree in München
- 43 Kartenkränzchen in Tuttlingen

ZOG | EIS DER TRUN

- 44 Konfirmation in Zeiden im Wandel der Zeit
- 46 Oberstleutnant Jordan erinnert sich
- 48 Ankündigung ZOG 13
- 48 Ernst von Kraus zum Mauerfall
- 49 Banater in Zeiden
- 51 Erinnerungen an den Männerchor
- 52 Besprechung CD Michael Königes

PERSONEN & PERSÖNLICHKEITEN JUBILARE | NACHRUFE

- 54 Hannes sei so gut
- 54 Günther Schunn 60 Jahre Blasmusik
- 55 Luise Gross wurde 100
- 56 Nachruf Otto Mieskes
- 56 Erinnerung an Hans Günter Königes
- 57 Nachruf Elfriede Dück

SONSTIGES

- 41 www.burzenland.de
- 58 Was macht eigentlich Anneliese Müll?
- 57 Zur ewigen Ruhe gebettet
- 59 Eure Spenden
- 62 Anekdoten
- 59 Impressum

EDITORIAL

Liebe Zeidnerinnen und Zeidner.

"mich interessiert vor allem die Zukunft, denn das ist die Zeit, in der ich leben werde."

Dieser Spruch von Albert Schweitzer soll ein Ansporn sein, die Zukunft zu gestalten - sowohl für die Zeidner Nachbarschaft hier in Deutschland als auch für die evangelische Kirchengemeinde in Zeiden mit ihrem neuen Pfarrer.

Ja, im Pfarrhaus in Zeiden brennt wieder das Licht. Seit dem 1. September 2009 hat die evangelische Kirchengemeinde in Zeiden einen neuen, jungen Pfarrer: Andreas Hartig. Seine Ordination, übrigens die erste in Zeiden, wurde am 7. November 2009 in Anwesenheit von Bischof D. Dr. Christoph Klein gefeiert. Auch Vertreter des Vorstands der Zeidner Nachbarschaft und der Stiftung Zeiden wohnten diesem Ereignis bei. Ein ausführlicher Bericht von Rainer Lehni auf Seite 27.

Freud und Leid liegen eng beieinander. In die Freude über den neuen Pfarrer mischt sich Trauer über den Verlust von Stadtpfarrer i.R. Hermann Thalmann. Am 23. Oktober 2009 wurde unser langjähriger Zeidner Seelsorger auf dem Hauptfriedhof in Lörrach zu Grabe getragen. 29 Jahre hat er in Zeiden verbracht und gedient. "Zeiden und viele Menschen aus Zeiden sind meinem Vater und uns ans Herz gewachsen und er hat immer gestrahlt, wenn er aus seiner Zeidner Zeit erzählt hat, obwohl er da auch einige Kämpfe ausgefochten hat", schreibt sein Sohn Jörg in dem Dankesschreiben an die Zeidner Nachbarschaft. Der Nachruf folgt in der nächsten Ausgabe.

Das Titelthema der vorliegenden Ausgabe ist das diesjährige Nachbarschaftstreffen. Das 20. Jubiläum wurde vom 11. bis 14. Juni 2009 in Friedrichroda begangen. Aus diesem Anlass berichten wir ausführlich über alles, was geboten war: Kultur, Sport, Ausstellungen, Jugendveranstaltungen, diamantene Konfirmation, Wunderkreis, Blasmusik, Tanzgruppe, Männerchor, Richttag, Rechenschaftsbericht, Zeidner Ortsgeschichtlicher Gesprächskreis und vieles mehr. Die Artikel sind reich mit Fotos illustriert. Damit wollen wir denen, die nicht teilgenommen haben, einen Eindruck vom Treffen vermitteln, und denen, die dabei waren, die schönen Stunden nochmals in Erinnerung rufen.

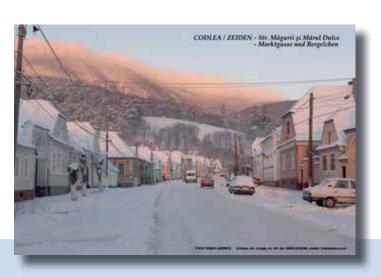
Neue Mitglieder sind in den Vorstand gewählt worden, alte wurden verabschiedet. Auch hierüber wird berichtet.

Neu ist auch das Erscheinungsbild unseres Zeidner Grußes. Verantwortlich dafür ist Ute Mieskes, erfahren im grafischen Bereich und ein Riesengewinn für uns. Unserem Chefredakteur Hans Königes sei's gedankt, dass er sie überzeugen konnte mitzumachen. Der Gruß wirkt jünger, frischer, moderner, bunter, bildreicher. Gleichzeitig wollen wir der Tradition unseres Blatts treu bleiben, alle Generationen ansprechen und weiter mit Seriosität, Vielfalt und spannenden Themen überzeugen. Dieser Facettenreichtum schlägt sich nieder in der Vielzahl der Rubriken, etwa "Aus Zeiden", "Aus der Nachbarschaft", "ZOG und Eis der Trun" und "Jubilare", um nur einige zu nennen.

Die letzte Seite unseres Zeidner Grußes möchte ich allen besonders ans Herz legen. Sie listet unsere Publikationen auf: Bücher, Broschüren, CDs. Sie wurden für euch gemacht. Gerade jetzt in der Vorweihnachtszeit bieten sie sich zum Verschenken an. Viel Spaß und Freude beim Schmökern!

Allen Zeidnerinnen und Zeidnern in der alten und in der neuen Heimat, ja, in der ganzen Welt wünsche ich ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes, gesundes Neues Jahr 2010!

Udo Buhn Nachbarvater





Zum zweiten Mal nach 2006 fand das große Nachbarschaftstreffen der Zeidner im Thüringer Wald statt und zum 20. Mal insgesamt kamen die früheren sächsischen Einwohner des kleinen Städtchens nahe der Burzen zu einer Großveranstaltung in Deutschland zusammen. Alles begann 1953 mit der ersten Begegnung in Stuttgart. Damit waren die Zeidner Vorreiter dieser Art von Veranstaltungen, die mittlerweile die meisten siebenbürgischen Heimatortsgemeinschaften in Deutschland organisieren.

Rund 600 Teilnehmer zählte das Treffen, das vom 11. bis 14. Juni im malerisch gelegenen Berghotel stattfand. Dass ein leichter Besucherrückgang gegenüber dem vergangenen Treffen zu verzeichnen war, ist wohl auch der einzige Wermutstropfen, wenn davon überhaupt die Rede sein kann. Ansonsten - das lässt sich ohne Wenn und Aber sagen - war es wieder eine Veranstaltung der Superlative, die allen Besuchern ein in seiner Fülle noch nie dagewesenes Programm bot, angefangen vom reichhaltigen kulturellen Angebot mit Ausstellungen über den Zeidner Ortsgeschichtlichen Gesprächskreis und die erste Zeidner Konsolenmeisterschaft für die Jugendlichen bis hin zu

umfangreichen Sport- und Freizeitaktivitäten.

Aber der Reihe nach: Bereits am Anreisetag, Donnerstag, dem 11. Juni, füllte sich der Festsaal des Berghotels. Während zur Kaffeezeit schon über die Hälfte der Gäste Erinnerungen und Bilder austauschten, legten die Organisatoren, also der Vorstand mit seinen Helfern, Hand an, um die letzten Vorbereitungen zu treffen. Dazu gehörte zum Beispiel der Aufbau der Ausstellung. Diesmal stellte Theo Zeides Fotos von seinen Zeidner Besuchen in der Zeit von 1976 bis 1984 aus, Marianne Götz hatte schöne Collagen mitgebracht, auch mit Zeidner Motiven, Roswitha Böhm zeigte beeindruckende Radierungen, Frauke

Weber begeisterte mit Silberschmuck-Kreationen, Altnachbarvater Balduin Herter präsentierte eine farbenprächtige Familienwappen-Kollektion und Udo Buhn sowie Helmuth Mieskes warben für ihr neues Projekt "Konfirmation im Wandel der Zeit" (siehe auch den ausführlichen Bericht zur Ausstellung Seite 8-9). Sie wollen einen Band mit möglichst vielen Bildern aller Zeidner Konfirmanden seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts zusammenstellen.

Am Freitagvormittag eröffnete dann der Nachbarvater offiziell dieses 20. Nachbarschaftstreffen und begrüßte neben den Ehrengästen auch die älteste Teilnehmerin, Elfriede Dück (90), die noch bei keinem Treffen fehlte. treffen in friedrichroda

Annette Königes schlug in ihrer Moderation den Bogen von der alten zur neuen Heimat mit den Worten: "Doch die Heimat hat uns nicht verlassen, sie ist in unserem Kopf, in unserer Seele und in unseren Herzen. Deshalb können wir sie überallhin mitnehmen und haben sie heute nach Friedrichroda gebracht."

Der Stellvertretende Bundesvorsitzende des Verbandes der Siebenbürger Sachsen, der Zeidner Rainer Lehni, betonte in seinem Grußwort den traditionell starken Gemeinschaftssinn unserer Landsleute und lobte die gute Zusammenarbeit der verschiedenen siebenbürgischen Einrichtungen auf dem Heimattag in Dinkelsbühl. Karl-Heinz Brenndörfer hob als Regionalsprecher der Burzenländer HOGs das Engagement der Zeidner in der Regionalgruppe hervor, die zum Beispiel seit Jahren den Burzenländer Kalender herausgibt und sich zurzeit um eine Dokumentation der Wappen kümmert. Warme Begrüßungsworte kamen auch von der Hotelmanagerin Jaqueline Schambach und dem Kurdirektor, die stolz vermeldeten, dass mittlerweile zwölf Heimatortsgemeinschaften ihre Treffen im Berghotel veranstalten. Man könne sich überlegen, das Ortsschild durch den Hinweis "Siebenbürgen" zu ergänzen.

Für eine Überraschung sorgte der Vertreter des deutschen Forums in Zeiden, Erwin Albu. Er verkündete einen einstimmigen Beschluss des Stadtrates und verlieh Altnachbarvater Balduin Herter die Urkunde eines Ehrenbürgers der Stadt. Damit nicht genug: Albu hatte noch eine zweite Urkunde dabei, mit der der Altnachbarvater auch als Ehrenmitglied des deutschen Forums ausgezeichnet wurde. Für die musikalische Umrahmung dieses Vormittags sorgten die Musikanten Dietmar Ehr-



Erwin Albu, Vertreter des deutschen Forums in Zeiden, überreicht Altnachbarvater Balduin Herter die Ehrenurkunde der Stadt Zeiden.

lich, Reinhard Göbbel, Brunolf Kauffmann und Otti Neudörfer sowie das Gitarrenkränzchen mit dem thüringischen Rennsteiglied und der Zeidner Hymne "Grüße mir Zeiden". Zum Abschluss der Eröffnungsveranstaltung stimmte das Gitarrenkränzchen mit den Gästen im Saal "Af deser Ierd" an. Anschließend wurde die Ausstellung eröffnet (siehe ausführlichen Bericht ab Seite 8).

Der Nachmittag stand ganz im Zeichen geschichtlicher Themen. Balduin Herter und Helmuth Mieskes hatten nämlich zum zwölften ortsgeschichtlichen Gesprächskreis (ZOG) eingeladen. Auf der Tagesordnung stand unter anderem ein Vortrag von Karl Heinz Brenndörfer, der aus seinem Buch "Tatort Burzenland" über Burzenländer Kriminalfälle mit Zeidner Bezug berichtete. Auf besonderes Interesse stieß der Vortrag des Kronstädter Archivars mühsamer Kleinarbeit das Archiv der Zeidner Kirche sozusagen zum Leben erweckt hat, indem er eine vollständidigitalisierte. Danach erläuterte der Altnachbarvater seine Motivation für das Sammeln von Wappen. Für ihn als überzeugten Genealogen ist die Heral-

dik, wie sich die Wappenkunde nennt, ein ergänzender Teil der Familiengeschichte. Schließlich stellten Helmuth Mieskes und Rainer Lehni ihre Neuerscheinungen im Rahmen der Reihe "Zeidner Denkwürdigkeiten" vor. Der ZOG-Leiter hat in jahrelanger akribischer Arbeit 26 Biographien von Zeidner Persönlichkeiten zusammengestellt und jetzt als Band herausgebracht. Rainer Lehnis Zeidner Kurzchronik verdient ebenfalls Lob, denn sie dürfte erst die zweite dieser Art sein, in der ein Ort sich zweisprachig, also deutsch und rumänisch, vorstellt (siehe auch Bericht zum ZOG, Seite 16).

BUNT, BUNTER, FRIEDRICHRODA

Der künstlerische und kulturelle Höhepunkt dieses Treffens dürfte zweifellos der Bunte Abend gewesen sein. Noch Thomas Sindilariu, der in fünfjähriger nie traten so viele Gruppen auf, noch nie hatte es ein so abwechslungsreiches Programm gegeben. Moderatorin Annette Königes führte souverän und mit ge Bestandsaufnahme vornahm und es viel Humor durch einen Abend, der im Überziehen an Wetten-dass-Sendungen erinnerte. Die Blaskapelle präsentierte sich in Hochform, der Männerchor feierte sein 125. Jubiläum und Dirigent und Pfarrer im Ruhestand Dieter-Georg Barthmes holte alles aus den nicht mehr ganz jungen Gesangsbrüdern heraus. Ebenfalls nicht wegzudenken ist das Gitarrenkränzchen. Es gab auch Premieren: So trat zum ersten Mal eine Tanzgruppe auf, um die sich Liane Schmidts, Marianne Marzell und Sieglinde Thamm kümmern (siehe Seite 15). Das Zeidner Gesangstrio mit Effi Kaufmes, Diethild Maier und Annette Königes stellte seine neue CD "Alte Lieder neu gesungen" vor. Nicht zu kurz kam auch der rezitative Teil. Hans Wenzel trug ein Gedicht über den Männerchor vor und Franz Buhn hatte ein paar "Heimatgedanken" dabei. Ebenfalls mit viel Applaus bedacht wurden Michael-Königes-Gedichte, gekonnt vorgetragen von Georg Aescht und Inge Gutsch, die auch auf der pünktlich zum Treffen fertiggestellten CD "Paßt af ánd hoiárt" zu finden sind (siehe CD-Besprechung Seite 52). Zum Schluss sangen alle am Programm Beteiligten auf der Bühne gemeinsam mit dem Publikum das bekannte Lied "Wer weiß" - ein schönes Finale eines schönen Abends. Anschließend spielte die Kapelle noch bis Mitternacht zum Tanz auf.

Wichtiges Element eines jeden Treffens sind der Tätigkeitsbericht des Nachbarvaters und die Neuwahlen, die für Samstagvormittag angesetzt waren (siehe ausführliche Berichte dazu auf den Seiten 16 bis 22). Auch hier eine Premiere: Während der Nachbarvater über die Aktivitäten der vergangenen drei Jahre referierte, waren auf einer großen Leinwand passende Bilder zum Gesagten zu sehen. Die Neuwahlen ergaben einige Änderungen: Udo Buhn bleibt Nachbarvater. Ausgeschieden

sind indes die langjährigen Mitglieder Hannelore Scheiber und Effi sowie Peter Kaufmes, die sich auch auf Verbandsund Kreisgruppenebene stark engagierten, aber auch Harriet und Thorsten Kraus sowie Kassenprüfer Erwin Eiwen. Neu in den Vorstand aufgenommen wurden Helmut Wenzel als stellvertretender Nachbarvater und Christine Göltsch als Vertreterin der Jugend, Beisitzer Heiner Aescht für die Blaskapelle sowie Uwe Martini und Erika Göltsch als "Finanzkontrolleure".

Herzlich begrüßt wurde Dechant Christian Plajer, der aus dem Burzenland zu diesem Treffen angereist war. Sein Fazit fasste er in folgende Worte: "Es fasziniert mich, Menschen zusammen zu erleben - und das in einer überwältigenden Anzahl, die eine so prägende gemeinsame Vergangenheit haben, wie es bei den Siebenbürger Sachsen der Fall ist. Ebenso fasziniert es mich, Menschen zu begegnen, die sich mit ihrer siebenbürgisch-sächsischen Identität fern von ihrer angestammten Heimat auseinandersetzen und diese leben. Ich habe eine große Hochachtung vor allen, die das bewusst tun und authentisch ihren Weg gehen. Als Theologe interessiert mich besonders die Erfahrung von Christen, die von der siebenbürgischsächsischen Glaubenstradition geprägt sind und Heimat in einer evangelischen Gemeinde in Deutschland gefunden haben oder vielleicht noch suchen." Ebenfalls am Richttag versprach der Dechant, dass Zeiden bis zum Herbst einen Pfarrer haben werde, was, wie wir heute wissen, auch eingetreten ist. Für die musikalische Umrahmung sorgten diesmal die Bläser Heiner Aescht, Reinhard Göbbel, Brunolf Kauffmann, Peter Roth und Werner Schullerus.

Samstagnachmittag fand wieder ein wichtiger und traditionsreicher Programmpunkt statt: Zur Musik der Blaskapelle marschierten Kinder und Erwachsene im Wunderkreis. Nicht unerwähnt bleiben dürfen die sportlichen Aktivitäten mit Volleyball, Handball, Wasserball und Fußball, die vor allem bei der

Jugend großen Anklang fanden (siehe Bericht Seite 6). Kuno Kraus hatte sich im Vorfeld um alles gekümmert, sodass dieses Programm nahtlos über die Bühne ging. Besonders gut kam auch die erste Zeidner Wii-Meisterschaft an, in der sich der Nachwuchs in Konsolenspielen bewähren musste (Bericht Seite 7). Rüdiger Nierescher hatte seinen Bus mit elektronischem Equipment vollgepackt, damit der Wettkampf den heutigen Anforderungen entsprach. Und natürlich war am Abend Diskothek angesagt. Der unermüdliche Musikwart Lorant Aescht legte auch diesmal auf und er hatte es nicht leicht, den richtigen Geschmack zu treffen, denn zu später Stunde verirrten sich immer wieder die "Dinos", also die Jugendlichen der 70er-Jahre, in die Disco und ließen es richtig auf AC/DC und Co. krachen, was nicht unbedingt dem Geschmack des heutigen Tanznachwuchses entsprach.

Den Abschluss bildete am Sonntagvormittag der Gottesdienst mit der goldenen und diamantenen Konfirmation. Es war das erste Mal, dass auch diejenigen, die vor 60 Jahren konfirmiert wurden, nun im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes den Segen Gottes erhielten. Immerhin reisten 16 Jubilare an. Es predigte der Dechant des Kirchenbezirks Kronstadt, Pfarrer Christian Plajer. Für die musikalische Umrahmung sorgten der aus Zeiden angereiste Organist Klaus-Dieter Untch sowie Annette Königes.

Alles in allem war es wieder eine rundum gelungene Veranstaltung, die jedem etwas, einigen auch sehr viel bot. Zu danken ist den Organisatoren, dem Vorstand und vor allem dem Nachbarvater, die den Ehrgeiz haben, ein immer noch besseres Treffen auf die Beine zu

[Hans Königes, München]

















KÖRPERLICHE ERTÜCHTIGUNG ZU WASSER UND ZU LAND

Natürlich gehörten - wie bei jedem Treffen - auch sportliche Aktivitäten zum Programm. Und es ging schon um sieben Uhr in der Früh los, als diejenigen, die trotz anstrengender Nacht mit wenig Schlaf auskamen, sich im Schwimmbad des Hotels trafen. Die einen setzten ihre Gespräche des Vorabends im Becken fort, andere wiederum versuchten sich richtig abzustrampeln. Eine halbe Stunde später waren schon die nächsten dran: Rüdiger Zell, unser fleißiger Zeidner-Gruß- und Buchversender, aber auch passionierter Leichtathlet, hatte in der Früh um halb acht zum Waldlauf geladen. Zwar kamen nicht so viele wie ins lauwarme Schwimmbecken, aber immerhin gut eine Handvoll Zeidner folgte Rüdiger Freitag und Samstag auf fast zehn Kilometern durch den Thüringer Wald.

Freitag nach dem Mittagessen fand die erste Ballsportart statt. Wie schon vor einem Jahr durften die Zeidner das Schwimmbecken in eines für Wasserball umbauen. Sportorganisator Kuno Kraus hatte dafür extra aufblasbare Tore mitgebracht. Wie zu erfahren war, soll es ein ausgeglichenes Spiel zwischen Alt und Jung gegeben haben. Gewonnen haben die Zeidner. Das wurde zum geflügelten Wort bei allen Ballsportarten, wenn die Frage kam: "Woi huet gewannen?"

Nach dem Wunderkreisgehen als Aufwärmtraining folgte dann am Samstagnachmittag der sportliche Höhepunkt, denn es liefen parallel (zum Bedauern einiger Jugendlicher) die weiteren Aktivitäten: Volleyball, Fußball und Handball.

Volleyball wurde auf der Wiese vor dem Hotel gespielt, weil das Freibad, wo es eine schöne Anlage gibt, noch gesperrt war. So konnte das Spiel nicht unter den gewohnt professionellen Bedingungen stattfinden. Die Beteiligten mussten mit Phantasie und Improvisationstalent ein Seil zwischen zwei Masten befestigen, das als Netz diente, und das Spielfeld mit Klebeband markieren. Der Spaß stand im Vordergrund, und den hatten die Volleyballer eindeutig.

Keine Probleme mit den Rahmenbedingungen gab es dagegen bei den Fußballern, die eine Vereinsanlage benutzen durften, sowie den Handballern, die in der Halle des Gymnasiums antraten. Auch das Fußballspiel erfreute sich reger Beteiligung - von Grundschülern bis zu 50plus-Papas waren alle Altersklassen vertreten. Und auch hier soll es ein ausgeglichenes Gute-Laune-Match gegeben haben.

Das kann man auch vom Handballspiel sagen: Nach zweimal 20 Minuten Spielzeit verließen so ziemlich alle zwar wohlbehalten, aber doch recht erschöpft das Feld. Mit Wehmut wurde schon während der gesamten Veranstaltung festgestellt, dass es das traditionsreiche Aufeinandertreffen von Alt, also der Colorom-Mannschaft, und Jung, der Glashausmannschaft, nicht mehr geben wird. Die Ex-Colorom-Spieler wie Manfred und Klaus Tittes, Heinz Barf, Edi Boltres, Udo Buhn und Helmuth Mieskes waren zwar da, verzichteten aber auf einen Einsatz. Lediglich Helmut Göltsch opferte sich und stellte sich ins Tor; zusammen mit Christian Schuster auf der Tribüne war er für die Unterhaltung des Publikums zuständig. Die Jungen von damals waren jetzt die Alten - mit Ernö Csaszar im Tor, der aus Siebenbürgen angereist war, sowie Nori Truetsch, Otti Preidt, Horst Urbany, Harry Eiwen, Lorant Aescht und Hans Königes. Eingesprungen ist die 40plus-Generation mit Hans-Georg Zeides, Marius Diamantstein und Klaus Kueres. Die größte Unterstützung kam allerdings von drei topfiten Mädels, die auch im richtigen Leben Handball spielen oder spielten, nämlich Nicole Nierescher, Elke Bartesch und Sandra Dichtl (Enkelin von Renate und Hugo Heitz). Elke gab bereits vor drei Jahren als erste weibliche Spielerin ihr Debüt. Schiedsrichter des Spiels war wie immer Hugo Heitz. Dass Handball nach wie vor eine gewisse Popularität genießt, ließ sich auch daran erkennen, dass auf der Tribüne passionierte Zuschauer saßen, die trotz der durchwachsenen Spielqualität ihre Freude an dieser Begegnung hatten.

Unterm Strich ein großes Plus für die gelungenen sportlichen Aktivitäten. Ein Dankeschön an Kuno Kraus, dass er wieder Jugendlichen und Junggebliebenen Riesenfreude bereitet hat!

[Hans Königes, München]

DIE ERSTE ZEIDNER KONSOLEN-MEISTERSCHAFT

Der Höhepunkt für mich war die zum ersten Mal ausgetragene Wii-Meisterschaft. Rüdiger Nierescher und Andreas Spiegler kümmerten sich im Vorfeld um die Organisation dieser Freitagnachmittagsveranstaltung. Es wurde in zwei Disziplinen um den Sieg gespielt, nämlich dem Air Hockey und dem Kuhrennen. Die Meisterschaft startete etwa 14 Uhr mit dem Air Hockey, bei dem sich 18 Teilnehmer spannende Duelle lieferten. Hierbei überstand ich nur durch großes Glück die Gruppenphase und konnte in die Endrunde einziehen. Mein erstes Spiel im K.-o.-System gewann ich gegen Katrin Dootz, die überraschenderweise kurz zuvor auf dem Treffen aufgetaucht war. Die gute Organisation des Turniers zeigte sich auch daran, dass nie lange Wartezeiten entstanden, bis man wieder dran war.

Im Viertelfinale trat ich gegen Kuno Kraus an, den ich besiegen konnte. Anschließend verweilte ich gleich an der Konsole, um sofort das Halbfinale gegen Harriet Kraus zu bestreiten, die übrigens die Einzige war, die mich in der Gruppenphase schlagen konnte. Somit hatte ich nun die Chance auf Revanche, die ich auch nutzte und mich in einem spannenden Match ins Finale spielte. Dort traf ich auf meine letzte Kontrahentin Hannah Sander (Tochter von Anne-Kathrin, geborene Aescht), die ich nach einem 4:5 Rückstand letzten Endes noch mit 8:5 schlagen konnte. Folglich gewann ich die Wii-Meisterschaft im Air Hockey, was mich sehr stolz und froh machte.

Kurz darauf begann das Kuhrennen, das sofort im K.-o.-System gespielt wurde, da einige Teilnehmer die Meisterschaft inzwischen verlassen hatten. Bei diesem Wettkampf war mir leider kein großes Glück beschieden und ich war schon nach dem ersten Spiel draußen. Dennoch wurde auch hier ein Königes Erster, nämlich mein Bruder Adrian.

Tags darauf fand die Preisverleihung statt, bei der mein Bruder und ich jeweils einen großen Rucksack erhielten. Abschließend kann ich sagen, dass die Veranstaltung ein Erfolg war. Sie sorgte für viel Spannung und vor allem Spaß. All das verdanken die Teilnehmer Rüdiger Nierescher und Andreas Spiegler, die die Tabellen erstellt und lange an diesem perfekten Nachmittag gefeilt hatten, um ihn zu einem unvergesslichen Erlebnis für alle Beteiligten zu machen. Das ist ihnen auch prima gelungen! Ich freue mich schon auf das nächste Treffen und hoffe auf eine ähnlich tolle Veranstaltung.

[Johannes Königes, München]

Siegerliste:

Air Hockey:

- 3. Platz: Elke Bartesch und Oliver Kraus
- 2. Platz: Hannah Sander
- 1. Platz: Johannes Königes
- Beste Haltungsnote: Erwin Albu

Kuhrennen:

- 3. Platz: Thomas Kraus
- 2. Platz: Andreas Buhn
- 1. Platz: Adrian Königes
- Beste Haltungsnote: Andreas Pielok



KÜNSTLERISCHE UND DOKUMENTARISCHE VIELFALT IN BILDERN UND FOTOS

Auch auf diesem Treffen ist wieder eine interessante Ausstellung zustande gekommen, in der Fotos und Bilder von Künstlerinnen und Heimatforschern zu sehen waren, angefangen von Collagen und Radierungen über individuell angefertigte Schmuckstücke bis hin zu historischen Abbildungen. Renate Kaiser hat sich ein paar Gedanken zu den Ausstellern und ihren Exponaten gemacht:

Marianne Götz:



Roswitha Böhm:





Balduin Herter:



Frauke Weber:



Udo Buhn und Helmuth Mieskes:





treffen in friedrichroda

Collage als spannungsvoll konstruierte Wirklichkeit

Marianne Götz, mütterlicherseits (Rosi Schwarz) Zeidnerin, wurde 1937 in Kronstadt geboren, verbrachte die Schulzeit bei den Großeltern in Zeiden und lebte dann bis zur Ausreise 1975 in Kronstadt, wo sie die Volkshochschule für Kunst besuchte. Malen, Basteln und Gestalten waren schon früh ihre Hobbys. Als künstlerische Ausdrucksform wählte sie die Collage. Bilder von Marianne Götz durften wir schon vor sechs Jahren beim Zeidner Treffen in Ludwigsburg bewundern. Realistische Einzelteile - von zum Beispiel banalen Zeitschriftenbildern gewinnen als Teil ihrer neuen Komposition spannungsvolle Ausdruckskraft. Diese Fragment-Montagen sind eine konstruierte, verfremdete Realität mit unerwartetem Effekt und können als Blickfang und Aufmunterung zugleich dienen. Zu beachten sind hier besonders jene Collagen, die Zeiden zum Thema haben!

Kreativität im Tiefdruck visualisiert

Roswitha Böhm, geborene Christel, kam 1941 in Zeiden zur Welt. Sie war nach Câmpulung-Muscel evakuiert worden und lebt seit 1961 in der Bundesrepublik, heute in Siegertsbrunn bei München. Schon in ihrer Kindheit waren Zeichnen und Malen für sie Ausdruck ihrer Gefühle und erlebten Welt. Die studierte Bauingenieurin zeigte Interesse für verschiedene Techniken, am meisten beeindruckte sie jedoch der künstlerische Tiefdruck, zum Beispiel Kaltnadel, Radierung, Aquatinta. Sie ist Dozentin an der Volkshochschule in Neubiberg-Ottobrunn, wo sie einen Kurs über Druckgrafik leitet. Roswitha beteiligte sich erfolgreich an mehreren Ausstellungen in Deutschland und im Ausland, etwa im Gasteig in München oder in Venedig, im Rumänischen Kulturinstitut sowie an mehreren Ex-Libris-Wettbewerben. Wir sehen in Friedrichroda einen Ausschnitt ihrer letzten künstlerischen Arbeit, darunter auch einige Radierungen mit Zeidner Motiven.

Die Familienwappen der Zeidner aufgestöbert

Balduin Herter wurde 1926 in Zeiden geboren. Seit dem Zweiten Weltkrieg lebt der gelernte Gärtner in Deutschland. Er arbeitete in verschiedenen Verlagen als Lektor sowie Verlagskaufmann. Heute wohnt er mit seiner Frau Elfriede, geborene Dück, in Mosbach. Nicht nur wir Zeidner verdanken ihm

enorm viel, war er doch ein Mann der ersten Stunde, der sich für die Belange der Flüchtlinge und Vertriebenen starkgemacht hat. Sein Name ist eng verbunden mit unserer Nachbarschaft und dem Zeidner Gruß, mit der Siebenbürgischen Bibliothek in Gundelsheim, mit dem Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde und hier speziell mit der Sektion Genealogie. Darüber hinaus ist er Initiator vieler Projekte zur Bewahrung von siebenbürgisch-sächsischem Kulturgut. Für seine Leistungen wurde Baldi 1987 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Diese Ausstellung zeigt einen kleinen Ausschnitt aus seiner

Harmonie in Stein und Silber

Frauke Weber, 1965 in Starnberg geborene Tochter von Erika, geborene Reimesch, und Günter Weber, studierte einige Semester Malerei und Plastik an der Kunstakademie in München. Danach erlernte sie das schöne, aber schwierige Kunsthandwerk des Goldschmiedes. Dass sie es meisterhaft beherrscht, beweisen ihre individuell angefertigten Schmuckstücke.

Auf die Persönlichkeit des Trägers eingehend, verarbeitet sie harmonisch Steine und Versteinerungen. Und manche Steine sollen ja ihre ganz spezielle Wirkung haben. Die Formen reduziert sie dabei auf das Wesentliche. Frauke verwendet für ihre kleinen Kunstwerke hauptsächlich Silber, Gold hingegen nur sehr sparsam, um Akzente zu setzen.



Die Konfirmation in Zeiden im Wandel der Zeit

Udo Buhn wurde 1950 in Zeiden geboren. Er ist mit Traute, geborene Martin, verheiratet und hat zwei Töchter. Seit 1975 lebt Udo in Geretsried und arbeitet als Techniker. Nach jahrelangem Engagement im Hintergrund - er organisierte Zeidner Skitreffen, Hilfstransporte nach Zeiden, Zeidner Treffen und Begegnungen - ist er seit sechs Jahren unser Nachbarvater. Das Zeidner Fotoarchiv ist sein liebstes Steckenpferd.

Helmuth Mieskes kam 1957 in Zeiden zur Welt. Er lebt seit 1980 mit Josefine, geborene Welther, sowie Sohn Oliver in Böbingen und arbeitet als Verwaltungsangestellter. Helmuth Mieskes ist Schriftführer der Nachbarschaft, leitet den Zeidner ortsgeschichtlichen Gesprächskreis (ZOG) und betreut die Bücherreihe der Nachbarschaft.

Beim aktuellen Projekt hatte Udo Buhn die Idee des Sammelns: die Fotos stammen aus seinem Zeidner Fotoarchiv. Für ihre Verarbeitung bis

Fotografischer Streifzug durch Zeiden von 1976 bis 1984

Seinen Zeidner Vater Ernst Zeides verschlugen die Kriegswirren nach Deutschland, wo er eine Hiesige heiratete. Theo kam 1952 in Arolsen zur Welt, wurde Tischlermeister und hat inzwischen ein Bestattungsunternehmen.

Als 24-Jähriger besuchte er 1976 zum ersten Mal unseren Heimatort, quasi als Unbefangener im fremden Land. Hier konnte er sein Hobby, das Fotografieren, wunderbar ausleben. Sein durch das Handwerk geschulter Blick ließ ihn an unseren Häusern viele interessante Details entdecken, die er mit der Kamera festhielt. Bis 1984 war er öfter in Zeiden und fotografierte mit dem Teleobjektiv zum Teil heimlich über die Mauer. Gefangene bei der Arbeit, die Colorom und andere Zeidner Momentaufnahmen hat er im Bild festgehalten. Dokumentarischen Wert haben für uns auch die Panoramabilder vom Bergelchen aus sowie die Aufnahmen vom Schulfest mit Wunderkreis und vom "letzten Weg" in Zeiden.





Klaus-Dieter Untch war es ganz wichtig, an diesem Treffen teilzunehmen. Er hat mit einer Menge guter Eindrükke seine Heimreise angetreten, wie sein Bericht zeigt:

Zum dritten Mal durfte ich das Zeidner Nachbarschaftstreffen, das alle drei Jahre in Deutschland stattfindet, als Zeidner Gast im Berghotel Friedrichroda miterleben und sogar mitgestalten. Erlebnisreichtum, nützliche Begegnungen und gute Gespräche übertrafen auch diesmal meine Erwartungen. Ich erlebte dankbar die Bestätigung einer Gemeinschaft, die Heimatverbundenheit intensiv vorlebt. Schon anhand der Programmgestaltung erkannte ich den organisatorischen Aufwand sowie die gut strukturierte Aufgabenverteilung auf die verschiedenen Gruppen und einzelnen Personen, die dazu beitrugen, ein Heimattreffen wie dieses von der besten Seite zu präsentieren.

Zutiefst war ich gerührt beim Anblick der vielen angereisten Zeidner. Ich wurde ganz herzlich empfangen von Nachbarvater Udo Buhn, der gutgelaunt, aufgeschlossen und souverän die wichtigste Aufgabe seines Lebens durchzieht: ein großartiger Sympathieträger für die Zeidner Sache zu sein. Daher darf ich an dieser Stelle meine Wertschätzung für seine Gattin Traute Buhn zum Ausdruck bringen, die als Stütze und Begleitung die lebenswichtige private Basis ausmacht.

Die Vielfalt der Ausstellungen und Bücherangebote im großen Festsaal ließ erkennen: Zahlreiche Exponate, Kunstdarstellungen, Fotodokumentationen und Informationen über das Zeidner Umfeld legen hier ein reichhaltiges kul-

Dem Organisten und Wahl-Zeidner turelles Zeugnis ab. Weitere Eindrücke gend, Unterhaltung) erhöhten für Jung vom Zeidner kulturellen Erbe vermittelten anspruchsvolle Vorträge über Literatur, Geschichtsforschung und das Zeidner Archiv.

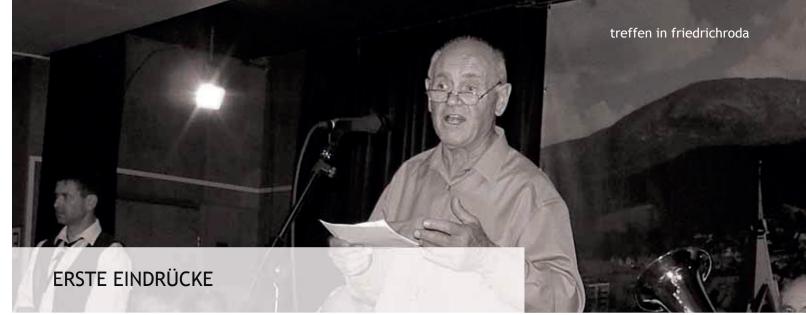
> Die allgemeine Programmgestaltung des 20. Zeidner Nachbarschaftstreffens erreichte einen Höhepunkt mit dem Bunten Abend, gestaltet von den diversen Zeidner Kulturgruppen wie Blasmusik, Gitarrenkränzchen, Tanzgruppe und Männerchor. Es ist beileibe nicht selbstverständlich, all diese Leistungen unter den gegebenen Umständen zur Bühnenreife zu bringen. Ein besonderes Vergnügen war mir, der Männerchorprobe beizuwohnen und mitzusingen. Geleitet von Pfarrer in Rente Dieter-Georg Barthmes, der seine Fähigkeiten als Pädagoge, Musiker und die mit Wärme von Annette Köniund Komponist in einer lebhaften Probe erneut unter Beweis stellte, konnte Sebastian Bach umrahmten den Gotsich der Männerchor bei der Aufführung tesdienst und verliehen ihm ein hohes durchaus hören lassen.

Von den aus der fernen Heimat angereisten Gästen kamen zu Wort der Stadtrat und Vorsitzende des Deutschen Forums in Zeiden, Erwin Albu, der konkrete Vorstellungen von der Zukunft Zeidens vermittelte, sowie der Burzenländer Dechant Christian Plaier. der mit der guten Nachricht aufwartete, dass demnächst in Zeiden die vakante Pfarrstelle neu besetzt wird. Besonders rührend war die überraschende Verleihung der Ehrenbürgerurkunde der Stadt Zeiden an Altnachbarvater Balduin Herter. Sein unermüdlicher Einsatz für die Zeidner Gemeinschaft stößt er- [Klaus Dieter Untch, Zeiden] freulicherweise auch bei den heutigen rumänischen Bürgern in Zeiden auf Resonanz.

Weitere Veranstaltungen, Ausfahrten und Erlebnisangebote (Sport, Ju-

und Alt die Attraktivität des Nachbarschaftstreffens. Als besonderes Ritual, welches die Geschlossenheit der Zeidner Gemeinschaft symbolisiert, kann die stets wiederkehrende Aufführung des Wunderkreises bezeichnet werden. Sie verbindet Generationen und stärkt das Zeidner Bewusstsein für die Gemeinschaft. Das Schließen des vielbesungenen siebenbürgischen Bandes der Eintracht kann symbolisch nicht besser dargestellt werden als durch den Zeidner Wunderkreis.

Abgeschlossen wurde das Treffen mit einem Festgottesdienst zur goldenen und diamantenen Konfirmation in der evangelischen St.-Blasius-Kirche von Friedrichroda. Festliche Orgelklänge ges vorgetragene Solo-Arie von Johann musikalisches Niveau. Die in der Predigt des Dechanten Christian Plajer bekundete Zuversicht lässt alle Zeidner hoffnungsvoll nach vorne blicken. Die Zeidner Gemeinschaft hat allen Grund, dankbar das reiche Erbe der Väter weiterzutragen. Dass ich als Organist mit dem Orgelnachspiel den Schlussakkord zum Zeidner Nachbarschaftstreffen setzen durfte, war mir eine besondere Ehre. Es ist ein Akkord, der im Herzen bleibt, lange nachklingt und beim nächsten Treffen erneut aufleben wird.



Kaum zu Hause angekommen und die Koffer ausgepackt, schickten einige Besucher auch schon ihre Eindrücke der Redaktion des Zeidner Grußes, die dann online veröffentlicht wurden. Auch Franz Buhn hat sich sofort an den Rechner gesetzt und uns seine Gedanken geschildert. Hier nun sein Bericht:

Geplant, organisiert und durchgeführt - nach schon langjähriger Tradition findet das Zeidner Treffen im Dreijahrestakt statt. Das zweite Mal nun schon im Osten Deutschlands, in Friedrichroda. Dort, wo man aus organisatorischen Gründen den passenden Ort gefunden hat, in dem riesengroßen Berghotel, wo alles in einem Haus möglich ist: Wohnen, Essen, Feiern für mehrere Hundert Menschen.

Nun hat sich der Ort auch vom Ambiente her als bestens geeignet erwiesen. Die herrliche Lage von Friedrichroda inmitten des Thüringer Waldes, die schöne Parkanlage vor dem Hotel - sie sorgen für einen einladenden Rahmen, wenn auch die ehemalige Prominentenherberge selbst nicht so attraktiv aussieht. Das Drumherum spielt natürlich eine ebenso große Rolle wie das Organisatorische.

Mir geht es jedoch vor allem um die Stimmung während des Treffens und danach. Man wusste, dass es stattfinden würde, kannte Zeit und Ort und war ein bisschen skeptisch, ob noch ausreichend Interesse vorhanden sein würde. Alte sind kaum mehr da, vielen ist die Anreise zu mühsam, die Jugend hat sowieso andere Vorlieben, es werden wohl nicht viele teilnehmen. Das schien sich zunächst zu bestätigen, es sie nicht gekommen sind. Und manche meinen, es sei alles gab nicht allzu viele Buchungen. Und dann war es soweit. Die Leute reisten an, es kamen mehr als erwartet, auch am zweiten und dritten Tag trafen immer noch welche ein. Der große Saal war plötzlich ganz voll. Man konnte schon gar nicht mehr alle Bekannten begrüßen oder im Gedächtnis behalten und erst recht nicht, unbekannte Gäste kennenlernen. Die Stimmung war ausgelassen. Es wurde getratscht, erzählt, gelobt und kritisiert - und das hauptsächlich auf

Zeidnerisch, man wurde nicht fertig. Wie sich das Ganze dann noch gesteigert hat, bei der Begrüßung, dem Bunten Abend, dem Richttag, dem Wunderkreis draußen in der Sonne, dafür finde ich kaum die richtigen Worte: Man war gerührt, fühlte Reue, bedauerte das Verlorene. Die Blasmusik spielte wie eh und je, das Gitarrenkränzchen sang genauso schön wie früher, der Männerchor schaffte es, mit kleiner Besetzung nach nur kurzer Probe Zugaben zu ersingen, und nicht zuletzt überraschte die aus Alt und Jung bestehende, flott auftretende Tanzgruppe.

Auf dem Heimweg und die folgenden Tage zehrt man von den Ereignissen, man denkt zurück an die, die man getroffen hat und mit denen man eigentlich zu wenig gesprochen hat, sowie an die vielen Zeidner, die nicht dabei waren. Sicher fragen sich einige: "Wie konnte ich nur daran denken, nicht teilzunehmen, es war doch so schön."

Manche, die nun schon sehr lange aus Zeiden weg sind, von denen man glaubte, sie hätten völlig mit der Vergangenheit abgeschlossen, waren dabei. Manche sind zu Hause (hier in der neuen Heimat) geblieben und bereuen vielleicht, dass vorbei. Jede Einstellung mag ihre Berechtigung haben. Ich wollte hier bloß meine Eindrücke schildern und betonen: Es wird noch lange das Zusammengehörigkeitsgefühl geben,

ES IST NOCH NICHT ALLES VORBEI.

[Franz Buhn]

Organist Untch plant Konzert-Tournee durch Deutschland

Klaus Dieter Untch, Komponist und Organist aus Zeiden, plant vom 18. bis 30. Juni 2010 eine Konzert-Tournee durch Deutschland (gegebenenfalls auch Österreich) und wird eigene Orgelwerke spielen.

Wer Kontakte herstellen kann zu potenziell interessierten evangelischen oder katholischen Kirchengemeinden beziehungsweise anderen Institutionen und auf diese Weise dazu beitragen möchte, dass die Tournee zustande kommt, melde sich bitte baldmöglichst beim Tournee-Organisator Hans Georg Klee (München) unter der Mail-Adresse hgkServices@gmx.net oder der Telefonnummer 0151/75332742.



Wenn die kleinen und großen Treffen der Zeidner harmonisch verlaufen und die gemütliche Atmosphäre immer auch als Verdienst der zuständigen Kapelle gesehen wird, dann ist man als Blasmusiker doppelt glücklich. Man erfreute sich am gemeinsamen Musizieren und hat anderen Menschen Freude bereitet.

Dabei ist dies schon lange nicht mehr selbstverständlich, viele Herren sind seit über 60 (!) Jahren dabei. Und das nicht irgendwie, sondern zuverlässig und diszipliniert, immer bereit, das Beste zu geben. Diese Haltung hat uns, die Jüngeren, beeindruckt und angespornt, hat unsere älteren Kollegen zu Vorbildern werden lassen, sowohl in Bezug auf die Einstellung zur Musik als auch auf den Sinn für Gemeinschaft.

Von mehreren Besuchern nach dem Erfolgsrezept gefragt, nannte ich folgende Gründe: das Bestreben, gute Blasmusik zu machen, das über Jahrzehnte gepflegte freundschaftliche Miteinander und die Unterstützung durch die Familie. Leuchten die ersten beiden Punkte sofort ein, handelt es sich bei dem dritten Aspekt um eine Besonderheit dieser Kapelle.

Die Zeidner Musikanten hielten es immer für wichtig und setzten alles daran, ihre Familien in das Blasmusikgeschehen einzubeziehen - allen voran ihr langjähriger Vorstand Otto Kauffmann. Es gab keine Feier ohne Musikantenfrauen, keine Konzertreise, bei der die Damen nicht mit von der Partie waren, der. Bis heute lebt die Kapelle auch von hören. dieser Mehrfachmotivation. Und die gewinnt immer mehr an Bedeutung, wenn Freizeit kostbarer und auch kostspieliger wird.

Die Zeidner Blakapelle wird sich in Zukunft "rund um den Turm" bewegen: die obligatorischen Probenwochenenden, die Zeidner Treffen, der Heimattag in Dinkelsbühl, vielleicht eine Reise nach Zeiden wurden von Vorstand Heiner Aescht während der Mitgliederversammlung als geplante beziehungsweise vorgeschlagene Termine genannt. Leicht gewachsen sind wir auch: Hermann Thalmann junior auf der Tuba und Hornist Adrian Königes sind seit einiger Zeit eifrig dabei.

Ein paar Worte des Dankes zum Schluss: der Zeidner Nachbarschaft für den gut organisierten Rahmen, in dem

wir uns präsentieren durften, und die Geldspende, dem Publikum für den begeisterten Applaus während der Auftritte, allen Menschen, die uns mit Spenden und freundlichen Worten bedacht haben. Bei ihrer Neugründung gab sich die Zeidner Blaskapelle das Motto "Eine Kapelle lebt, wenn sie spielt". Diese kein Goldbachfest ohne Musikantenkin- Kapelle lebt, und wie. Alle konnten es

[Peter Roth, Tuttlingen]



DIE FEIER DER DIAMANTENEN UND GOLDENEN KONFIRMATION IN DER SANKT-BLASIUS-KIRCHE



Zum ersten Mal bei einem Zeidner Treffen, einige sagen sogar, zum ersten Mal überhaupt anlässlich eines Heimatortstreffens, wurde die diamantene Konfirmation gefeiert. Johannes Gross gehörte dazu und erzählt, wie es ihm ergangen ist:

Stellt euch vor, der Gottesdienst ist aus, wir gehen aus der Kirche und an der Türe drückt der Stadtpfarrer und Dechant aus Kronstadt, Christian Plajer, jedem von uns zum Abschied die Hand. Es war so bewegend, vielleicht noch bewegender als vor 60 beziehungsweise 50 Jahren. Etliche Leute haben uns die Hand gegeben und sogar gratuliert. Wir waren immer noch sehr ergriffen von der schönen Feier und dem festlichen Ausgang, da sagte ein Jubilar: "Ich glaube, dies ist der schönste Tag in meinem Leben." Widersprochen hat ihm keiner.

Als Helmuth Mieskes im vorletzten Zeidner Gruß eine Feier der diamantenen Konfirmation während des Zeidner Treffens in Friedrichroda vorschlug, dauerte es nicht lange und Irene Christel meldete sich bei mir. Ich hatte den Anruf schon erwartet oder genauer gesagt erhofft. Die Schwerstarbeit für dieses Unterfangen hat Irene dann auch mit großer Hartnäckigkeit geleistet. 43 Bekannte zu erreichen klingt einfach, stellte sich dann aber doch als recht schwierig heraus. Irenes Ausdau-

er verdanken wir, dass immerhin 16 Konfirmanden in Friedrichroda dabei waren. Irene bat mich, einen Erinnerungsschein zu erstellen. Darauf sind die Konfirmation von 1949, die goldene Konfirmation von 1999 und die diamantene auf Bildern und in Texten festgehalten. Diese Urkunden wurden den Jubilaren von Dechant Plaier vor dem Altar ausgehändigt.

Am Samstagnachmittag hatten wir im Hotel ein Treffen der diamantenen Konfirmanden, um den Dechanten kennenzulernen und den Ablauf des Gottesdienstes zu besprechen. Zu unserer aller Freude erschien auch Nachbarvater Udo Buhn. Und ich glaube, dass er es nicht bereut hat, dabei gewesen zu sein. Erfreulich und überraschend war auch die Anwesenheit der sechs goldenen Jubilare bei unserer Besprechung. Leider hatte niemand die Initiative ergriffen, ein Treffen dieses Jahrgangs zu organisieren. Spontan hat Herr Dechant Plaier diese Jubilare in die Besprechung miteinbezogen und beim Gottesdienst gesegnet. Die goldenen Konfirmanden werden alle nachträglich einen Erinnerungsschein an diese schöne Feier erhalten.

Unsere Organisatorin hat uns detailliert das Ergebnis ihrer Vorarbeiten vorgetragen. Namentlich führte sie auf, wie viele der Jubilare aus gesundheitlichen Gründen nicht nach Friedrichroda kommen konnten. Dann wurde ein [Johannes Gross, München]

Brief von Erna Thiess, geborene Stolz, aus den Vereinigten Staaten vorgelesen. Hier ein Auszug aus dem Brief: "Bis zur vierten Klasse hatten wir ja alle eine schöne Kindheit. Doch der 13. Januar 1945 war für uns alle ein unvergesslicher Tag, da vielen von uns Vater und Mutter nach Russland verschleppt wurden. Ja, so mussten auch meine Eltern beide nach Russland. Wir, fünf Geschwister, blieben bei unseren Großeltern auf dem Stolzenhof zurück. Doch meine Eltern hatten Glück und kamen beide wieder nach Hause. 1957 heiratete ich Willi Thiess in Wolkendorf, wir sind nun 52 Jahre zusammen. Wir haben eine Tochter und einen Sohn und vier Enkelkinder. Von 1968 bis 1970 sind wir auf Umwegen über Deutschland mit den Kindern nach Amerika ausgewandert, wo wir nun schon 40 Jahre leben. Amerika ist unsere zweite Heimat geworden, wo wir viele schöne und erfolgreiche Jahre erlebt haben.

Auf Vorschlag von Irene haben anschließend alle ihren Lebenslauf geschildert. Es waren zum Teil erschütternde Erinnerungen und dann wiederum sehr erfreuliche. Die meisten von uns haben Enkelkinder und manche sogar Urenkel, auf die alle sehr stolz sind.

Herr Dechant Plaier hat in seiner Predigt diese Schilderungen aufgegriffen. Von ihm gesegnet zu werden, haben wir als große Ehre empfunden und danken ihm, dass er die Strapazen der langen Reise auf sich genommen hat. Die Predigt und die aufbauenden Worte haben uns gestärkt in unserem Glauben. Ergreifend war auch das Orgelspiel von Organist Klaus Dieter Untch aus Zeiden. Auch ihm danken wir für die Mühe, zu uns zu kommen. Der faszinierende Gesang von Annette Königes mit Orgelbegleitung war ein Genuss der besonderen Art. (Alt-Arie "Er rufet seinen Schafen mit Namen" von Johan Sebastian Bach aus der Kantate Nr. 175.) Alle, die den erbauenden Gottesdienst am 14. Juni 2009 besucht haben, werden sich noch lange und gerne daran erinnern.

Jetzt bin ich wieder dort angelangt, wo ich mit meinem Bericht angefangen habe. Wir, die gefeierten Jubilare, danken für die Idee, die Initiative, die Organisation und allen die dabei waren.



FEUERWEHR TRIFFT SICH ZUM KAFFEEKRÄNZCHEN

Es ist mittlerweile zur Tradition geworden, dass auch die Freiwillige Feuerwehr auf den großen Treffen zu einem gemütlichen Plausch zusammenkommt. Ex-Obmann Hermann Kassnel erzählt, wie es diesmal war:

Beim gut gelungenen, vom Vorstand sowie dem Nachbarvater wunderbar organisierten Zeidner Treffen konnten auch wir, die ehemaligen Zeidner Feuerwehrkameraden, zu einer kurzen Gesprächsrunde zusammenkommen. Nach mündlicher Absprache und der Anzeige am schwarzen Brett waren die alten Feuerwehrkameraden gleich zur Stelle. Es trafen sich diesmal: Otto Christel, Hermann Aescht, Günter Bergel, Erhard Kraus, Johann Kassnel, Gerhard Barf, Helmut Göbbel, Hermann Kassnel, Werner Göllner, Ottmar Schmidts, Eduard Boltres, Peter Binder und Manfred Kuwer, Erwin Aescht und Peter Hedwig konnten wegen anderer Aktivitäten nicht da-

Feuerwehrkameraden Erwin Barf. Wir erinnerten uns an die vielen gemeinsam verbrachten Jahre und waren uns einig: Wenn unser Spruch "Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr"

Dann kamen wir auf das Feuerwehrtreffen vom Oktober 2008 zu sprechen. Es wurden schöne Bilder verteilt und ein weiteres Treffen ins Auge gefasst. Dieses findet im Oktober 2010 in Zimmern bei Schwäbisch Gmünd statt. Ferner bekräftigten wir erneut unsere Bereitschaft, bei den Aktivitäten der Zeidner Nachbarschaft mitzuhelfen. Folgende Spender sorgten dafür, dass unserem Ex-Verein nicht die finanzielle Kraft ausgeht: Otto Christel 50 Euro, Hermann Aescht 50 Euro, Erhard Kraus 30 Euro und Heiner Aescht 20 Euro.

Auf die Frage, ob das nächste große Treffen wieder in Friedrichroda stattfinden oder man einen Ort in Bayern oder Baden-Württemberg suchen sollte, wo die meisten Zeidner leben, gab es eine eindeutige Mehrheit für die Stadt in Thüringen.

Wir bedanken uns beim Vorstand noch einmal für das schöne Fest.

[Hermann Kassnel, Schwäbisch Gmünd]

WIE DIE NEUE TANZGRUPPE ENTSTAND

Die Idee stammt von Liane Schmidts, die sich schon vor längerer Zeit gedacht hatte, dass es schön wäre, wenn auf den Zeidner Treffen auch eine Tanzgruppe auftreten würde. In der Geretsrieder Erwachsenen-Tanzgruppe des Verbandes der Siebenbürger Sachsen gibt es drei aktive Paare mit Zeidner Wurzeln: die Ehepaare Marzell, Göbbel und Thamm. Also lag es nahe, zunächst bei diesen anzufragen. Die Resonanz war sehr positiv, also fragten wir weiter nach, und zwar die Zeidner Tänzer der Rosenheimer Tanzgruppe Kraus und Jäntschi, die von dieser Idee ebenso begeistert waren. Damit waren wir zusammen mit dem Ehepaar Schmidts schon sechs

Die Vorauswahl der Tänze trafen Marianne Marzell und Sieglinde Thamm, die aktuellen Leiterinnen der Geretsrieder Tanzgruppe. Es sollten Tänze sein, die nicht zu schwer zu erlernen, aber dennoch schön anzusehen sind: etwas Flottes und etwas Ruhigeres sollte dabei sein. Die Gruppe traf sich zum ersten Mal am 9. Mai 2009 nachmittags bei Familie Göbbel/Thamm, zunächst zur gemütlichen Kaffeerunde im Garten und danach zur ersten, zweistündigen Tanzprobe im Keller. Bei dieser Probe lernten die Rosenheimer Tänzer und das Ehepaar Schmidts die drei Tänze. Zur Nachbereitung wurden Musik und Tanzbeschreibungen per Mail ausgetauscht. Die zweite Probe fand dann am 16. Mai 2009 bei Familie Schmidts im Garten statt, diesmal wurde jedoch erst unter freiem Himmel gearbeitet, sprich getanzt, danach gegrillt und noch lustig beisammen gesessen.

In Friedrichroda hatten wir am Freitagnachmittag noch eine kurze Probe. Es hat sehr viel Spaß gemacht, mit dieser Gruppe engagierter und motivierter Tänzer zu arbeiten, die die besten Vorraussetzungen mitbrachten und sich mit gro-Als Erstes gedachten wir unseres kürzlich verstorbenen ßem Elan auf die neuen Tänze eingelassen haben.

Unser Auftritt stieß beim Zeidner Treffen auf viel positive Resonanz. Am Bunten Abend erhielten wir viel Lob, vor allem die Kinder ernteten reichen Applaus. Deshalb werden auf jemanden zutrifft, dann gewiss auf Erwin. Wir sind dank- wir auch beim nächsten Treffen gerne wieder dabeisein. Wer bar für die Jahre, die wir gemeinsam mit ihm zusammen Lust hat, mit uns zu tanzen, ist herzlich eingeladen mitzuwaren. Zu seinem Gedenken legten wir eine Schweigeminu- machen und kann sich bei Sieglinde Thamm (thammthamm@ freenet.de) oder bei Liane Schmidts (Telefon 08171/90485) melden.

[Sieglinde Thamm, Geretsried]





"Geblieben sind Erinnerungen... und die wollen wir nun in Friedrichroda noch einmal aufleben lassen." Nur allzu gut wissen wir, wie wahr diese Worte sind, die Renate Kaiser als Abschluss ihres Berichtes über den Zeidner Männerchor im letzten Zeidner Gruß schrieb. Vor allem das "noch einmal" wird sich voraussichtlich aus uns wohlbekannten Gründen bewahrheiten.

Aus Anlass der 125. Jahresfeier seit der Gründung des Zeidner Männerchores kam die Idee auf, den Chor beim diesjährigen Zeidner Treffen auftreten zu lassen. Demzufolge leiteten Annette Königes, Renate Kaiser und Hans Wenzel die nötigen Vorbereitungen in die Wege. Erfreulich war die Zusage des früheren Chorleiters Dieter Georg Barthmes, den Männergesangsverein in Friedrichroda zu dirigieren. Fast alle ehemaligen Chorsänger, die nun über ganz Deutschland verstreut leben, waren bereit mitzumachen und wieder zu singen. Das dafür benötigte Noten- und Textmaterial wurde freundlicherweise aus der alten Heimat zugeschickt. Reinhard Martini, der zuverlässige Notenwart der Blasmusik, schrieb die Noten in den Computer und vervielfältigte sie, sodass dem Auftritt in Friedrichroda nichts mehr im Wege stand.

Einige Chormitglieder waren bereits am Donnerstag, dem 11. Juni, im Berghotel angereist und nahmen schon am Abend an der ersten Chorprobe teil. Diese verlief zufriedenstellend, wobei der Dirigent erstaunt war über die noch vorhandenen kräftigen Stimmen und die Sangesfreude der meist schon seit Jahren ungeübten Sänger. Am Freitagabend, eine Stunde vor Beginn des Festprogramms, fand die zweite Probe statt, mit nun 20 Sängern. Da kam die Kraft der vierstimmigen Lieder erst richtig zur Geltung, worüber der Dirigent voll des Lobes war.

Nach dem gut besetzten, schwungvollen Auftritt der Blaskapelle und den heimatlichen Liedern des Gitarrenkränzchens war der Männerchor mit seinem Kurzprogramm an der Reihe. In den beiden Probestunden konnten leider nur zwei Lieder einstudiert werden. Das erste, "Freundschaft ist wie eine Blume", war ein neu erlerntes Stück. Als zweites sangen wir das früher oft dargebotene Lied "Einkehr", welches mit den Worten "Im Krug zum grünen Kranze" beginnt. Das schwungvolle und kräftige Wirtshauslied erhielt lang anhaltenden Beifall, begleitet von Rufen nach einer Zugabe. Darauf waren wir nicht vorbereitet. Um die versammelten Zeidnerinnen und Zeidner jedoch nicht zu enttäuschen, sang der Chor als Zugabe noch einmal die letzte Strophe von der "Einkehr" und erntete erneut kräftigen Applaus. Als Dank und Anerkennung für die Leistung als Dirigent beim Auftritt des Männerchores wurde Herr Barthmes am Ende der kulturellen Veranstaltung von Seiten des Vorstandes der Zeidner Nachbarschaft mit einer Flasche Schampus bedacht.

[Hans Wenzel, München]

HEIMATFORSCHER REDETEN ÜBER WAPPEN, VERBRECHER SOWIE VERSTAUBTE UND NEUE BÜCHER

Es ist schon zur Tradition geworden, den Zeidner Ortsgeschichtlichen Gesprächskreis (ZOG) alle drei Jahre im Rahmen des Zeidner Nachbarschaftstreffens stattfinden zu lassen. So zeigten sich die ZOG-Verantwortlichen Balduin Herter und Helmuth Mieskes erfreut, auch diesmal 84 Teilnehmer, unter anderem auch den Dechanten des Kirchenbezirkes Kronstadts, Stadtfarrer Christian Plajer, am Freitag, dem 12. Juni 2009, beim 12. Gesprächskreis begrüßen zu dürfen.

Balduin Herter war es nach einer kleinen Auszeit wieder vergönnt, die Begrüßung im Namen des Vorstandes der Zeidner Nachbarschaft vornehmen zu können. Herter wies auf die Wichtigkeit dieses Gesprächskreises hin, der sich besonders in den letzten zehn Jahren als der eigentliche Motor für die Veröffentlichungen im Rahmen unserer Schriftenreihe "Zeidner Denkwürdigkeiten" erwiesen hat.

Als erster Gast referierte der langjährige Heldsdörfer HOG-Vorsitzende Karl Heinz Brenndörfer, der nun unter die Buchautoren gegangen ist. Brenndörfer nahm die Gelegenheit wahr, sein 2007 veröffentlichtes Buch "Tatort Burzenland" vorzustellen. Dabei richtete er sein Hauptaugenmerk auf die Kriminalfälle mit Bezug auf Zeiden, ging aber in seinen Ausführungen auch auf einige markante Katastrophen im gesamten Burzenland ein, die besonders in der kommunistischen Zeit der Öffentlichkeit vorenthalten wurden. Diese auf Tatsachen beruhende Lektüre ist besonders für die Liebhaber von Kriminalgeschichten eine lohnende Anschaffung.

Pünktlich zum Treffen hat Rainer Lehni als Heft 15 der "Zeidner Denkwürdigkeiten" die zweisprachige Chronik "Zeiden - eine Kurzchronik. Codlea - o cronica scurta" herausgegeben. In seiner Kurzvorstellung berichtete er chronologisch über die Entstehungsgeschichte dieser Veröffentlichung und sprach über die Umsetzungsschwierigkeiten. Besonderen Dank richtete er an Georg Aescht und Cristian Cercel für die rumänische Übersetzung. Hans Unberath lobte die Herausgabe dieser Chronik und betonte, dass es wichtig sei, das Büchlein in Zeiden "unters Volk", besonders aber unter die Schüler zu bringen, um ihr Geschichtsbewusstsein

Altnachbarvater Balduin Herter wagte sodann einen Exkurs in die Heraldik, Wappenkunde, wies auf heraldische Feinheiten hin und stellte anschließend die ihm bisher bekannten Zeidner Familienwappen vor. Gerade durch seine Recherchen und seine umfassende Dokumentation wird deutlich, welche interessanten Themen die Heimatkunde Christian Plaier, des Ersten Vorsitzenden des Deutschen Fo-Zeidens bereichern können.

Nach einer kurzen Pause und einem Gedichtvortrag von Franz Buhn bekam Thomas Sindilariu, der Hauptarchivar des Archivs der Honterusgemeinde in Kronstadt, die Gelegenheit, über die von der Stiftung Zeiden und der Zeidner Nachbarschaft in Auftrag gegebene Archivierung des Archivs der Evangelischen Kirchengemeinde A.B. Zeiden zu berichten. Sindilariu, dem 2004 dieses Projekt übertragen wurde, erläuterte die einzelnen Archivierungsetappen von 2004 bis 2009 und ging dabei speziell auf die Archivierungsschwierigkeiten in Zeiden und die Entwicklung der Archivierung ein. Fest steht, dass das Zeidner Archiv mit seinen rund 15 für ihn der im Alltag gelebte Glaube weiterhin eine primäre



Archivmetern und 700 Signaturen mit hoher Wahrscheinlichkeit das größte ländliche Archiv ist, das die Evangelische Kirche A.B. in Rumänien zu bieten hat. Die Aussprache und Wortmeldungen zu seinem Beitrag machten deutlich, dass seine mühevolle und wichtige Arbeit Lob und Anerkennung findet. Es bleibt zu hoffen, dass weitere Burzenländer Gemeinden dem Beispiel Zeidens folgen.

Mit Heft 16 Band 1 "Zeidner Persönlichkeiten" wurde die Schriftenreihe "Zeidner Denkwürdigkeiten" um eine weitere Veröffentlichung bereichert. Helmuth Mieskes, der Verfasser dieses Büchleins, informierte über die Beweggründe, die zu dieser Arbeit führten, und erklärte, wie die porträtierten Persönlichkeiten ausgewählt wurden. Mieskes ließ keinen Zweifel daran, dass die Arbeit mit Band 2 fortgesetzt werden soll. Dass dabei die Mithilfe der Nachbarn vonnöten ist, ließ er anklingen.

Mit dem Ausblick auf die nächsten Gesprächskreisthemen (etwa Volksgruppenzeit, Kriegsjahre in Zeiden) sowie laufende Dokumentationen und Arbeiten (Waldbad, Konfirmation, Lexikon Zeiden) beendete Mieskes diesen informativen Gesprächskreis mit der dringenden Bitte um mehr Zuarbeit und Unterstützung für den ZOG durch die Mitglieder der Nachbarschaft.

Nachbarvater Udo Buhn dankte in seinem Schlusswort allen Referenten für ihre Beiträge und Helmuth Mieskes für die Organisation dieses 12. Gesprächskreises.

[Helmuth Mieskes, Böbingen]

RICHTTAG UND NEUWAHLEN BEIM 20. **NACHBARSCHAFTSTREFFEN**

Wer in der Satzung der Zeidner Nachbarschaft den Begriff "Richttag" sucht, der kann unter §7 Abs. 2.2. nachlesen, dass die Mitgliederversammlung als oberstes Organ der Nachbarschaft am sogenannten Richttag tagt. Das war wieder der Fall am Samstag, dem 13. Juni 2009, beim 20. Zeidner Nachbarschaftstreffen in Friedrichroda. Im Beisein des Dechanten des Kirchenbezirkes Kronstadt und Stadtpfarrers rums in Zeiden, Erwin Albu, und der beiden Altnachbarväter Balduin Herter und Volkmar Kraus, nahm der Nachbarvater erstmals die Möglichkeit wahr, den Tätigkeitsbericht (siehe Beitrag auf S. 18) mit Bildern und Daten zu untermalen. Der Dechant nutzte in seinem Grußwort die Gelegenheit, der Nachbarschaft für die Einladung zu diesem Treffen zu danken und der Versammlung den gemeinsamen Gruß des Kronstädter Bezirkskonsistoriums zu überbringen. Dechant Plajer verwies auf den stetigen Umbruch der Kirche in Rumänien und die damit verbundenen Schwierigkeiten für die Kirchengemeinden. Dessen ungeachtet gab er zu erkennen, dass



Der Dechant des Kirchenbezirkes Kronstadt, Stadtpfarrer Christian Plajer, bedankte sich für die Einladung zum Treffen.

Rolle spiele. Er glaube daran, dass sich neue, berechtigte Zukunftsperspektiven im Burzenland eröffneten, ließ er die aufmerksamen Zuhörer wissen.

Der Nachbarvater ließ seine zweite Amtszeit (2006-2009) und die Amtszeit des Vorstandes Revue passieren, streifte dabei alle wichtigen Arbeits- und Einsatzfelder und verwies zu Recht mit Stolz auf das Geleistete. Besonderes Augenmerk richtete er auf die gegenwärtige "etwas getrübte" Beziehung zur Kirchengemeinde in Zeiden. Dabei ließ er keinen Zweifel daran aufkommen, dass die Zeidner Nachbarschaft nach wie vor gewillt ist, mit den Verantwortlichen in Zeiden weiterhin konstruktiv und - das schien ihm wichtig - vor allem vertrauensvoll zusammenzuarbeiten. Hier gilt für ihn weiterhin die Devise Zusammenarbeit, da wo sie notwendig und von der Kirchengemeinde erwünscht ist. In seinen abschließenden Dank schloss er all diejenigen ein, die die Zeidner Nachbarschaft, den Zeidner Gruß, die Homepage, den ZOG oder andere Bereiche (Blasmusik, Gitarrenkränzchen, Heimattag in Dinkelsbühl) in den letzten drei Jahren durch persönlichen Einsatz oder finanziell unterstützt haben.

Nach dem Kassenbericht der Kassenwartin Franziska Neudörfer und dem Bericht der Kassenprüfer, die ihr durch Erwin Aescht eine einwandfreie Buchführung attestierten, folgte die Aussprache zu den Berichten. Im Anschluss an die Berichte stellte Karl-Heinz Brenndörfer den Antrag auf Entlastung des Vorstandes. Diesem wurde einstimmig stattgegeben.

Bevor zu den obligatorischen Neuwahlen aufgerufen wurde, dankte der Nachbarvater Hannelore Scheiber (stellvertretende Nachbarmutter) und Effi Kaufmes (Beisitzerin) für ihre langjährige Vorstandsarbeit mit einer eigens für sie an-

Beisitzer für die Blasmusik sowie die Jugendvertreter Harriet und Thorsten Kraus aus dem Vorstand verabschiedet. Die letzte Verabschiedung galt dem langjährigen zuverlässigen Kassenprüfer Erwin Aescht, der seit 1983 dieses Amt versehen hat.

Da der Rücktritt von Hannelore Scheiber im September 2008 für viele überraschend kam und damals die wahren Gründe dem Gesamtvorstand nicht umfassend dargelegt wurden, holte die zurückgetretene Nachbarmutter dies in einer persönlichen, sehr emotional vorgetragenen Stellungnahme nach. Dabei führte sie eine unglückliche Verkettung von Ereignissen und Geschehnissen besonders auf Verbands-, Landes- und Nachbarschaftsebene in den letzten zwei Jahren an, die in der Summe, neben dem fehlenden Dialog, die Hauptursache für ihren Rücktritt darstellte.

Dem Regionalsprecher der HOG-Regionalgruppe Burzenland, Karl Heinz Brenndörfer, war es vorbehalten, die diesjährigen Vorstandswahlen durchzuführen. Erfreulicherweise konnten für die nächsten drei Jahre wieder alle Vorstandsämter ohne Schwierigkeiten besetzt werden. Für eine definitiv letzte Amtszeit stellte sich der seit 2003 amtierende Nachbarvater Udo Buhn zur Verfügung. Seine einstimmige Wahl wurde mit viel Beifall bedacht. Des Weiteren wurden in den geschäftsführenden Vorstand gewählt beziehungsweise wiedergewählt: Rainer Lehni, Kuno Kraus und - neu im Amt - Helmut Wenzel als Stellvertreter des Nachbarvaters, Franziska Neudörfer als Kassenwartin und Helmuth Mieskes als Schriftführer. Den Gesamtvorstand verstärken künftig nachstehende Beisitzer: Rüdiger Nierescher und Christine Göltsch (Jugend), Annette Königes (Kultur), Heiner Aescht











Standen am Rednerpult:

v. l. n. r. Karl-Heinz Brenndörfer (Sprecher der HOG Regionalgruppe Burzenland), Balduin Herter (Altnachbarvater), Rainer Lehni (stellv. Bundesvorsitzender des Verbandes der Siebenbürger Sachsen, Thomas Sindilariu (Hauptarchivar der Honterusgemeinde Kronstadt), Helmuth Mieskes (Vorstandsmitglied Zeidner Nachbarschaft), Udo Buhn (Nachbarvater).

gefertigten Laudatio und Blumen. Dabei hob er ihr jahre-

(Blasmusik), Helmut Adams (Stiftung Zeiden), Helmuth Miessand). Die beiden Altnachbarväter Balduin Herter und Volkmar Kraus gehören nach wie vor dem Vorstand an. Für das

langes Engagement, ihren unermüdlichen Einsatz und ihre kes (ZOG), und Rüdiger Zell (Adressverwaltung und Verkonstruktive Mitarbeit im Vorstand hervor. Sowohl Hannelore Scheiber als auch Effi Kaufmes wurden mit viel Beifall bedacht. Des Weiteren wurden Pitz Kaufmes als bisheriger Amt des Kassenprüfers konnten Anneliese Schmidt und Erika

Göltsch gewonnen werden. Das Amt der Ersatzkassenprüfer bekleiden Heinz Mild und Uwe Martini.

Da der Vorstand und das Redaktionsteam des Zeidner Grußes nach wie vor Hand in Hand zusammenarbeiten werden des Vorstandes der Zeidner Nachbarschaft mitverantortlich ist, müssen an dieser Stelle Harda Kuwer-Ferstl (Lektorat) und Ute Mieskes (neu im Team als Layouterin) miterwähnt werden. Gemeinsam werden sie weiterhin dafür sorgen, dass der Zeidner Gruß seiner Informationsaufgabe gerecht wird und das Zeidner Heimatblatt seinen Zweck erfüllt.

Der neugewählte Nachbarvater dankte im Anschluss an die Liebe Zeidnerinnen, liebe Zeidner, liebe Freunde, Wahl für das ihm ausgesprochene Vertrauen und versprach, auch in den nächsten drei Jahren gemeinsam mit dem Vorstand zum Wohle der Zeidner Nachbarschaft zu wirken.

Als erste Amtshandlung des neuen Vorstandes wurde sodann ein bereits vorher vom Vorstand vorbereiteter Antrag auf Beitragserhöhung eingebracht. Die Mitgliederversammlung folgte dem Antrag einstimmig und beschloss die Erhöhung des jährlichen Mitgliedsbeitrages für die Zeidner Nachbarschaft auf 9 Euro. Die Erhöhung tritt ab 1. Juli 2009 in Kraft.

Dass die Arbeit des Vorstandes auch nach 56 Jahren seit Bestehen der Zeidner Nachbarschaft auf reges Interesse stößt, zeigten die anschließenden Wortmeldungen. Dabei wurden unter anderem auch der mögliche Beitritt der Nachbarschaft zum Verband der Siebenbürger Sachsen (früher Landsmannschaft), die Dauer zukünftiger Zeidner Treffen, die Neuregelung der Grabpflege auf dem Friedhof in Zeiden sowie die vakante Pfarrstelle in Zeiden angesprochen und Vorhaben des Vorstandes vorsichtig hinterfragt.

Mit dem Dank des Nachbarvaters an die Versammlung wurde der Richttag des 20. Nachbarschaftstreffens geschlossen, ohne der alten Nachbarschaftsordnung der Landgemeinden der Evangelischen Kirche A.B. in Siebenbürgen von 1923 Rechnung zu tragen, denn Streitigkeiten wurden keine ausgetragen, "gerichtet" wurde niemand und drastische Strafen, so wie es früher einmal wirklich Brauch war, wurden auch bei diesem Richttag unserer Nachbarschaft keine verhängt.

Man kann nur hoffen, dass auch zukünftige Richttage ähnlich harmonisch verlaufen und es wäre wünschenswert, dass Der Mitgliedsbeitrag kontrovers geführte Diskussionen und mutige Meinungsäußerungen die Versammlung künftig etwas mehr beleben.

[Helmuth Mieskes, Böbingen]



DER RECHENSCHAFTSBERICHT DES NACHBARVATERS

und das Team um Hans Königes für die Öffentlichkeitsarbeit Am Richttag jedes Zeidner Treffens legt der alte Vorstand, in erster Linie der Nachbarvater, Rechenschaft über die Arbeit in der vergangenen Wahlperiode ab. Zum ersten Mal unterlegte der Nachbarvater seinen Vortrag mit Bildern. Hier nun sein Bericht in leicht gekürzter und bearbeiteter Form:

unsere letzte Vollversammlung fand fast auf den Tag genau vor drei Jahren auch hier in Friedrichroda statt. Wie es unsere Satzung vorsieht, wollen wir heute einen Rückblick auf die vergangenen drei Jahre halten und anschließend mit konstruktiver Kritik und Vorschlägen von eurer Seite versuchen, unsere Arbeit beziehungsweise die Arbeit derer, die heute an unsere Stelle gewählt werden, in Zukunft optimal zu gestalten.

Unsere Nachbarschaft

zählt zurzeit (Stand vom April 2009) 1113 aktive, das heißt zahlende Mitglieder. Da bei uns die Familienmitgliedschaft üblich ist, kann man nur schätzen, wie groß der Personenkreis ist, der sich zu unserer Nachbarschaft zugehörig zählt. Die Mitgliederzahl ist in etwa konstant geblieben.

Wir hatten einige Neuzugänge; die Anträge kommen in der Regel über das Internet (Zeidner Homepage), vereinzelt per E-Mail und Telefon. Da das neue Medium Internet für die Anmeldung verwendet wird, sind vor allem jüngere Zeidnerinnen und Zeidner unserer Nachbarschaft beigetreten. Das freut uns besonders.

Die Zahlungsmoral der Mitglieder ist relativ gut, es gibt kaum säumige Zahler. In Zukunft müssen wir uns auf eine sinkende Mitgliederzahl einstellen - eine normale Entwicklung, der wir Rechnung tragen müssen.

hat sich seit der Gründung der Nachbarschaft wie folgt entwickelt: 1954 hat man 1,50 DM gezahlt, ab 1959 3 DM, ab 1974 5 DM, ab 1992 10 DM, ab 2002 und zurzeit noch 6 Euro. Wie bereits im Zeidner Gruß angekündigt, ist eine Beitragserhöhung von 6 auf 9 Euro unausweichlich.

Unsere Kasse steht noch gut da. Wir haben keine Schulden, ja sogar einen Guthabenpuffer, der uns die im Folgenden beschriebenen Aktivitäten ermöglicht hat.

Veranstaltungen

Im Zeitraum 2006-2009 fand erneut eine Vielzahl von Veranstaltungen statt, die teilweise von der Nachbarschaft unterstützt wurden:

- das Regionaltreffen in München, organisiert von Regionalnachbarvater Hans Königes und seiner Frau Netti. Das nächste Regionaltreffen findet übrigens am 3. Juli 2010
- · das Handballturnier in Pfarrkirchen, verantwortlich hier-

für ist Norbert Truetsch.

- die schon zur Tradition gewordenen Probewochenenden des Gitarrenkränzchens und der Blaskapelle in Langenburg im Jahr 2007. Letztes Jahr ist dieses Treffen ausgefallen, da in Langenburg der Pächter gewechselt hat. In diesem Jahr fand das Treffen, das von Effi und Pitz Kaufmes bestens organisiert war, in Vorderbüchelberg bei Heilbronn
- das Faschingswochenende in Schechingen bei Schwäbisch Gmünd. Die Organisatoren sind hier Marianne und Hermann Kassnel sowie Edgar Preidt.
- Thut organisiert wird. Nächstes Jahr feiert das Skitreffen 25. Jubiläum.

Jubiläen, Jahrgangs- und Klassentreffen sowie goldene Konfirmationen finden immer wieder statt. All diese Veranstaltungen einzeln aufzuführen, würde den zeitlichen Rahmen dieses Berichtes sprengen. Der große Zuspruch und die hohen Teilnehmerzahlen belegen, dass solche Treffen weiterhin erwünscht sind und der Gemeinschaft guttun. Die meisten Zusammenkünfte dieser Art werden nicht zentral vom Vorstand organisiert, sondern gehen auf die Initiative Einzelner zurück. Diesen hier nicht namentlich genannten Personen möchte ich für ihre Mühe unser aller Dank aussprechen.

Nicht unerwähnt bleiben soll der Heimattag an Pfingsten in Dinkelsbühl. Wie in den Jahren zuvor haben sich auch in den letzten drei Jahren immer ein paar Zeidnerinnen und Zeidner dort getroffen. Eine kleine Gruppe von 15 bis 20 Personen marschierte beim Trachtenumzug hinter der Nachbarschaftsfahne mit. In diesem Jahr trat sogar zum ersten Mal eine Zeidner Fußballmannschaft beim Jugendturnier an. Auch diesen Vertretern unserer Nachbarschaft spreche ich hier meinen herzlichen Dank aus. Unser angestammtes Lokal, den Dinkelsbühler Hof, teilen wir uns nach wie vor mit den Wolkendörfern und seit Neuestem mit Scharosch.

Jugendarbeit

Unsere im Jahr 2006 benannten Jugendreferenten, Rüdiger Nierescher sowie Harriet und Thorsten Kraus, konnten unsere stillen und vielleicht zu hoch angesetzten Erwartungen nicht ganz erfüllen. Nennenswerte Jugendaktivitäten sind kaum vorzuweisen. Zu ihrer Ehrenrettung muss ich jedoch feststellen, dass das Jugendreferat das mit Abstand schwierigste unserer Nachbarschaft ist. Gerade in der heutigen Zeit ist es nicht ganz einfach, Zeidner Jugendliche für gemeinsame Aktivitäten zu begeistern. Die Gründe hierfür sind schnell aufgezählt:

- erstens fehlen Gemeinsamkeiten, die sie aus Zeiden mitbringen, denn die meisten sind hier geboren.
- zweitens wohnen sie über ganz Deutschland verstreut. verstärkt im Süden, und
- drittens sind ihre Interessen nicht unbedingt auf die Zeidner Nachbarschaft ausgerichtet.

Allein das alljährliche Skitreffen schafft es, mehr und mehr junge Zeidner zusammenzubringen.

> Hans Königes äußert sich zur Kritik am 7eidner Gruß.

Beziehungen zum Verband der Siebenbürger Sachsen (frühere Landsmannschaft)

Der Verband der Siebenbürger Sachsen ist unsere politische Vertretung, die sich auch nach 60 Jahren noch immer für unsere Anliegen einsetzt. Unsere guten Beziehungen zum Verband der Siebenbürger Sachsen e.V. und zu dessen Gliederungen haben wir weiter aufrechterhalten und vertieft. Einen Antrag auf Beitritt der Zeidner Nachbarschaft zum Verband haben wir im März dieses Jahres vertagt. Zunächst soll der HOG-Bundesverband die Modalitäten des Beitritts • das Skiwochenende der Junggebliebenen, das von Theo mit dem Verband der Siebenbenbürger Sachsen klären und danach die HOGs und die Nachbarschaften über die Vorteile eines Beitritts informieren.

> Weiterhin engagieren sich Zeidnerinnen und Zeidner aktiv in den obersten Gremien des Verbandes, so zum Beispiel:

- Rainer Lehni als Stellvertretender Bundesvorsitzender des Verbandes der Siebenbürger Sachsen sowie Bundesjugendleiter der siebenbürgisch-sächsischen Jugend und
- Christine Göltsch als Stellvertretende Bundesjugendleiterin der siebenbürgisch-sächsischen Jugend.

Von unseren Mitgliedern sind ungefähr die Hälfte, also etwa 600 Familien, auch Mitglied im Verband der Siebenbürger Sachsen. Viele von ihnen sind aktiv in den Kreisgruppen und Landesverbänden engagiert, einige als Vorsitzende in den Kreisgruppen der Landsmannschaft, so etwa:

- Dankwart Gross in Kempten,
- Dietmar Zermen in Rosenheim,
- Dietmar Ehrlich in Coburg,
- Kurt Schoppel in Nördlingen,
- Heinz Plajer in Offenbach.

Ihnen allen danke ich für ihren Einsatz, denn ihr Engagement stärkt automatisch auch die Gemeinschaft der Zeidner.

Heimatzeitung und andere Publikationen

Die letzte Ausgabe des Zeidner Grußes, die vor Pfingsten erschienen ist, war die 106. Ausgabe. Seit der Ausgabe Nummer 101 wird der ZG nur noch in Farbe gedruckt, was die Qualität des Blattes gewaltig erhöht. Das hat aber auch zur Folge, dass die Herstellungskosten gestiegen sind, ein Grund dafür, dass der Beitrag von 6 auf 9 Euro erhöht werden muss. Ich bin jedoch überzeugt, dass die Entscheidung, den ZG in Farbe erscheinen zu lassen, richtig war.

Weihnachten 2007 hatten wir ein neues Adressenverzeichnis herausgebracht, das von den Mitgliedern wieder sehr positiv aufgenommen wurde. Für Weihnachten 2010 ist ein neues geplant. Wer noch Adressenänderungen oder



Dezember 2009 | Jahrgang 56

möge bitte Rüdiger Zell informieren.

Zeidner Denkwürdigkeiten

Jahre 2007 Heft 14, das "Laientheater in Zeiden" von Franz Serviceteil. Damit auch immer wieder frische Meldungen auf Buhn, in neuem Kleid erschienen. In diesem Jahr können wir mit zwei neuen Publikationen aufwarten:

- Chronik" von Rainer Lehni, ins Rumänische übersetzt von Georg Aescht und Christian Cercel.
- Heft 16 "Zeidner Persönlichkeiten" Band I, von Helmuth Mieskes.

Alle drei Hefte wurden von Carmen Kraus lavoutet. Für ihre Arbeit gebührt ihr ein besonderer Dank. Auch zwei neue Tonträger, sprich CDs, reihen sich in die Zeidner Publikationen ein. Es sind dies:

- "Alte Lieder neu gesungen", aufgenommen vom Zeidner Gesangstrio bestehend aus Effi Kaufmes, Diethild Maier (geborene Gieb) und Annette Königes, die alle Mitglieder des Zeidner Gitarrenkränzchens sind.
- "Paßt af and hoiart", Mundartaufnahmen mit Gedichten von Michael Königes, gesprochen von Georg Aescht und Inge Gutsch.

Zeidner Ortsgeschichtlicher Gesprächskreis (ZOG)

Der ZOG ist mittlerweile fester Bestandteil unserer Nachbarschaft. Dem Gründer Balduin Herter und Mitstreiter Helmuth Mieskes sage ich Dank dafür. Im Jahr 2007 fand der Gesprächskreis in Augsburg und 2008 in München statt. Über seine Arbeit wird regelmäßig ausführlich im Zeidner Gruß und auf der Homepage berichtet. Die Anzahl der Themen, denen sich der Gesprächskreis widmet, ist groß. Ich nenne nur ein paar:

- das Zeidner Waldbad,
- die Konfirmation in Zeiden im Wandel der Zeit,
- Inschriften in Zeiden,
- · Lexikon Zeiden,
- Zeidner Persönlichkeiten, Teil II.

Um jedoch in der Reihe "Zeidner Denkwürdigkeiten" weiter erfolgreich und vorzeigbar arbeiten zu können, bedarf es eurer Unterstützung. Ich würde mir besonders wünschen, dass den Aufrufen im Zeidner Gruß zur Mithilfe mehr Folge geleistet wird. Eine weitere Bitte, die ich heute hier aussprechen möchte: Wir sehen unsere Arbeit nur dann bestätigt, wenn die Büchlein, die wir herausgeben, auch Abnehmer finden. Neben dem idealistischen Willen zur Sicherung und Bewahrung von Zeidner Tradition ist der erfolgreiche Verkauf eine große Motivation für uns alle weiterzumachen.

Zeiden im Netz

Der Auftritt der Zeidner Nachbarschaft im Internet mit ihrer Seite <u>www.zeiden.de</u> ist mittlerweile neben dem Zeidner Gruß eine wichtige Informationsquelle für alle Zeidner und Zeiden-Anhänger in der ganzen Welt geworden. Selbst in Ka-

Ergänzungen (Telefonnummer, Kinder) mitzuteilen hat, der nada, Australien, China, Thailand gehen Interessenten auf unsere Seite, wie die Auswertungen zeigen. Woche für Woche gibt es Neuigkeiten, mal aus der Nachbarschaft, mal aus Zeiden, sodass sich zu Recht sagen lässt, dass die Zeidner Homepage zu den aktuellsten in ganz Siebenbürgen zählt. In unserer Schriftenreihe "Zeidner Denkwürdigkeiten" ist im Die Homepage besteht aus einem Nachrichten- und einem die Seite kommen, sucht Rainer Lehni nach rumänischen Internet-Seiten, die über Zeiden berichten. Ansonsten gibt es • Heft 15 - die zweisprachige Broschüre "Zeiden - eine kurze auch immer wieder Fotos aus Zeiden. Besonders zu erwähnen ist, dass es alle Ausgaben des Zeidner Grußes auf der Homepage gibt. Auch der Serviceteil wird gerne genutzt, weil dort zum Beispiel die elektronischen Adressen vieler Zeidner zu finden sind. Noch etwas zäh läuft es, wenn wir über die Homepage aufrufen, bei bestimmten Vorhaben mitzuwirken, etwa als es um Konfirmationsfotos ging. Als neuestes Projekt hat Gert Liess den Zeidner Friedhofsplan im Internet abgebildet mit allen Gräbern, so dass nun jeder sofort herausfinden kann, wo die Vorfahren ihre letzte Ruhestätte haben. Dafür, dass es auf der Homepage so reibungslos funktioniert, sorgen Hans Königes, der Inhaltsbeschaffer, und Gert Liess, der zuverlässige Internet-Profi, der oft innerhalb weniger Minuten, nachdem ihm Hans die Texte geschickt hat, diese ins Netz stellt. Gert hat übrigens seit Neuestem auch die Betreuung der Homepage der Burzenländer HOG (www.burzenland.de) übernommen.

Codlea - Wikipedia

Stiftung Zeiden

Die Stiftung, die jetzt bereits elf Jahre existiert, steht nach wie vor unter dem Vorsitz von Helmut Andreas Adams. Ein Schwerpunkt der letzten Jahre war die Archivierung von Zeidner Kirchendokumenten. Dieses Projekt ist bisher das größte und wohl wichtigste, das von der Stiftung finanziell unterstützt und begleitet wurde. Am 11. Juli 2009 findet die nächste Sitzung der Stiftung Zeiden statt. Dann stehen auch Neuwahlen auf der Tagesordnung.

Beziehungen zu Zeiden

Die Beziehungen zur Kirchengemeinde in Zeiden, zum Presbyterium und zu Kurator Arnold Aescht haben besonders im Jahr 2007 gelitten. Dafür verantwortlich sind unter anderem die jüngsten Geschehnisse in Zeiden. Auf die Entlassung des Presbyteriums, die Versetzung von Pfarrer Klaus Martin Untch und die Rehabilitierung des Presbyteriums hatten wir keinen Einfluss. Eine Schuld der Zeidner Nachbarschaft an den Geschehnissen in Zeiden lässt sich nicht festmachen, gut gemeinte Ratschläge unsererseits wurden nicht angenommen. Wir haben zu keiner Zeit die Verbindung zu Zeiden abbrechen lassen und wiederholt deutlich gemacht, dass wir sehr bedauern, was in Zeiden vorgefallen ist.

Was uns in Zeiden - wie ich meine - ungerechterweise zum Vorwurf gemacht wurde, ist die Tatsache, dass das Presby-

terium bei seiner Absetzung zu wenig Rückendeckung von uns bekommen hat. Wir, der Vorstand, haben uns damals bewusst sehr neutral verhalten, weil in unseren Augen ein Verstoß gegen die Kirchenordnung vorlag und der Beschluss des Landeskonsistoriums unumstößlich schien.

Das alles gehört heute der Vergangenheit an. Dennoch leidet die Kirchengemeinde unter den damaligen Vorkommnissen, zumal sie seit mehr als 17 Monaten ohne Pfarrer auskommen muss. Als Helmuth Mieskes und ich Zeiden im Oktober 2008 besuchten, suchten wir das Gespräch mit den Verantwortlichen, um Missverständnisse zu beseitigen. Jetzt, ein gutes halbes Jahr später, stelle ich fest, dass diese Gespräche wichtig waren, es uns aber leider nicht gelungen ist, das Vertrauensverhältnis wieder ganz herzustellen. Sicher tragen hier die lange Pfarrvakanz und der Gesundheitszustand von Arnold Aescht - dem wir bei dieser Gelegenheit alles Gute und schnelle Genesung wünschen - auch dazu bei, dass der Kontakt zur Kirchengemeinde etwas abgenommen hat. Der Vorstand der Nachbarschaft versucht trotz allem eng mit der Kirchengemeinde, dem Kurator und dem Presbyterium der evangelischen Kirche in Zeiden zusammenzuarbeiten. Dies haben wir immer wieder zum Ausdruck gebracht und die Verantwortlichen der Kirchengemeinde in Zeiden wissen das auch. Über die Reise nach Zeiden wurde im letzten Zeidner Gruß und auf der Homepage ausführlich berichtet.

Die zweckgebundenen Spenden werden weiterhin auf Abruf weitergeleitet, sei es für Essen auf Rädern, den Friedhofsfonds, die Altenhilfe in Zeiden, die Kirchenmusik, die Spendenapotheke, Renovierungsarbeiten an Pfarrhaus, Kirche, Kirchturm und Friedhof, die Weihnachtsbescherung oder die Jugendarbeit. Der Friedhof in Zeiden ist weiterhin eine uns am Herzen liegende Angelegenheit. Zur neuen Regelung und Handhabung der Pacht und Pflege der Gräber und zum Umgang mit dem Friedhofsfonds haben wir in Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde einen Handzettel erstellt.

Beziehungen zur politischen Gemeinde und zur heutigen Mehrheitsbevölkerung in Zeiden

Die Beziehung zur politischen Gemeinde in Zeiden wird sporadisch und auf einer freundschaftlichen Basis mit dem jetzigen Bürgermeister Alexandru Popa gepflegt. Darauf, was in Zeiden passiert, haben wir keinen Einfluss. In Gesprächen mit dem Bürgermeister werden lediglich Hinweise weitergegeben, etwa was die Verschönerung, die Sauberkeit des Ortes, die Erhaltung von denkwürdigen Gebäuden und die gute Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirche anbelangt.

Vorstandsarbeit und Danksagungen

Die Zusammenarbeit im Vorstand läuft gut. Ein reger E-Mail-Austausch sorgt für einen hohen Informationsstand. Der Arbeitsanfall ist unterschiedlich. Doch jeder hat versucht, seinen abgesteckten Aufgabenbereich in den letzten drei Jahren zu erledigen. Alles wird nach wie vor ehrenamtlich geleistet, obwohl alle Mitglieder des Vorstandes neben diesem Ehrenamt einem Hauptberuf nachgehen. Ihnen allen gebührt mein persönlicher Dank. Bei unseren Sitzungen, die zweimal im Jahr stattfinden, gibt es auch hin und wieder

Blick auf Marktgasse, Bergelchen und Berg vom Zeidner Turm aus.









kontroverse Diskussionen. Diese führen oft zu einer lebhaften, aber stets fairen Aussprache, bei der Klarstellungen und ein Austausch von Sichtweisen meist vernünftig und konstruktiv stattfinden. Vorzeitig aus dem Vorstand ausgeschieden sind Heinz Mieskes 2007 und Hannelore Scheiber im September 2008.

Für die gute Zusammenarbeit in den letzten drei Jahren möchte ich mich ganz herzlich bedanken:

- bei meinen Stellvertretern Hannelore Scheiber, Rainer Lehni, Kuno Kraus,
- bei der Kassenwartin Franziska Neudörfer für die akkurat geführte Kasse,
- bei unserem Schriftführer und ZOG-Verantwortlichen Helmuth Mieskes für die ausführlichen Sitzungsprotokolle, die Beiträge im Zeidner Gruß und auch für die jüngst erschienenen Broschüren,
- beim Adressenverwalter Rüdiger Zell und seiner Familie für den prompten und zuverlässigen Versand des Zeidner Grußes und anderer Publikationen,
- beim Vorsitzenden der Stiftung Zeiden, Helmut Andreas
- bei unseren Jugendvertretern Harriet, Thorsten und Rü-
- bei den Zeidner-Gruß-Machern Hans Königes, Harda Kuwer-Ferstl, Renate Kaiser und Ralf Ziegler,
- bei den Kulturreferenten Netti Königes, Effi und Pitz Kauf-
- bei den Kassenprüfern Anneliese Schmidts und Erwin Aescht,
- bei den Altnachbarvätern Balduin Herter und Volkmar Kraus.

Weiterhin gilt mein Dank:

- Gert Werner Liess für die mustergültige Gestaltung und Aktualisierung unserer Homepage,
- Kurator Arnold Aescht als dem Hüter der Kirchengemeinde und ersten Verbindungsmann zu Zeiden,
- dem aus Zeiden angereisten Organisten Klaus Dieter Untch,
- allen Blasmusikanten und dem Dirigenten Brunolf Kauffmann sowie dem Vorstand Heiner Aescht,
- den Wohltätern unserer Heimatgemeinde Zeiden, etwa Brigitte und Otto Kloos, die sich nach wie vor bei den Johannitern in Hannover dafür einsetzen, dass Gelder für die Einrichtung Essen auf Rädern nach Zeiden fließen, dem Kirchenkreis Templin und Frau Lehmann sowie Klaus Mies-
- den Anwesenden und Nichtanwesenden für die vielen und oft großzügigen Spenden, denn ohne sie könnten wir nicht all das umsetzen, was wir umgesetzt und erreicht haben und weiterhin erreichen möchten
- und nicht zuletzt allen hier anwesenden Zeidnerinnen und Zeidnern, denn ohne euch wäre dieses Treffen nicht möglich.

Sollte ich jemanden vergessen haben, dann bitte ich um Nachsicht, denn es war nicht meine Absicht, jemanden zu übergehen.

[Udo Buhn, Geretsried]

DIE ALTEN VORSTANDSMITGLIEDER WERDEN VERABSCHIEDET ...

Zeidens erste stellvertretende Nachbarmutter Hannelore Scheiber hört auf

Im September 2008 hat Hannelore Scheiber - für mich und den Vorstand überraschend - ihren Rücktritt aus dem Vorstand bekannt gegeben. Hannelore hat sich jahrelang ehrenamtlich im Vorstand der Zeidner Nachbarschaft und in verschiedenen anderen Ämtern engagiert, seit 2001 übrigens auch als erste gewählte stellvertretende Nachbarmutter.

Geprägt und getragen von dem Gedanken, dort Einsatz zu zeigen, wo Einsatz vonnöten ist und gewachsenes Gemeinschaftsbewusstsein in den Mittelpunkt ihrer nachbarschaftlichen Arbeit und ihres Handelns zu stellen, hat Hannelore unter anderem über viele Jahre hinweg die Zeidner Nachbarschaft, vor allem nach außen, in einer Art und Weise vertreten, die Respekt und Hochachtung verdient. Dies tat sie mit großem Engagement, was in unserer heutigen Gesellschaft keine Selbstverständlichkeit ist.

Obwohl sie seit 1980 viele andere Ehrenämter parallel ausgeübt hat, steht eines fest: Die Zeidner Nachbarschaft hat für Hannelore Scheiber bis zuletzt einen besonderen Stellenwert eingenommen. Die übernommenen Aufgaben hat sie mit einem hohen Maß an Pflichtbewusstsein, sicher auch mit einer Portion Stolz und vor allem mit viel Freude und spürbarem Enthusiasmus erfüllt.

Für diesen persönlichen und vorbildlichen Einsatz über all die Jahre hinweg zum Wohle unserer Zeidner Gemeinschaft gebührt Hannelore unsere Annerkennung und zugleich unser herzlicher Dank.

[Udo Buhn, Geretsried]

Der Nachbarvater bedankt sich bei Hannelore Scheiber.



Effi Kaufmes - ein Leben für die Musik

Effi Kaufmes verlässt den Vorstand der Zeidner Nachbarschaft, dem sie seit 1995 angehörte. In den 14 Jahren ihrer Mitgliedschaft engagierte sie sich ehrenamtlich für die Kulturarbeit in unserer Gemeinschaft. In erster Linie leitete sie das Zeidner Gitarrenkränzchen, übrigens seit 1968. Dank ihres Einsatzes wurde eine CD mit Liedern aus unserer alten Heimat aufgenommen und in der Reihe der "Zeidner Denkwürdigkeiten" veröffentlicht. Im Rahmen ihrer Kulturtätigkeit hat Effi sich intensiv um die Pflege und Weitergabe des Zeidner Liedgutes bemüht und zahlreiche Veranstaltungen musikalisch mitgestaltet.

An der Organisation des jährlich im Frühjahr stattfindenden Probenwochenendes der Blasmusik, des Gitarrenkränzchens und des Trios ist sie aktiv beteiligt. Den Samstagabend des Probenwochenendes bereicherte sie stets mit unterhaltsamen Einlagen.

Doch auch jenseits der Zeidner Nachbarschaft war Effi lange Jahre in der Kreisgruppe Böblingen in verschiedenen Funk- [Annette Königes, München]

tionen eingebunden. Dafür und insbesondere für ihr Engagement und den Einsatz für den Erhalt der siebenbürgischen Kultur und Bräuche in Deutschland wurde sie in diesem Frühjahr mit dem Silbernen Ehrenwappen des Landesverbandes Baden-Württemberg ausgezeichnet. Zu dieser Auszeichnung gratuliere ich im Namen aller Zeidner herzlich. Wir fühlen uns ein klein wenig mitgeehrt, wenn Leute aus unserer Mitte für ihren vorbildlichen Einsatz im Dienste der siebenbürgischen Gemeinschaft gewürdigt werden.

Es ist beruhigend zu wissen, dass uns Effis musikalischer Einsatz erhalten bleibt, selbst wenn sie aus dem Vorstand ausscheidet. Sie wird das Gitarrenkränzchen weiter leiten und sicher noch manchen kulturellen Abend bereichern.

Für den außergewöhnlichen Einsatz zum Wohle der Zeidner Gemeinschaft wollen wir Effi unsere Anerkennung aussprechen und ihr herzlich danken.

Pitz Kaufmes - die Seele der Kapelle



Die Gesellschaft lebt von den Menschen, die mehr tun, als sie müssen. Einer dieser Menschen ist Pitz Kaufmes. Seit Jahrzehnten - Pitz ist seit 1973 Mitglied der Zeidner Blaskapelle verkörpert er einen ständig laufenden Motor in diesem Musikverein. Auch wenn andere Musikanten in dem einen oder anderen Vorhaben keinen Sinn sehen können, verliert er den Antrieb nicht. Im Gegenteil: Das scheint ihn erst recht zu motivieren, noch mehr Überzeugungsarbeit zu leisten. Ohne Pitz kann man sich kein Probenwochenende vorstellen, weder in Langenburg noch in Vorderbüchelberg. Keine Proben hieße aber auch kein Zusammenhalt, demzufolge auch keine

Zeidner Blaskapelle, zumindest nicht in der heutigen Form. Auch am Zustandekommen der beiden CDs "Bunter Melodienstrauß" und "Heimatklänge zum Heimgang" war er maßgeblich beteiligt. Ohne seinen Zuspruch und beharrlichen Einsatz wären wohl auch die Lieder des Gitarrenkränzchens und des Zeidner Gesangstrios sowie die Gedichte von Michael Königes nicht auf Tonträger festgehalten worden. Das sind lediglich die hörbaren Verdienste, die größten indes aber sind die unbewusst gefühlten, die Verbindung zwischen den Menschen, die Verdienste um die Gemeinschaft. "Pitz ist ein Superkollege, war immer schon Bindeglied zwischen Jung und Alt", so Peter Roth. "Stets hilfsbereit und sich für nichts zu schade sprang er ein, wenn Not am Mann war. So spielte der gelernte Klarinettist einige Jahre Tenorhorn, danach sogar große Trommel. Das ist in der Zeidner Blaskapelle ein Einzelfall." Dafür sind wir ihm zu tiefstem Dank verpflichtet.

[Heiner Aescht, Tuttlingen]

Die Gesellschaft lebt von den Menschen, die mehr tun, als sie müssen.

Erwin Aescht - in den wohlverdienten Ruhestand

Auch Erwin Aescht verabschiedet sich von der ehrenamtlichen Arbeit in der Zeidner Nachbarschaft. 28 Jahre lang war der heute 79-Jährige Kassenprüfer, Jahr um Jahr kämpfte er sich leise und unauffällig durch das Zahlenwerk der Nachbarschaft. Ein Jahr nach seiner Ausreise aus Zeiden 1980 stellte er sich für diese Aufgabe zur Verfügung. So wie er es aus Zeiden gewohnt war, machte er in Deutschland weiter und übernahm Verantwortung für die Gemeinschaft. In Zeiden war er als Mitglied des Presbyteriums in der Kirchengemeinde engagiert gewesen und hatte im Männerchor gesungen. In Deutschland war er nicht nur in der Nachbarschaft, sondern auch in der Kreisgruppe Waiblingen des Verbandes der Siebenbürger Sachsen aktiv.

Erwin Aescht fühlt sich wohl im Kreise seiner Großfamilie: Zu seinem 75. Geburtstag zum Beispiel lud er seine Patenkinder ein und auch sonst kümmerte er sich um die Familienmitglieder - etwa bei der Ankunft in die neue Heimat. Seit 1954 ist er mit Erna, geborene Zeides, verheiratet. Sein Beruf ist ihm Berufung. Er widmete sich der Holzverarbeitung, lernte Schreiner bei Hans Barf, absolvierte später die Meisterprüfung und arbeitete viele Jahre in der Magura. Auch in Deutschland hatte er die Chance, weiter in seiner Branche tätig zu sein.

In Friedrichroda dankte ihm Nachbarvater Udo Buhn für seinen unermüdlichen Einsatz und sein Engagement im Dienste der Nachbarschaft.

[Hans Königes, München]



Erwin Aescht sagt leise servus nach 26 Jahren als Kassen-

... UND DIE NEUEN BEGRÜSST



Christine Göltsch kann schon auf 20 Jahre ehrenamtliche Tätigkeit zurückblicken.



Helmut Wenzel begann seine ehrenamtliche Tätigkeit in der Jugendtanzgruppe Augsburg.

Christine wurde am 17.07.1979 in Zeiden geboren. Sie ist die Tochter von Helmut und Liane, geborene Gross. Seit 1990 lebt die Familie in Deutschland. Christine wurde Kauffrau für Bürokommunikation und wohnt zusammen mit ihrem Lebensgefährten in Erlenbach bei Heilbronn.

Hier sah sie mit ihren Eltern eine Aufführung der Jugendtanzgruppe und wurde mit zwölf Jahren deren jüngstes Mitglied. Mit Begeisterung ist sie nun schon fast 20 Jahre dabei und leitet inzwischen zusammen mit Ines Wenzel diese Tanzgruppe. Fleiß und Ausdauer haben sich gelohnt: Schon acht Mal erhielten die Heilbronner Tänzer bei Tanzwettbewerben der SJD den ersten Preis! Sie traten auf beim Heimattag in Chicago, Kanada, Österreich, Luxemburg, und sie tourten durch Siebenbürgen.

Das Kulturerbe unserer alten Heimat liegt Christine sehr am Herzen. Seit 1998 ist sie in der SJD Baden-Württemberg aktiv; zwischen 2001 und 2007 war sie Landesgruppenleiterin. Sie war beteiligt an der Einführung von Kinderfreizeiten und der Herausgabe des "Echo", einem Informationsblatt der siebenbürgischen Jugend von Baden-Württemberg.

tereinander besser kennenlernt. Wir sind froh, sie für den Zeidner. Vorstand unserer Nachbarschaft gewonnen zu haben. Sie wird sich zusammen mit Rüdiger Nierescher um die Jugendarbeit kümmern.

Hierzu wünschen wir ihr Ausdauer und gutes Gelingen.

[Renate Kaiser, München]

Der Sohn von Georg und Ulrike, geborene Gross, kam am 6. Juli 1967 in Zeiden zur Welt. 1979 wanderte die Familie nach Deutschland aus und ließ sich in Augsburg nieder, wo Helmuth Mathematik und Informatik studierte.

Über einen Schulfreund kam er zur Augsburger Tanzgruppe. Hier bei der siebenbürgisch-sächsischen Jugend arbeitete er aktiv mit und wurde auch bald in den Vorstand gewählt. Als stellvertretender Landesjugendleiter war er wesentlich beteiligt an der Organisation von verschiedenen Veranstaltungen wie Seminaren, Sportturnieren, Workshops und Jugendbällen. Zwei Amtszeiten stand er dem Internetreferat vor. 2004 nahm er am Föderationsjugendlager in Kanada und den USA teil. Auch war er zusammen mit einer Jugendgruppe auf mehreren Fahrten in Siebenbürgen. Ein wichtiges Anliegen ist ihm der Erhalt unseres Kulturerbes. Bei der Jugendarbeit lernte er seine spätere Frau Ines kennen, eine überaus engagierte Siebenbürgerin, die uns bekannt ist als Moderatorin des Trachtenumzuges beim Heimattag in Dinkelsbühl. Die beiden leben und arbeiten in Heilbronn.

Seit dem letzten Zeidner Treffen in Friedrichroda im Juni Christine wünscht sich, dass sich die Zeidner Jugend un- 2009 ist Helmut Wenzel stellvertretender Nachbarvater der

Wir wünschen ihm für dieses Amt viel Kraft und Geduld.

[Renate Kaiser, München]

Wir wünschen ihnen Ausdauer, viel Kraft, Geduld und gutes Gelingen.

24 S Dezember 2009 | Jahrgang 56

aus zeiden aus zeiden

PFARRER ANDREAS HARTIG



Die sechstgrößte Kirchengemeinde unserer Landeskirche hat wieder einen Pfarrer - und das nach einer Vakanz, in der viele Freunde der Zeidner Gemeinde sich zum Teil ernste Sorgen über die Wiederbesetzung der Stelle gemacht haben. Wenn nun wieder ein Pfarrer nach Zeiden kommt, erfüllt türlich in der Gegend um Hermannstadt. So konnte er sich dies sowohl die Zeidner Kirchengemeinde als auch Zeidner von nah und fern mit großer Freude. So auch mich.

Ich darf nun meinen Freund Pfarrer Andreas Hartig den Zeidnern vorstellen. Als ich Mitte August 2001 in Bistritz mein Vikariat begann, war Andreas frischer Absolvent des Kollegs Liviu Rebreanu. Er sang damals im Bistritzer Jugendchor Laudamus mit, den ich während meines Vikariats leitete. Dann teilte mir Andreas mit, dass er ab Herbst Theologie in Hermannstadt studieren wolle. Seitdem haben sich unsere Wege immer wieder gekreuzt: bei Veranstaltungen der Landesweiten Jugendarbeit, aber auch in Mediasch, wo

er während eines Studienjahres sein Mentorat (Praktikum) leistete. Ich habe ihn stets als äußerst begabten und engagierten, dazu auch humorvollen Menschen kennenlernen dürfen. Umso mehr freue ich mich, dass er nun als Pfarrer in meiner Heimatgemeinde Zeiden wirken wird. Das erfüllt zugleich viele, die ihn kennen, mit Hoffnung.

Andreas Hartig 'wurde am 27. Februar 1982 in Bistritz geboren. Mit seiner jüngeren Schwester Anita - auch eine ehemalige Sängerin im Bistritzer Jugendchor, inzwischen eine renommierte Sopranistin - hat Andreas von seinen Eltern nicht nur eine ausgezeichnete Erziehung erhalten, sondern auch eine große Liebe zur Musik vermittelt bekommen. Pfarrer Hartig spielt Klavier, Kirchenorgel, Akkordeon und Gitarre.

Das Bistritzer Kolleg Liviu Rebreanu (deutsche Abteilung) hat Andreas Hartig im Jahr 2001 mit der Abiturprüfung abgeschlossen. Danach nahm er das Studium der evangelischen Theologie in Hermannstadt auf. Von 2002 bis 2004 leitete er als Student den Gospelchor der Evangelischen Kirchengemeinde A.B. Hermannstadt und sang im Hermannstädter Bachchor. Oft hat er in Hermannstadt und den umliegenden Gemeinden den Organistendienst verrichtet. Von 2004 bis 2005 studierte er in Leipzig, wo er das Amt des Studentenvertreters der Stipendiaten des Gustav-Adolf-Werkes bekleidete. Nach seiner Rückkehr nach Hermannstadt übernahm er die Stelle des Heimleiters des Studentenheims. 2008 schloss Andreas Hartig das Studium der Theologie ab.

Bereits oft hat er bewiesen, dass er auch ein guter Organisator ist. So organisierte er 2006 eine Studienreise nach Italien und 2007 zeichnete er im Rahmen der 3. Europäischen Ökumenischen Versammlung in Hermannstadt für das Volontariatsprogramm verantwortlich.

Als Vikar war Pfarrer Andreas Hartig in Hermannstadt, der größten Kirchengemeinde unserer Landeskirche, tätig. Dort lernte er ganz konkret die Arbeit eines Pfarrers kennen, angefangen vom sonntäglichen Gottesdienst und den Besuchsdiensten über die Jugendarbeit und den Religionsunterricht bis hin zu den administrativen Tätigkeiten, wozu auch die Neugestaltung der Webseite der Hermannstädter Kirchengemeinde gehörte.

Pfarrer Andreas Hartig hat natürlich nicht nur die bevorzugte Stellung einer großen Stadtgemeinde genossen. Während seines Mentorats in Mediasch und Umgebung lernte er auch die traurige Diasporasituation kennen. Besonders zu den Hochfesten war er in verschiedenen Gemeinden unserer Kirche unterwegs. Er hat in kleinsten Gemeinden unserer Kirche gedient, in Bukarest, Constanta sowie Brăila und naein umfassendes Bild vom Pfarrerberuf in unserer Kirche ma-

Möge sein Dienst in Zeiden und Umgebung von unserem himmlischen Vater reich gesegnet sein. Für den Beginn seiner Tätigkeit wünsche ich ihm im Sinne von 1. Mose 12,2 von Gott, dem Geber aller Gaben, gesegnet zu werden und zugleich ein Segen für die Kirchengemeinde Zeiden und darüber hinaus zu sein.

[Pfarrer Gerhard Octavianus Servatius Kirchengemeinde Mediasch]

ORDINATION VON PFARRER ANDREAS HARTIG

In der Geschichte der Evangelischen Kirchengemeinde A.B. Zeiden wurde in diesem Herbst ein neues Kapitel aufgeschlagen. Mit Wirkung vom 1. September 2009 hatte das Landeskonsistorium der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien den jungen Pfarrer Andreas Hartig zum Seelsorger der Kirchengemeinde Zeiden ernannt.

Neue

Zuversicht in

Zeiden

den Burzenländer Pfarrern und Lektoren betreut. Diese auch Hans Otto Reiss, der Kurator von Heldsdorf. In seiner mehr als eineinhalb Jahre dauernde Pfarrvakanz war für die Predigt brachte Bischof Dr. Klein seine Verbundenheit mit sechstgrößte Gemeinde der Landeskirche und drittgrößte Zeiden aus der Zeit seines Vikariates in den 1950er-Jahren zum Gemeinde des Kirchenbezirks Kronstadt eine schwierige Zeit. Ausdruck. In der nachfolgenden Ordinationshandlung wurde Doch die ist nun Gott sei Dank vorbei. Wie in den vergangenen Pfarrer Andreas Hartig durch den Bischof und seine beiden bald zwei Jahrzehnten wird der neue Zeidner Pfarrer auch Assistenten eingesegnet. Für den Dienst als Pfarrer in den für die Betreuung der Nachbargemeinde Heldsdorf zuständig sein.

Am 7. November 2009 fand in Zeiden die Ordination von Pfarrer Andreas Hartig statt. Die Ordination ist die Segnung und Sendung zur öffentlichen Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung der Pfarrer nach Abschluss ihrer Ausbildung. Der von diesem Tag ausgehende Optimismus war bei der Gemeinde, der Kirchenleitung, den Gästen und allen Beteiligten spürbar.

Die Bedeutung dieses Ereignisses wurde unterstrichen durch zu dem von Kurator Arnold Aescht organisierten Festessen die Anwesenheit von Bischof D. Dr. Christoph Klein, dem in der Mägura-Kantine. Die zahlreichen Redebeiträge waren Landeskirchenkurator Friedrich Philippi, Dechant Christian von Zuversicht getragen. Nachbarvater Udo Buhn wünschte Plajer, Bezirkskirchenkurator Karl Hellwig, einer stattlichen Pfarrer Hartig in Namen der Zeidner in Deutschland alles

und der ganzen Landeskirche, Prof. Dr. Paul Philippi und dem orthodoxen Zeidner Pfarrer Ioan Cioacă. Die Zeidner Nachbarschaft in Deutschland war durch Nachbarvater Udo Buhn und dessen Stellvertreter Rainer Lehni repräsentiert, die Stiftung Zeiden durch ihren Vorstandsvorsitzenden Helmut Adams.

Dem Ordinationsgottesdienst ging das Ordinationsgespräch voraus, das im voll besetzten Gemeinderaum in der Kirchenburg stattfand. Zunächst stellte sich Andreas Hartig der Gemeinde vor. Geboren wurde Hartig 1982 in

einem sächsisch-rumänischen Elternhaus in Bistritz. Nachbarschaft in Deutschland ihre Beziehungen neu ordnen. Nach dem Theologiestudium übte er sein Vikariat in der Kirchengemeinde Hermannstadt aus. Das Ordinationsgespräch wurde von Bischof D. Dr. Christoph Klein geleitet. Trotz des theologischen Charakters war das Gespräch auch für Laien durchaus verständlich. Ziel und Zweck dieser Gespräche in den Gemeinden ist das Kennenlernen und die Meinungsbildung über das theologische Fachwissen des neuen Seelsorgers. Nach dem Gespräch, das von den Pfarrern Christian Agnethler und Hans-Georg Junesch assistiert wurde, verlas und unterzeichnete Andreas Hartig das Ordinationsgelübde.

Im nachfolgenden Festgottesdienst in der evangelischen Kirche in Zeiden wurde die Gemeinde durch Kurator Arnold Aescht begrüßt. Presbyter Peter Foof unterstrich die Freude in der Gemeinde über den Amtsantritt des neuen Pfarrers, wies aber ebenso auf die schwere Zeit in den letzten beiden

Das kirchliche Leben in Zeiden wurde seit Januar 2008 von Jahren hin. Begrüßungsworte für den neuen Pfarrer sprach

Kirchengemeinden Zeiden und Heldsdorf wurde Andreas Hartig anschließend durch den Kronstädter Bezirksdechanten Dr. Christian Plajer in sein Amt eingeführt. Für den musikalischen Rahmen des Gottesdienstes sorgten der von Organist Klaus-Dieter Untch geleitete Zeidner Kirchenchor sowie die Bläsergruppe von Erhard Schuster. Mit der Austeilung des Abendmahls und dem Schlusssegen des Bischofs endete der zweistündige bewegende Festakt.

Über 100 Gäste kamen im Anschluss

Zahl von 12 Pfarrern aus dem Kirchenbezirk Kronstadt Gute. "Fehlt in einer Gemeinde das Geschäft, das Wirtshaus

und der Pfarrer, so erstirbt das Leben und eine Verfremdung kehrt ein, was in vielen Gemeinden in Siebenbürgen der Fall ist. Vielleicht war es Gottes Fügung, dass eine Gemeinde wie Zeiden (...) mit der Rückkehr eines Pfarrers wieder aufleben kann," so Udo Buhn. Der Vorsitzende der Stiftung Zeiden, Helmut Adams, stellte in seinem Beitrag die Stiftung und deren bisher durchgeführte Projekte in Zeiden vor.

Nach der Amtsübernahme von Pfarrer Andreas Hartig können die Kirchengemeinde Zeiden und die

Beide Seiten sind dazu bereit. Die Zeidner Nachbarschaft wünscht Andreas Hartig, übrigens der 36. Zeidner Pfarrer nach der Reformation, für seinen Dienst als Seelsorger in Zeiden alles Gute und ein segensreiches Wirken!



Am 8. November 2009, dem drittletzten Sonntag im Kirchenjahr, nahmen die Vertreter der Zeidner Nachbarschaft und der Stiftung Zeiden auch am Hauptgottesdienst teil. Erstaunlich war die große Zahl der Kinder, die vor der Predigt das Gotteshaus zum Kindergottesdienst mit Lehrerin Karmina Vlădilă verließen. Im Anschluss an den Gottesdienst fanden die Wahlen für die Zeidner Gemeindevertretung statt.



aus zeiden aus zeiden

Für den 9. November 2009 hatten Udo Buhn und Rainer Lehni einen Gesprächstermin mit Pfarrer Andreas Hartig vereinbart, an dem zeitweilig auch Kurator Arnold Aescht teilnahm. In diesem Gespräch fand ein erstes Kennenlernen statt und es wurden aktuelle Probleme und künftige Vorhaben besprochen. Die Zeidner Nachbarschaft unterstützt weiterhin mit Mitteln aus Spenden der Zeidner Weihnachtsbescherung. Besonders erfreulich war die Nachricht, dass der Kirchenkreis Templin-Gransee eine Zudem ist in nächster Zeit die Einrichtung einer eigenen neue, längst überfällige Zentralheizung für die in der Neuen Alten Schule untergebrachte deutsche Abteilung der Allgemeinschule Nr. 1 finanzieren wird. Pfarrer Hartig erteilt hier in den Klassen 1 bis 6 den Religionsunterricht. Für die Klassen 7 und 8 ist Organist Klaus-Dieter Untch zuständig. Neu belebt wurde der Kindergottesdienst, an dem schon 25 Kinder teilnahmen. Für den Palmsonntag 2010 ist die Konfirmation in Zeiden geplant. Mit mehreren Jugendlichen wird sich Pfarrer Hartig auch am Ökumenischen Kirchentag in München 2010 beteiligen.

Das wichtigste Projekt in Zeiden war in diesem Jahr die Instandhaltung der Dachstühle der Ringmauer, die durch morsche Balken einsturzgefährdet waren. Hier wurden zahlreiche Balken ausgetauscht und ein großer Teil der Ringmauer neu gedeckt, berichtete Arnold Aescht. Durch [Rainer Lehni, Köln]

diese unvorhergesehene Arbeit ist die Fertigstellung der Gästezimmer auf dem Pfarrhof ins Hintertreffen geraten. Diese sollen nun bis zum kommenden Jahr bezugsfertig sein. Kleinere Ausbesserungsarbeiten sind auch noch am Gebäude des Pfarrhauses notwendig.

Dringend vonnöten für die Kirchengemeinde ist die Anschaffung eines Kleinbusses, mit dem Pfarrer, Kirchenchor im Ausland die Friedhofspflege, Essen auf Rädern und die und Jugend mobil sind. Auch für die Betreuung der Nachbargemeinde Heldsdorf ist dessen Anschaffung nötig. Internetpräsenz der Kirchengemeinde Zeiden geplant. Besonderes Augenmerk wird Andreas Hartig auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen legen.

> Die Nachbarschaft schenkte der Kirchengemeinde eine Fotoserie mit zehn verschiedenen Motiven, die Besuchern der Kirchenburg angeboten werden sollen. Zudem wird mit Unterstützung der Nachbarschaft im Pfarrhaus bald eine Bildergalerie der Zeidner Pfarrer zu sehen sein.

> Das Gespräch im Zeidner Pfarrhaus verlief in offener, konstruktiver und angenehmer Atmosphäre. Das Fazit: Die Zeidner Nachbarschaft ist ebenso wie die Kirchengemeinde weiterhin zur aktiven Zusammenarbeit zum Wohle Zeidens

jeweils v.l.n.r. 1. Reihe Hannelore Agnethler (Kronstadt), Landskirchenkurator Friedrich Philippi (Hermannstadt), Bischof D. Dr. Christoph Klein, Andreas Hartig, Dechant Christian Plajer (Kronstadt), Bezirkskirchenkurator Karl Hellwig (Reps)

2. Reihe Kurt Boltres (Bartholomä), Hans-Georg Junesch (Hermannstadt), Andrei Pinte (Bukarest), Uwe Seidner (Wolkendorf), Siegmar Schmidt (Reps)

3. Reihe Dr. Daniel Zikeli (Bukarest), Christian Agnethler (Kronstadt), Andras Pal (Tartlau), Dr. Peter Klein (Petersberg), Peter Demuth (Kronstadt)































Pfarrer Hartig bekommt das Buch "Das Burzenland" überreicht.

ANSPRACHE DES NACHBARVATERS

Hochwürdigster Herr Bischof, hochehrwürdiger Herr Dechant, wohlehrwürdiger Herr Pfarrer Hartig, werte Familie Hartig, sehr geehrte Pfarrerinnen und Pfarrer des Bezirkes, liebe Zeidner, liebe Heldsdörfer,

auch wir als Vertreter der Zeidner Nachbarschaft in Deutsch- Danke für die Aufmerksamkeit, land sind von Herzen Gott dankbar, dass Zeiden als eigenständige Kirchengemeinde nach fast zwei Jahren schwieriger [Udo Buhn, Geretsried] Pfarrvakanz den neuen jungen Herrn Pfarrer, Andreas Hartig, zugeteilt bekommen hat.

Es ist uns eine besondere Ehre, dass der hochwürdigste Herr Bischof unter uns weilt. Er hat das Ordinationsgespräch geleitet, das wir mit großem Interesse verfolgt haben. Danke, dass es zu diesem Beschluss kam!

Zu der bestandenen Ordinationsprüfung gratulieren wir Ihnen, sehr geehrter Herr Pfarrer Hartig, von ganzem Herzen! Wir möchten Sie herzlich begrüßen und willkommen heißen in der Kirchengemeinde Zeiden und wünschen Ihnen alles Gute, vor allem Gottes Segen, viel Erfolg, Glück und Gesundheit in Ihrem neuen Einsatzgebiet. Mögen die betreuten Gemeinden spüren, dass Pfarrer Hartig, ihr neuer Seelsorger, sich um sie gerne bemüht und ihnen Gottes Wort verkündet. Möge er auch die Alten und Kranken sowie die Jugendlichen und Kinder erreichen.

Wir, der Vorstand der Zeidner Nachbarschaft, aber auch ich persönlich, freuen uns auf eine gute und aktive Zusammenarbeit. Ich versichere Sie meiner Unterstützung sowie der des Vorstandes und der Zeidner Nachbarschaft. Ich wünsche, dass Sie sich in dem Pfarrhaus wohlfühlen und ich freue mich, dass wieder Leben in diese altehrwürdigen und

denkmalgeschützten Mauern einkehrt. Fehlt in einer Gemeinde das Geschäft, das Wirtshaus und der Pfarrer, so erstirbt das Leben und eine Entfremdung tritt ein, was in vielen Gemeinden in Siebenbürgen der Fall ist. Vielleicht war es Gottes Fügung, dass eine Gemeinde wie Zeiden, die so viele Pfarrer gehabt hat, mit der Rückkehr eines Pfarrers wieder aufleben kann. Für Ihre Bereitschaft, nach Zeiden zu kommen, möchte ich Ihnen herzlichen Dank aussprechen.

Ich kann Ihnen mit Freude versprechen, dass wir Sie an- und aufnehmen. Nehmen Sie auch uns an. Im Alleingang stößt man auf Probleme. Durch Zusammenarbeit, Eintracht und guten Willen kann man viel erreichen und, wenn es nötig ist, sogar Berge versetzen. Beginnen wir damit! Bleiben Sie sich und bleiben Sie nach Möglichkeit auch uns treu! Sie machen uns damit eine riesengroße Freude.

Nochmals Dank an die Landes- und Bezirkskirche sowie die Gemeinden dafür, dass wir diesen denkwürdigen Tag erleben durften!

Wir wünschen allen Anwesenden Gottes reichen Segen, Gesundheit, viel Kraft und Freude - im Besondern aber Herrn Pfarrer Andreas Hartig für seinen Dienst im Weinberg Gottes!

In diesem Sinne nochmals herzlich willkommen!

"Ich freue mich, dass wieder Leben in diese altehrwürdigen und denkmalgeschützten Mauern einkehrt."

Rainer Lehni, Udo Buhn, Pfarrer Andreas Hartig, Helmut Adams





MARTINSFEST IN ZEIDEN

Am Mittwoch, dem 11. November, hat die Gemeinde der evangelischen Kirche in Zeiden das Martinsfest gefeiert. Um 17 Uhr drängten sich die Leute in der Zeidner Kirche. Unter der Leitung von Klaus Untch trug der Kinderchor schöne Martinslieder und Gedichte vor, während Pfarrer Andreas Hartig den zahlreichen Anwesenden die Geschichte von Sankt Martin erzählte. Nachdem das Programm in der Kirche zu Ende war, zündeten die Kinder ihre selbst gebastelten Laternen an. Beim Ausgang des Kirchhofes bekamen die Kinder Kipfel, die sie mit ihren Nächsten teilten, so wie es Sankt Martin auch getan hat. Danach zogen alle Teilnehmer singend und mit bunt leuchtenden Laternen um die Kirchenburg. Die Kinder mit ihren fröhlichen Gesichtern haben den großen Menschen gezeigt, wie wichtig es ist, miteinander zu teilen, um auch in die Seelen der Bedürftigen ein bisschen Licht und Wärme zu bringen. Unter Akkordeonklängen und Martinsliedern haben sich alle am Ende des Rundgangs voneinander verabschiedet.

[Simona Miron, Zeiden]

aus zeiden

MIT DEM HUBSCHRAUBER ÜBER DAS BURZENLAND

Während meines letzten Kurzbesuchs in Zeiden Ende Juni rief mich der Zeidner Fotograf Axente Gheorghe an und bestellte mich zu ihm. Gemeinsam fuhren wir zum neuen Wohnviertel und warteten oberhalb desselben, nahe des Schulfestes rund 15 bis 20 Minuten auf einen Hubschrauber. Axente hatte nämlich den Auftrag erhalten, über Weidenbach zu fliegen und die Einweihung der neuen orthodoxen Kirche Sfintu Petre si Paul zu filmen und zu fotografieren. Zunächst flogen wir über das Waldbad und den Zeidner Berg, dann über Weidenbach. Hier wurde der Ort mit der neuen Kirche zwei- bis dreimal überflogen. Die Kirche ist ein Schmuckstück, das mit Blech aus der Ukraine verkleidet wurde und wie vergoldet wirkt.

Weiter ging der Flug über die Rosenauer Burg, Bran, die Törzburg, den Schuler und die Schulerau, die Zinne, Kronstadt, dann wieder über Weidenbach und zurück nach Zeiden. Auch den Ortskern von Zeiden überflogen wir zweimal. Schön, faszinierend, herrlich, fantastisch - ich finde nicht genug Worte, um meiner Begeisterung Ausdruck zu verleihen! Es war ein unbeschreibliches Erlebnis, das ich nicht missen möchte, auch wenn nach dem Flug Kopf und Bauch nicht mehr dort zu sein schienen, wo sie hingehörten.

Fazit: DAS BURZENLAND IST AUCH AUS DER LUFT SCHÖN!

[Udo Buhn, Geretsried]



NEUES AUS ZEIDEN

AUGUST - OKTOBER 2009

Problem der Mülldeponien

Im Kreis Kronstadt wurden die ab 16. Juli 2009 gültigen EU-Normen, die sich auf ökologische Müllhalden beziehen, nur teilweise erfüllt. Unter anderen wurde auch die alte Müllhalde in Zeiden geschlossen. Allerdings wurde nicht, wie vorgeschrieben, die Abdeckung mit bepflanztem Boden fertiggestellt.

Hungerstreik im Zeidner Gefängnis nach nur einem Tag

Seit Oktober 2009 werden die neuen Besuchsregelungen für die Insassen der Haftanstalten im Zeidner Gefängnis umgesetzt. Diese sehen verschärfte Überwachungen vor; so wurde die Trennscheibe zwischen Besucher und Gefangenem eingeführt. Dagegen protestierten am 24. Oktober mehrere hundert Gefangene mit einem Hungerstreik. Nach Gesprächen der Anstaltsleitung mit den Protestierenden gaben die meisten auf. Zur Mittagszeit befanden sich noch 82 der 649 Gefangenen im Streik, der am gleichen Abend beendet

[Quelle: Transilvania Expres Kronstadt - Lokalausgabe Zeiden; Zusammengestellt und übersetzt: Rainer Lehni]















HÄNDELKONZERT IN ZEIDEN

Der Komponist Georg Friedrich Händel war seinerzeit sogar berühmter als Johann Sebastian Bach und gehört auch heute zu den größten Vertretern der Barockzeit. 2009 jährte sich der 250. Todestag des deutsch-englischen Königskomponisten. Aus diesem Anlass fand im Kronstädter Vorort Stupini ein Musikferienlager für Kinder statt. Kinder aus allen Landesteilen und verschiedener Konfessionen probten diverse Werke des barocken Komponisten. Das Ergebnis wurde am Samstag, dem 22. August 2009, in der Zeidner evangelischen Kirche in einem Händelkonzert präsentiert. Unter der Leitung der Temeswarer Musikprofessoren Felician Rosca und Mihai Nae führten etwa 130 Kinder und Jugendliche ein um-

Herzstück des Konzerts bildeten diverse Ausschnitte aus den Oratorien Händels für Chor und Orchester, darunter auch das berühmte "Halleluja" aus dem Messias-Oratorium. Dargeboten wurden aber auch Instrumentalmusik für Orgel und Orchester, Kammermusik und Gesangsarien. Besonders erfreulich an dieser Vorstellung war auch die große Zahl der Zuhörer. Etwa 150 Musikfreunde füllten den Kirchenraum und sorgten für einen neuen Besucherrekord innerhalb der Zeidner Konzertreihe.



aus der nachbarschaft aus der nachbarschaft

EINE GESCHICHTE ÜBER FUSSBALL UND HEIMATTAG



rem Haus - wie wohl in manch anderen sächsischen Haushalten mit Kindern auch - die Diskussion darüber statt, ob man nach Dinkelsbühl fährt oder nicht. Eigentlich ist es in letzter Zeit keine Diskussion mehr, die Frage nach dem Ausflug zum Sachsentreffen hat eher rhetorischen Charakter, denn als Eltern hat man das Bemühen aufgegeben, Überzeugungsarbeit zu leisten für etwas, von dem man einsieht, dass es die Jugend nicht unbedingt zu Hurra-Stürmen hinreißt: Blasmusik, Trachten, Umzug. Also - um es Neudeutsch zu formulieren müsste das Marketing, der Verkauf dieser Veranstaltung, radikal verändert werden. "Jungs, wir fahren Pfingsten zu einem Fußballturnier nach Dinkelsbühl", lautete die diesjährige Botschaft. "Jaaaaa", war die begeisterte Antwort. Ich kündigte etwas an, von dem ich noch keine Ahnung hatte, ob es klappen würde, war aber zumindest stolz darauf, dass ich ein Argument gefunden hatte, um die Kinder (na ja, sie sind 16 und 19 Jahre alt) nach Dinkelsbühl zu locken. Die Überlegung war einfach: Wenn es sonst nicht funktioniert mit dem Besuch des Heimattages, stellen wir einfach eine Fußballmannschaft zusammen.

Alle Jahre wieder findet Monate vor dem Heimattag in unse-

Das mit dem "einfach" gestaltete sich dann doch etwas schwieriger, aber nach Telefonaten, Mundpropaganda, dem Aufruf auf der Homepage ("Zeidner, bringt die Fußballschuhe nach Dinkelsbühl mit") präsentierte sich dann doch zum Turnierbeginn am Pfingstsamstag um halb neun eine komplette Fußballmannschaft: die Schwarzburg Kickers. Mit dem Namen verbinden die Zeidner sowohl die Schwarzburg des Deutschen Ritterordens als auch den beliebtesten Treffpunkt einiger männlicher Bürger. Die Sportler, vor allem Fußballer und Handballer, kehrten nach getaner "Arbeit" oft dort ein.

Die Mannschaft war zusammengewürfelt aus Zeidnern, angeheirateten Zeidnern und Freunden der Angeheirateten. Und vom Alter her deckte man die gesamte Bandbreite zwischen 16 und 50 Jahren ab. Da wir das erste Mal zusammen spielten, konnte das Motto nur lauten: Aus einer gesicherten Abwehr nach vorne spielen und wenn es zu einem Sonntagsschuss mit Torerfolg kommt, umso besser.

In den ersten Spielen klappte das auch sehr gut - zumindest das mit der Abwehr. Und wenn diese dann mal unkonzentriert wirkte und sich ausspielen ließ, hielt Torwart Johannes (Königes). Er war der sichere Rückhalt und hielt auch

einige sogenannte Unhaltbare, wenn zum Beispiel der Gegner allein aufs Tor zulief und Johannes die richtige Ecke antizipierte. So erreichten wir in den ersten drei Spielen zwei torlose Unentschieden gegen Eckental Büg und die Karpaten Kickers von Gierelsau. Gegen die Speedies aus Augsburg hätte es auch fast geklappt, aber kurz vor Schluss hatten sie das Glück dieses unhaltbaren Sonntagsschusses und gewannen 1 zu O. Auf jeden Fall lief es von Spiel zu Spiel besser und es gab auch die ersten Torchancen. Im letzten Spiel gegen Bekokten allerdings war die Luft dann doch ziemlich raus und entsprechend hoch fiel mit

Insgesamt beteiligten sich 19 Mannschaften am Turnier. Die Stimmung in der Mannschaft war heiter und entspannt und man möchte nächstes Jahr wieder antreten. Bis dahin soll noch der eine oder andere Zeidner Jugendliche angeworben werden, denn die Mannschaft hatte nur einen Auswechselspieler und das ist zu wenig.

6 zu 0 die Niederlage aus.

Positiver Nebeneffekt und der lässt sich nicht hoch genug schätzen - war, dass am nächsten Tag die Hälfte der Mannschaft beim Aufmarsch mitmachte. Adrian

Königes und Thorsten Kraus (mit Schwester Harriet) halfen aufmarsches und des Fackelzuges zur Gedenkstätte überwälin der Böblinger Blaskapelle aus. Torwart Johannes trug begeistert das Zeiden-Schild, was vorher undenkbar gewesen wäre. Andy, Ehemann von Harriet Nierescher, zog ebenfalls ein sächsisches Hemd an und marschierte mit seiner Frau mit, die die Tracht von ihrer Großmutter (Tilly Neudörfer) erhielt. Der Schüler Christoph Schneider, dessen Großmutter eine Zeidnerin ist, meldete sich über die Homepage zum Fußballspiel an und es war für ihn selbstverständlich, dass er sich Sonntagmorgen in der Zeidner Gruppe zum Aufmarsch präsentierte.

Das Schöne an diesem Dinkelsbühler Treffen ist aber auch. dass man auf Schritt und Tritt Zeidner trifft - sowohl Besucher als auch solche, die sich bei verschiedenen kulturellen Aktivitäten engagieren. Dazu gehören natürlich diejenigen, die im Umzug in den verschiedenen Kreisgruppen mitmarschieren. Wer die Verkaufsausstellung des Heimatwerkes besuchte, traf dort eine dynamische, heitere und gutgelaunte Edith Foith, die sich seit vielen, vielen Jahren auf der Drabenderhöhe um den Erhalt der sächsischen Tracht verdient gemacht hat. Helmut (Helle) Wenzel wiederum stellte sich als Model

> zur Verfügung, als in einem Brauchtumsvortrag die Bedeutung der verschiedenen Trachten erläutert wurde. während Axel Wenzel und Gert Liess als Fotografen unterwegs waren und Netti Königes beim Festakt sowie im Gottesdienst in der Siebenbürgischen Kantorei mitsang. Am meisten beschäftigt waren indes Christine Göltsch (Tochter von Liane, geborene Gross) und Rainer Lehni, die sich als Jungendvertreter um die Organisation des Heimattages kümmerten.

> Fazit: Das Undenkbare ist passiert, unsere Jungs haben sich von dieser großartigen Atmosphäre des Trachten-

tigen lassen. Sie waren von diesen feierlichen Zeremonien schwer beeindruckt. Nächstes Jahr ist schon gebucht.

In der Zeidner Mannschaft spielten übrigens Marius und Alex Diamantstein, Uwe Christel, Andy Pielok (Ehemann von Harriet, geborene Nierescher), Christoph Schneider, Thorsten Kraus, Andy Spiegler (Freund von Harriet Kraus) und seine beiden Studienfreunde Christian und Alex sowie Adrian, Johannes und Hans Königes.

[Hans Königes, München]

bühler Treffen ist, dass man auf Schritt und Tritt Zeidner trifft.

Das Schöne am Dinkels-









aus der nachbarschaft aus der nachbarschaft

BEITRAGSERHÖHUNG

Bereits im letzten Zeidner Gruß Nr. 106, Seite 15, wurde darauf hingewiesen, dass eine Erhöhung des Mitgliedsbeitrags in der Zeidner Nachbarschaft unausweichlich ist. Das wurde beim Richttag am 13. Juni 2009 in Friedrichroda der Mitgliederversammlung mitgeteilt zusammen mit dem Antrag des Vorstandes aus der Sitzung vom 11. Oktober 2008, die Erhöhung des Mitgliedsbeitrags von 6,00 auf 9,00 Euro pro Jahr zu beschließen.

Die Mitgliederversammlung folgte der Empfehlung des Vorstandes und beschloss einstimmig die Erhöhung des jährlichen Mitgliederbeitrages für die Zeidner Nachbarschaft ab 1. Juli 2009 auf 9,00 Euro pro Jahr. Ich bitte nun alle Zeidnerinnen und Zeidner, zukünftig ihren Beitrag in Höhe von 9,00 Euro auf das Konto der Zeidner Nachbarschaft, siehe vorletzte Seite, zu überweisen.

[Udo Buhn, Geretsried]

BURZENLÄNDER **JUGENDTREFFEN 2010**

Alle Jugendlichen und Junggebliebenen sind für den 24. April 2010 zum 5. Burzenländer Jugendtreffen in die Lechtalstuben, Am Sportplatz 1, nach 86508 Rehling-Oberach bei Augsburg herzlich eingeladen. Das Treffen wird von den Jugendreferenten der Burzenländer Heimatortsgemeinschaften

Auf dem angrenzenden Sportplatz findet ab 11 Uhr ein Kleinfeld-Fußballturnier zwischen den Burzenländer Gemeinden statt. Zu jeder Mannschaft gehören sieben Spieler (sechs Feldspieler und ein Torwart). Für Musik und gute Laune sorgt ab 19 Uhr die Tanz- und Stimmungsband Silver Stars. Saalöffnung 18 Uhr, Eintritt 10 Euro. Für die Bewirtung am Spielfeldrand und im Saal ist der dortige Wirt zuständig.

Eine Anmeldung der Besucher ist nicht erforderlich. Die Fußballmannschaften melden sich bitte bis zum 31. März bei Norbert Thiess an, Telefon: (0171) 2053173, E-Mail: norbert. bison@web.de. Bei eventuellen Rückfragen wendet euch bitte an die Jugendvertreter eurer Heimatortsgemeinschaft, an Norbert Thiess oder an Norbert Wolf, Telefon: (0 91 22) 1 77 09, E-Mail: norbert.wolf@t-online.de.

[Norbert Wolf, Schwabach]

ÜBERGABE DER CHRONIK IN ZEIDEN

Bei unserem 20. Zeidner Nachbarschaftstreffen vom 11. bis 14. Juni 2009 wurde neben anderen Neuerscheinungen in der Reihe der Zeidner Denkwürdigkeiten auch die zweisprachige Kurzchronik "Zeiden - eine kurze Chronik. Codlea - o cronică scurtă" von Rainer Lehni vorgestellt. Sie soll die Geschichte unseres Heimatortes einem möglichst breiten Publikum nahebringen, vor allem auch der rumänischen Bevölkerung in Zeiden.

Durch die Veröffentlichung des Artikels "Rund um die Rosenauer Burg" von Hans Bergel, erschienen in "Neue Kronstädter Zeitung", Folge 2/2009, S. 1, sehen sich die Herausgeber in ihrer Entscheidung für eine zweisprachige Kurzchronik bestätigt. Die Rosenauer Burg geht auf den Deutschen Ritterorden zurück, was unter anderem im "Lexikon der Siebenbürger Sachsen" von 1993 nachzulesen ist. In der rumänischen Zeitschrift "Historia", Nr. 65, Mai 2007, so berichtet Hans Bergel, erschien vor einiger Zeit der Beitrag eines Bukarester Historikers über die Geschichte der "dakischen Burg" Rosenaus. Mit keiner Silbe war in den Ausführungen die Rede von deren tatsächlichen Erbauern. Und Rosenaus Bürgermeister Vestea sprach angesichts des Drerra*-Desasters davon, dass es "ein Verbrechen" sei, Bulldozer "in einer dakischen Ausgrabungsstätte" einzusetzen.

Ich kannte die oben erwähnte Sachlage nicht, als ich am 29. Juni 2009 bei einem privaten Besuch in Zeiden den Stadträten meine Aufwartung machte und ihnen die Kurzchronik im Namen des Vorstandes der Zeidner Nachbarschaft überreichte. "Die Geschichte kann man verfälschen, Tatsachen aber nicht", diesen Satz aus meinem Vorwort zur Kurzchronik bekräftigte ich gegenüber den Stadträten. Bürgermeister Alexandru Popa, die Stadträte Adrian Gheorghe und Erwin Albu sowie der Zuhörer Ing. Gheorghe Lupu dankten der "comunitatea săsească din Germania" (ZN) und mir für die Kurzchronik und das Engagement, mit dem wir unseren Heimatort in der Schriftenreihe "Zeidner Denkwürdigkeiten" historisch dokumentieren. Wichtig ist uns, dem Vorstand der Zeidner Nachbarschaft, dass die Geschichte nicht verfälscht wird und dass die Bevölkerung von Zeiden, die Jugend, die Schüler nicht belogen werden, so wie es der Gesprächspartnerin im Artikel von Hans Bergel erging, einer Schülerin: "... Man lüge sie also in der Schule an! Niemals hätten die zuständigen Lehrer bei der Behandlung der Geschichte des Burzenlandes ein Wort von den Deutschen in diesem Landstrich gesagt, niemals etwas vom Ritterorden, von der Geschichte der Burgen! ... " (Der Artikel kann auf der Internetseite www. burzenland.de nachgelesen werden.)

Nun ist es an der rumänischen Bevölkerung in Zeiden, die Kurzchronik aus ihrer Sicht zu ergänzen, um ein Gegengewicht zur deutschen Darstellung zu schaffen. Es liegt an ihr, uns den uns nicht bekannten Teil der rumänischen Geschichte Zeidens näherzubringen. Dass wir hier (fast) alle Defizite haben, das müssen wir einfach zugeben. Will man so etwas abschließend behandeln, dann ist die Chronik (egal wie sie nachher heißt) erst dann vollständig und vollwertig, wenn beide Teile konsequent den Geschichtsverlauf, aus ihrer Sicht natürlich, darlegen. Das ist ja gerade das Spannende an der Geschichte.

[Udo Buhn, Geretsried]

* Der Italiener Alberto Drerra, mittlerweile verstorben, hatte vor Jahren die Verwaltung der Bauernburg übernommen. Mittlerweile befindet sich die Burg wieder im Besitz der Stadt Rosenau.

FRIEDHOFSFONDS DER ZEIDNER **NACHBARSCHAFT:** INFORMATIONEN ZUR GRABPFLEGE

In Absprache mit der evangelischen Kirchengemeinde in Zeiden informieren wir euch über Änderungen hinsichtlich der Friedhofs- und Grabpflege.

Zeidner Friedhof:

Besonders in den letzten Jahren sind die Kosten für die Friedhofs- und Grabpflege um ein Vielfaches gestiegen. Willige und brauchbare Arbeitskräfte sind leider rar und die Blumen haben Preise erreicht, die mit den bisher dafür aufgewendeten Geldmitteln nicht mehr zu bezahlen sind. Zudem wird künftig eventuell der Wasserverbrauch auf dem Friedhof per Wasseruhr abgelesen und in Rechnung gestellt. Eine weitere Teuerung ist somit in Sicht. Dennoch wird sich die Kirchengemeinde in Zeiden im Verbund mit der Zeidner Nachbarschaft in Deutschland weiterhin nach Kräften bemühen, den bisherigen gepflegten Zustand des Friedhofs zu bewahren und dafür Sorge zu tragen, dass alle zu pflegenden Gräber auch gepflegt werden.

Pacht für Grabstelle:

Die Pacht für die Grabstelle beträgt für die Dauer von fünf Jahren zurzeit 15 Euro. Die Pacht ist nach wie vor direkt im Sekretariat des Pfarramtes in Zeiden zu entrichten. Ansprechperson in Zeiden: Brigitte Vladarean, Str. Lunga 110, RO-505100 Codlea, Tel.: 0040 (0)268-231853, E-Mail: ev.pfarramtzeiden@yahoo.de Dieser Betrag wird im Gegensatz zu den Spenden für die Grabpflege der Kirchenkasse vor Ort zugeführt.

Grabpflege:

Neu: Alle Gräber die von der Kirchengemeinde in Zeiden gepflegt werden, unter anderem auch aus Mitteln der Zeidner Nachbarschaft, werden künftig unabhängig von der Höhe der Einzelspende und Angabe einer bestimmten Grabstelle einheitlich gepflegt und gleich behandelt.

Herrenlose Gräber, die an die Kirchengemeinde zurückgegeben wurden, was in den letzten Jahren zunehmend der Fall war, werden bis zur Weitervermietung - falls Mitglieder unserer Glaubensgemeinschaft daran noch interessiert sind - ebenfalls von der Kirchengemeinde gepflegt, aber nicht mehr mit Blumen bepflanzt. Hier wird künftig einheitlich eine Bepflanzung mit Immergrün, Efeu oder sonstigen immergrünen Pflanzen vorgenommen.

Die allgemeinen Kosten für die Friedhofs- und Grabpflege werden aus der Friedhofskasse bestritten, der Kasse also, der bekanntlich die Spenden für den Friedhofsfonds der Zeidner Nachbarschaft zufließen.



Friedhofsfonds:

Der bei der Zeidner Nachbarschaft geführte Friedhofsfonds bleibt weiterhin bestehen. Allgemeine Spenden für den Friedhof und die Grabpflege sowie Spenden für die Pflege eines bestimmten Grabes, die in Deutschland auf das Konto der Zeidner Nachbarschaft einlaufen, fließen gemeinsam in diesen Fonds und werden in Zeiden vor Ort zur Finanzierung der Gesamtkosten einschließlich der Pflege der herrenlosen Gräber herangezogen. Eine Extrapflege und Sonderbepflanzung eines bestimmten Grabes ist somit durch die Kirchengemeinde nicht mehr vorgesehen.

Zurzeit stellt die Nachbarschaft jährlich 2000 Euro für die Friedhofs- und Grabpflege in Zeiden zur Verfügung und leistet damit schon seit vielen Jahren einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung und Verschönerung des Friedhofs. Da der bisher entrichtete Betrag nicht mehr ausreicht, wird die Summe auf 3000 Euro pro Jahr erhöht.

Wir hoffen auf euer Verständnis für diese Neuregelung. Sowohl der Vorstand der Zeidner Nachbarschaft als auch das Presbyterium in Zeiden sind sich sicher, dass diese einvernehmliche Lösung langfristig die beste und vernünftigste ist. Vernünftig vor allem auch deshalb, weil sie eine solide Grundversorgung des Friedhofs sicherstellt und zeigt, dass uns nicht nur die Pflege einzelner Gräber am Herzen liegt, sondern wir die Verantwortung für einen gepflegten Gesamtfriedhof übernehmen wollen.

Im Namen des Zeidner Kirchenpresbyteriums und der Zeidner Nachbarschaft danken wir all denjenigen, die bisher mit ihrer Spende dazu beigetragen haben, dass die Nachbarschaft in Deutschland ihrer Verpflichtung für den Friedhof in Zeiden nachkommen konnte.

Im Namen des Vorstandes der Zeidner Nachbarschaft und der Evangelischen Kirchengemeinde A.B. Zeiden.

Arnold Aescht

Udo Buhn Helmuth Mieskes Nachbarvater Schriftführer Kurator

Interessierte können auf der Homepage der Zeidner Nachbarschaft unter www.zeiden.de den Grabstellenplan des Zeidner Friedhofs mit Bildern der Einzelgräber einsehen.

WAHLEN IN DER STIFTUNG ZEIDEN

Da der volle Terminkalender in Friedrichroda eine Sitzung nicht zuließ, holten wir diese am 11. Juli 2009 auf Schloss Horneck nach. Alle Mitglieder der Stiftung, die Vorstandsmitglieder Udo Buhn, Otto Preidt und Helmut-Andreas Adams sowie die Mitglieder des Beirats Balduin Herter, Renate Schütz und Helmuth Mieskes nahmen an der Sitzung teil. Der Stiftungsvorsitzende stellte den Rechenschaftsbericht und die Bilanzen der Stiftung für 2007 und 2008 vor. Nach eingehender Diskussion wurde der Vorstand entlastet. Für das erste Halbjahr 2009 lag auch ein Bericht vor, der zur Kenntnis genommen wurde. Über die vorgeschlagenen Projekte wurde beraten. Stiftungszweck ist nach wie vor die ideelle und finanzielle Förderung von Maßnahmen in Zeiden.

Nachdem die Archivierungsarbeiten durch die Stiftung praktisch abgeschlossen sind, wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden beschlossen, im Rahmen der Schriftenreihe "Zeidner Denkwürdigkeiten", die im April 2009 übergebene Sammlung mit den Communitätsprotokollen 1800-1866 zu publizieren. Über die Form der Herausgabe fand am 24. August 2009 in Kronstadt mit Archivar Thomas Şindilariu ein Gespräch statt. Das Buch befindet sich gemäß Depositalvertrag zwischen der Evangelischen Gemeinde A.B. Zeiden und der Honterusgemeinde Kronstadt im Archiv der letzteren.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Speisesaal des Altenheims fanden entsprechend der Satzung Wahlen statt. Im Amt bestätigt wurde der Vorstand (Helmut-Andreas Adams, Otto Preidt sowie Udo Buhn als Mitglied des Vorstands der Zeidner Nachbarschaft) und der Beirat (Balduin Herter, Renate Schütz, geborene Preidt, sowie Helmuth Mieskes). Vorstandsvorsitzender bleibt Helmut-Andreas Adams und Vorsitzender des Stiftungsbeirats Balduin Herter. Die erneute Entsendung eines Mitglieds aus dem Vorstand der Zeidner Nachbarschaft in den Vorstand der Stiftung Zeiden wird in der Vorstandssitzung im Oktober 2009 nachgeholt. Weitere Projekte wie die Unterstützung Hilfsbedürftiger und der 5. Nachbarschaftstag in Bischofshofen (Österreich) Dr. Franz Schulen sowie eine finanzielle Beteiligung an Publikationen wurden besprochen.

Der Termin für die nächste Vorsandssitzung ist voraussichtlich im Juli 2010.

[Helmut-Andreas Adams, Stutensee]



V.l.n.r., stehend: Udo Buhn. Renate Schiitz Helmut Adams sitzend: Otto Preidt. Balduin Herter.



PIONIER DER NACHBARSCHAFTLICHEN ARBEIT DR. MED. WERNER BUHN

Am 22. September 2009 wäre unser Altnachbarvater Dr. med. Werner Buhn 90 Jahre alt geworden. Leider war dem Verstorbenen dieser runde Geburtstag nicht mehr vergönnt. Er starb am 11. Juli 2009 im Alter von 89 Jahren in seiner Wahlheimat Freiburg im Breisgau. Im Namen der Zeidner Nachbarschaft wurde bei seiner Beerdigung am 24. Juli 2009 auf dem Hauptfriedhof in Freiburg als Zeichen des Dankes für seinen ehrenamtlichen Einsatz für die Zeidner Gemeinschaft ein Kranz mit einem letzten Gruß der Nachbarschaft niedergelegt.

Zur Erinnerung: Dr. med Werner Buhn löste 1965 auf dem Josef als zweiten Altnachbarvater der Zeidner Nachbarschaft ab. Dieses Amt bekleidete er an der Seite von Nachbarvater Balduin Herter bis 1971. Beim 7. Nachbarschaftstreffen in Wiehl-Drabenderhöhe übergab er das Ehrenamt an Dr. Ing. Peter Preidt, den späteren Gründer der Stiftung Zeiden. Mit seinem Beitrag aus dem Jahr 1965 "Hat die Zeidner Nachbarschaft hier und heute eine Existenzberechtigung?" präsentierte Buhn eine Bestandsaufnahme des damaligen Zustands und wagte einen mutigen Ausblick auf die Zukunft, zumal die Landsmannschaft (heute Verband der Siebenbürger Sachsen) 1953 dem von den Zeidnern mit der Gründung der Zeidner Nachbarschaft eingeschlagenen Sonderweg mit großer Skepsis entgegentrat und ihn als Separatismus abstempelte. Auch heute ist diese Fragestellung angesichts der Entwicklungen auf Verbands- und HOG-Ebene noch genauso aktuell wie damals.

Mit Dr. med. Werner Buhn starb in diesem Jahr ein Mann, der vor 40 Jahren als Zentralfigur mitten in unserer Gemeinschaft stand und der sich stets zu seinen Zeidner Wurzeln und der Zeidner Nachbarschaft bekannt hat.

[Helmuth Mieskes, Böbingen]



Manchem wurde bewusst,

dass viel Zeit vergangen

ist und sich vieles verän-

1.Reihe sitzend, v.l.n.r: Hans-Martin Gohn, Otmar Kraus, Edda Rohrsdorfer, Traute Tittes (Hiel), Stefan Domokosch, Mioara Niculescu (Marian)

2.Reihe stehend: Dieter Eiwen, Hans-Volker Mieskes, Ludwig Hermannstädter, Werner Mieskes, Rita Siegmund (Mieskes), Viktor Canda, Ingrid Tittes (Stoof), Hermann Reimer, Georg Bartholomie, Franz Buhn, Dorothea Buhn (Stein), Heinz Adams, Susanne Wagenhöfer (Ongyerth), Günter Truetsch,

BUMMELN UND BENEFIIZ IN BEILNGRIES

JAHRGANGSTREFFEN 1951

alle, die wir 1951 geboren und in Zeiden irgendwann eine Zeit lang gemeinsam in einer Klasse waren, zu einem Treffen einzuladen. Ingrid Tittes, geborene Stoof, hat sie umgesetzt. 23 haben die Gelegenheit wahrgenommen, vom 1. bis zum 3. Mai in Beilngries einige Stunden miteinander zu verbringen.

Mioara Niculescu, geborene Marian, hat dafür selbst den weiten Weg aus Rumänien nicht gescheut.

Weil das Städtchen im Altmühltal nur klein, dafür aber reizend ist und das Wetter zum Bummeln einlud, begegneten viele einander schon vor dem ersten angesetzten Beisammensein. Auch wenn man mit

Einzelnen seit über vierzig Jahren keine Verbindung mehr Manchem wurde dabei bewusst, dass viel Zeit vergangen ist hatte, sprudelten die Gespräche lebhaft und vertraut, als ob man sich erst vor Kurzem getrennt hätte.

dert hat.

Zusammen gings zu Kaffee, Baumstriezel und Kuchen zu Ingrid nach Hause. So wie einst in Zeiden hatte sie auch auf kleinem Raum für jeden der zahlreich angereisten Gäste ein angenehmes Plätzchen zu schaffen gewusst. Die letzten stießen beim gemeinsamen Abendessen und der Klassenstunde im Hotel Zur Krone zu der Gruppe. Bis früh am nächsten Morgen erzählte, spaßte, lachte man, machte Fotos, zeigte stolz Aufnahmen der Lieben herum, rief Erinnerungen wach, kurz: man genoss das Miteinander in vollen Zügen.

Für den Vormittag des 2. Mai hatte Ingrid eine so informative wie anschauliche Stadtführung mit einer Gruppe von Darstellern in historischen Kostümen organisiert, die jedem Teilnehmer den kurzen Spaziergang zu einem nachhaltigen Erlebnis werden ließ. Ab 14 Uhr durften wir an einer Benefiz-

Immer wieder hatte der eine oder die andere die Idee, einmal veranstaltung der Krebshilfegruppe Beilngries teilnehmen, deren Gruppenleiterin Ingrid Tittes ist. Da war nun das Jetzt: Ingrid, eine von uns, aktiv und anerkannt in einem Ort, von dem vor fünfzig Jahren wahrscheinlich niemand geträumt hätte, dass er je eine Rolle für jemanden von uns spielen würde. Und nicht nur, dass Ingrid die angenommene Aufgabe

> kompetent erfüllt, sie schafft es, unsere traditionellen Stärken, zum Beispiel die Hilfe eines großen Familien- und Freundeskreises bei besonderen Anlässen mit einzubringen. Auch die Siebenbürger Blaskapelle Neckartaler Musikanten aus Bietigheim passte in das Programm wie der Männergesangsverein 1861 Beilngries oder die Seniorentanzgruppe.

und sich vieles verändert hat, seit sich unsere Wege trennten. Dass wir doch noch eine solche Freude empfinden, wenn wir uns treffen, erscheint wie ein kleines Wunder. Nach dem offiziellen Programm spielte die Blaskapelle für uns weiter. Es kam wieder richtig Stimmung auf. Auch die Musiker spürten, dass zu dem festgesetzten Zeitpunkt an ein Aufhören nicht zu denken war. Und es gab Zugabe auf Zugabe. Spät machten wir dann Schluss. Nach gefülltem Kraut am nächsten Mittag bei Ingrid verabschiedeten sich auch die Letzten voneinander.

Wir alle danken Ingrid und ihren vielen selbstlosen Helfern und Helferinnen herzlich für die schönen Tage.

Vielleicht schaffen wir es nach dieser guten Erfahrung, uns doch öfter zu treffen.

[Rita Siegmund, Ulm]

Dezember 2009 | Jahrgang 56



Ingo Dootz, Herr Hans Melchior, Ingrid Schunn (Papai), Marion Lang (Gross), Ursula Lienert (Stolz); 2. Reihe: Frau Heidrun Sindilariu, Manfred Barf, Norbert Wolff, Marlene Guess, Lisbeth Ostertag (Plajer), Günther Jäntschi, Irmgard Rein (Konnerth), Marcel Metter (Vigheci), Ingo Depner, Horst Reimer, Hans-Otto Aescht, Hermann Thalmann; 3. Reihe: Helmut Kueres, Norbert Böhm, Ovidiu Dusinschi, Karin Fröhlich (Kueres), Günter Weber, Hans-Georg Urbani, Angela Funariu, Frau Sigrid Wagner Otto Neudörfer, Frau Dorothea Căpusan, Wilhelm Roth; 4. Reihe: Norbert Wagner, Klaus Arz, Harald Eiwen, Hanspeter Müll

aus der nachbarschaft Reihe, v.l.n.r.: Helmut Wenzel, Dirk Liess: 2. Reihe: Werner Barf, Betting Baye, (Melchior), Andrea Barf, Britta Haage (Aescht), Christa Farsch, Frau Dorothea Buhn, Beate Korschun (Buhn), Brigitte Thut (Mieskes), Mirella Benning (Wilk), Anka Isenmann (Gohn): 3. Reihe: Manfred Buhn, Bernhard Böttcher, Klaus Tartler, Sieghard Grenner, Hella Marzell (Wagner), Herr Manfred Kuwer, Frau Adele Kroner (Rochus) Sieghardt Player, Rudolf Gohn, Werner Arzt, Frau Adele Kuwer,

KLASSENTREFFEN DER 50-JÄHRIGEN (JAHRGANG 1959)

Das Wetter hatte es uns nicht leicht gemacht, als wir am Unberath (Deutsch) und Herrn Unberath (Mathematik), Frau 3. Juli dieses Jahres zu unserem Klassentreffen-Wochenende anreisten. Die meisten von uns mussten sich durch schwere Gewitter mit Wolkenbruch, Blitz und Hagel in kilometerlangen Staus auf der Autobahn bis nach Bad Kissingen durchkämpfen. Aber wir ließen uns nicht abschrecken, denn mit 50 hat man schließlich schon ganz andere Stürme im Leben überstanden. Der Baumstriezel, der uns bei unserer Ankunft erwartete und den Horst Reimer mitgebracht hatte, entschädigte uns dann auch für alle Strapazen.

Schließlich waren wir alle beisammen: die 50-jährigen "Maödscher och Gaungen" aus unseren beiden Klassen, einige mit Partner, und zu unserer Freude auch einige Lehrer, die unserer Einladung gefolgt waren. Die Wiedersehensfreude war groß, denn wir hatten uns fünf Jahre lang nicht gesehen. Natürlich hatten wir uns während dieser Zeit äußerlich mal wieder gar nicht verändert. Zwar stehen wir bereits jahr-Kinder, aber das tut unserer Jugend keinen Abbruch. Denn jung ist, wer es schafft, zwei Nächte lang bis in die Morgenstunden hinein zu tanzen, zu reden und zu lachen. Und das ist uns mühelos gelungen. Kein Wunder, denn Norbert Böhm sorgte als DJ für die richtige Stimmung. Um Mitternacht am 4. Juli wurden wir dann nochmal alle an unser Alter erinnert. denn Ilse Sedderz wurde 50, was wir gebührend feierten.

Nach ein paar Stunden Schlaf und einem ausgedehnten Frühstück versammelten wir uns am Samstag alle zu unserer traditionellen Klassenstunde. Es waren besondere Augenblicke, als unsere Lehrer nach so vielen Jahren wieder vor unserer Klasse standen. Aber diesmal hielten sie keinen Unterricht und es wurden auch keine Noten verteilt, sondern sie erzählten auf bewegende Weise aus ihrem Leben und auch aus der Zeit ihrer Unterrichtstätigkeit bei uns. Wir möchten uns an dieser Stelle nochmals bei allen Lehrern herzlich bedanken, die zu unserem Klassentreffen gekommen sind: bei Herrn Melchior (Geschichte), Frau Căpușan (Sport), Frau

Sindilariu (Englisch), Herrn Kuwer (Physik) mit Ehefrau sowie Frau Wagner (Musik).

Danach waren wir an der Reihe und berichteten, wie es uns in den letzten 35 Jahren seit der 8. Klasse ergangen ist. Es war schön zu hören, dass aus allen etwas geworden ist und dass wir allesamt auf ein reiches Leben zurückblicken und stolz auf das sein können, was wir geleistet und erreicht

Nach dem obligatorischen Klassenfoto zogen wir sodann in kleinen Gruppen los, teils auf Nahrungssuche in eine Gaststätte, teils auf Erkundungstour in Bad Kissingen und Umgebung. Das Wetter zeigte sich inzwischen von seiner besten Seite, sodass wir den sonnigen Nachmittag umso mehr genießen konnten. Und wir stellten fest, dass mit uns gut Kirschen essen ist, denn Ingo Dootz hatte die süßen Früchte kistenweise mitgebracht. Wir vertilgten sie allesamt, wähzehntelang im Beruf und viele von uns haben erwachsene rend wir auf der Terrasse unseres Hotels herumalberten und rumänische Witze erzählten. Ein Kenner der Materie weiß einen gut erzählten Witz vom Bulă durchaus zu schätzen.

> Danach waren wir perfekt eingestimmt auf unseren Gala-Abend, der mit einem opulenten Dinner-Büfett begann. Wie der Abend weiter verlief, können sich sicher alle Zeidner vorstellen: Man erzählt von ernsten und auch von lustigen Begebenheiten, man erinnert sich, man lacht, man tanzt. Und es ist alles so vertraut wie seinerzeit in Zeiden. Unsere gemeinsame Vergangenheit verbindet uns immer noch, auch wenn wir inzwischen alle weit weg von Zeiden sind und uns in unterschiedliche Richtungen weiterentwickelt haben. Im Unterschied zu früher hört man jetzt allerdings bei unseren Unterhaltungen neben unserem Zeidner Sächsisch und Hochdeutsch auch Bayerisch, Schwäbisch, Hessisch und alle möglichen anderen Dialekte. Das ist schön, denn es bedeutet, dass wir alle hierzulande angekommen sind und uns mit unserer neuen Heimat identifizieren, auch wenn wir unsere Zeidner Wurzeln nicht vergessen haben.

Am Sonntag kam dann der Abschied, der uns allen schwerfiel. Wir haben uns jedoch vorgenommen, uns nicht aus den Augen zu verlieren und uns in regelmäßigen Abständen wieder zu treffen. Das wird jetzt bei uns Tradition. Wir Organisatoren (Erika Fülöp-Prömm, Hermann Thalmann und ich) freuen uns schon auf unser nächstes Klassentreffen.

Aber auch wenn die Welt und wir uns stetig verändern, bleiben wir im Kern doch die Gleichen: Irgendwo in unserem Inneren gibt es immer noch die Jungen und Mädchen, die acht Schuljahre lang zusammen in eine Klasse gegangen sind und die ihre Kindheit und Jugend zusammen verbracht haben.

[Ursula Lienert, Schorndorf]

KLASSENTREFFEN DER 40(+)-JÄHRIGEN (JAHRGANG 1967)

Es ist wirklich wahr: Wir haben uns über 20 Jahre nicht gesehen. Mag sein, dass sich der eine oder andere begegnet sind, aber alle beieinander waren wir seit zwei Jahrzehnten nicht Neugestaltung betreut. mehr. Aber was heißt alle? Leider konnten wir nicht jeden motivieren und manch einer war verhindert; der harte Kern

Wir trafen uns im Mai 2009 im Waldheim in Böblingen. Was war das für eine Freude: die vielen Erinnerungen, diese Gesichter - manche immer noch wie früher, andere nicht wiederzuerkennen - aber alle immer noch jung. Die Zeit verging wie im Flug und um den geselligen Teil nicht zu verkürzen, musste die Klassenstunde auf eine halbe Stunde schrumpfen. Regiment führte in "strenger" kompetenter Weise Lehrerin Dorothea Buhn. Wir gedachten der Kollegen und Lehrer, die nicht mehr unter uns sind. Wir Schüler dankten den Lehrern für die Mühe und Geduld, mit der sie uns aufs Leben CDs und DVDs, die das Burzenland oder die Ortschaften des vorbereitet und manchen Werdegang mitentschieden haben. Ein jeder erzählte, was aus ihm geworden ist. Bereits im Vorfeld hatten wir Fotos gesammelt und halfen damit der [Udo Buhn, Geretsried]

Erinnerung auf die Sprünge. So passierte es, dass wir erst zu später Stunde ein Tänzchen aufs Parkett legten. Und es war nicht mehr die "Recklich Mäd" der ersten Klasse - wir sind erwachsen geworden...

Danke an alle, die dabei waren. Schön wars!

[Klaus Tartler, Böblingen]

www.burzen.de MIT NEUEM ANLAUF

Seit dem 26. Juni 2009 ist die Webseite der Regionalgruppe Burzenland in neuem Format und mit anderer Struktur gestaltet worden. Eine Neugestaltung wurde auf der 26. Tagung der Vertreter der Burzenländer HOGs und Nachbarschaften vom 24. bis 26. April 2009 in Neuhaus bei Crailsheim beschlossen. Unser Gert Liess wurde zum Webmaster berufen, welcher auch unsere Homepage www.zeiden.de betreut und pflegt. Jahre davor hat diese Internet-Seite unser Altnachbarvater Volkmar Kraus eingerichtet und bis zur

Die Seite befindet sich noch im Aufbau; Material ist vorhanden, das nach und nach eingebaut wird. Auch die gegenwärtige Struktur gilt keinesfalls als abgeschlossen. Aufgrund von Vorschlägen und Linkangeboten der Burzenländer HOG-Vorstandschaften soll sie ausgebaut werden. Konstruktive Kritik ist erbeten, denn sie hilft bei der Beseitigung von Mängeln und Unzulänglichkeiten. Die eingebauten Links bieten Verweise auf Internetseiten von Heimatortsgemeinschaften und Nachbarschaften des Burzenlandes, des Weiteren auf Seiten, die sich mit siebenbürgisch-sächsischen Themen befassen sowie auf Internetauftritte aus unserer alten Heimat.

Im Shop-Portal werden Bücher und andere Schriften sowie Burzenlandes zum Thema haben, angeboten.

aus der nachbarschaft aus der nachbarschaft

NACHBARSCHAFT IN DRABENDERHÖHE FEIERT HERBSTFEST UND WÄHLT NEUEN VORSTAND



Es war mal wieder Zeit, die Gemeinschaft zu pflegen, sodass der Vorstand der Zeidner Nachbarschaft in Drabenderhöhe zu einem gemütlichen Beisammensein ins Dorfhaus in Hillerscheid einlud.

Am Samstag, dem 31. Oktober, begrüßte Volker Eisgeth etwa vierzig Zeidner aus Drabenderhöhe, Wiehl und Gummersbach, die sich an herbstlich dekorierten Tischen genüsslich dem Kaffee und selbstgebackenen Kuchen zuwendeten. Kurt Franchy, Pfarrer i. R., richtete auch ein Grußwort an uns, zumal er Zeiden durch seine Frau Renate, geborene Bell, gut kennt. Er bedankte sich für die Glückwünsche zur goldenen Hochzeit und erinnerte an die schwere Nachkriegszeit in Zeiden und Bistritz. Somit kam der Pfarrer auf ein aktuelles Zusammenhalt die Gemeinschaft zu stärken. Thema zu sprechen: unsere Nobelpreisträgerin Herta Müller und ihren Roman "Atemschaukel". Was uns noch mit Bistritz [Dorothea Buhn, Drabenderhöhe]

verbindet, ist der neue Pfarrer Andreas Hartig. Nun kann die Zeidner Kirchengemeinde mit Optimismus und Zuversicht nach vorne blicken. Unter Bezug auf die "Atemschaukel" und den "Hungerengel" ergriff Edith Foith das Wort und erzählte von ihren Schreckensjahren in Russland. Für viele Betroffene war die Deportation jahrelang ein Tabuthema gewesen.

"Bunt sind schon die Wälder" - dieses schöne Herbstlied sangen wir gemeinsam. Danach folgten zwei Gedichte: "Herbsttag" von Rainer Maria Rilke und "Im Herbst" von Wilhelm Busch, vorgetragen von Dori Buhn.

Da der alte Vorstand zurückgetreten war, mussten noch Neuwahlen durchgeführt werden. Der Wahlleiter, Kurt Franchy, dankte Volker Eisgeth, Hermann Barf, Ulrike Burprich, geborene Thomas, und Dori Buhn für ihre Bemühungen um den Erhalt der Zeidner Gemeinschaft. Renate Reutershan, geborene Stein, erklärte sich bereit, gemeinsam mit Dori und Hermann Buhn die Aktivitäten in Drabenderhöhe zu leiten.

Mit einem zünftigen Abendessen und angeregten Diskussionen endete unser Herbstfest, das wieder in zwei Jahren wiederholt wird. Wir appellieren an alle Zeidner aus Drabenderhöhe und Umgebung, auch in Zukunft aktiv an den Veranstaltungen teilzunehmen, um durch unseren

BUSREISE NACH ZEIDEN IM SOMMER 2010

Diese Reise in die alte Heimat findet vom 18. bis 31. Juli 2010 statt. Sie umfasst einen zehntägigen Aufenthalt in Zeiden sowie zwei Tage für die Hin- und zwei für die Rückfahrt. Sie ist vor allem für Personen gedacht, die aus Alters- oder sonstigen Gründen eine solche Fahrt nur unter bestimmten Voraussetzungen wagen. Wir fahren am ersten Tag bis Wien und machen eine Stadtrundfahrt, dann fahren wir nach Budapest und sehen uns dort die Stadt an. Anschließend geht es ins Hotel zur Übernachtung. Am zweiten Tag setzen wir die Reise fort über Hermannstadt oder Schäßburg - je nach Fahrtstrecke - bis Wolkendorf, wo wir unser Ouartier mit Halbpension beziehen. Wer will, kann selbstverständlich auch anderswo übernachten. Wir werden Zeiden täglich anfahren, Gäste hinfahren oder abholen. Es ist sehr wichtig, sich rechtzeitig anzumelden, damit der Reisebus und die bereits vorreservierten Übernachtungen gehalten werden können. Der Bus steht uns die ganze Zeit über zur Verfügung. Wir können ihn für Ausflüge zu allen gewünschten Orten im Burzenland sowie nach Schäßburg, Mediasch, Hermannstadt, Fogarasch, Sinaia, Predeal und in die Schullerau (Poiana Brasov) nutzen.

Der Platz im Reisebus kostet 360 Euro je Person. Dieser Betrag muss bei Anmeldung überwiesen werden. Die Übernachtung mit Halbpension kostet 25 Euro pro Tag, die

jeder vor der Abreise in Wolkendorf zu bezahlen hat. Der Preis für die Übernachtung bei der Hin- und Rückfahrt steht zu diesem Zeitpunkt noch nicht genau fest. Ich bin bemüht, auch hier gute Preise auszuhandeln. Seit Neuestem hat Zeiden eine sehr schöne Pension ANELIZE. Wer in Zeiden übernachten will, muss sich das Zimmer selbst bestellen bei Anneliese und Günther Kraft, Strada Magurii 31, 505100 CODLEA, Tel. 0040-268 251096, E-mail: anne.kraft@yahoo. com oder über www.annes-pension.com.

Wer mitreisen möchte, wendet sich an KURT SCHOPPEL, Riedweg 10, 86663 Asbach-Bäumenheim, Tel. 0906/91522. E-mail: kurt.schoppel@t-online.de. Bitte nur schriftliche Anmeldungen an die Anschrift. Die Reise beginnt in Asbach-Bäumenheim; zusteigen kann man in Gersthofen, Augsburg, München, Rosenheim, Traunreut und Bad Reichenhall. Nach der schriftlichen Anmeldung werden der Überweisungsschein und der Zusteigeort per Post zugeschickt. Die Anmeldung sollte noch in diesem Jahr erfolgen, da ich von November bis April außer Landes bin. Ich freue mich, diese Reise für euch zu organisieren, und hoffe auf gutes Wetter.

[Kurt Schoppel, Asbach]

MUSIKALISCHE SOIREE IN MÜNCHEN: KEIN VERGEBLICHES STÄNDCHEN

"Beim Duett sind stets zu sehn zwei Mäuler, welche offen stehn", dichtete Wilhelm Busch einst. Nicht zwei, sondern weit über 100 Münder standen offen, als Annette Königes zum ersten Lied auf ihrer Soirée anhob. Und zwar die des Publikums. Denn was den Zuhörern im Münchner Pelkovenschlössl an einem lauen Spätsommerabend geboten wurde, ging weit über ihre Erwartungen hinaus.

Selbstbewusst hatte die Kulturchefin der Zeidner Nachbarschaft zu ihrem ersten Konzert geladen. Dass sie gern sang, hatte man schon geahnt, denn als eine Hauptprotagonistin im Zeidner Trio war sie mit ihrer CD "Alte Lieder - neu gesungen" bereits über die Grenzen der Kreuzgasse hinaus bekannt geworden. Aber Brahms? Gluck? Oder gar Verdi? Nicht wenige waren skeptisch, als sie sich in den gut gefüllten Saal zwängten. Schon nach den ersten Tönen wurde jedoch selbst Laien klar: Hier singt jemand auf professionellem Niveau. Entsprechend groß war das Staunen beim musikalischen Aperitif, Brahms' "vergeblichem Ständchen" - das keineswegs auf taube Ohren stieß, wie der anschließende Beifallssturm bewies.

Nach einigen weiteren hochklassig interpretierten Werken von Brahms überließ Annette Königes dem Pianisten Dominik Matzka die Bühne. Der erst 14-Jährige stellte - eine echte Welturaufführung - seine Komposition "Das Karussell" am Klavier vor, die musikalische Umsetzung eines Gedichts von Rilke. Gesungen wurde das Lied von Gaststar Gudrun Ayasse, die im weiteren Verlauf des Abends noch einige Male zu hören war.

Die zweite Etappe der Soirée stand ganz unter italienischem Vorzeichen. Annette Königes und Gudrun Ayasse sangen allein oder zu zweit Lieder von Pergolesi, Gluck, Verdi, Rossini und Liszt. Am Klavier begleitet wurden die beiden wie schon im ersten Teil von Liana Stegaru Fischer. Nach einer hinreißenden "Katzenmusik" aus Rossinis Feder klang der Abend mit zwei Zugaben, ohne die das Publikum die beiden Künstlerinnen nicht gehen lassen wollte, und einem abschließenden Plausch im Hof des Pelkovenschlössls stimmungsvoll aus.

[Harda Kuwer-Ferstl, Ottobrunn]



ZEIDNER KARTENKRÄNZCHEN IN **TUTTLINGEN WIRD 15**

Die fleißigen Kartenspieler

In Tuttlingen wird seit 15 Jahren jeden Mittwoch Karten gespielt -"66". Der Gastgeber ist verantwortlich für das Aufschreiben und die Bewirtung. Zur Begrüßung gibt es ein Stamperl Pali, dann folgen Kaffee oder auch Tee mit Kuchen sowie je zwei Bier. Und zum Abschluss gönnen sich die Kartenspieler noch ein weiteres Stamperl Pali. "Wir freuen uns

jedes Mal, denn es geht immer sehr lustig zu", berichtet einer der Teilnehmer der Runde. An diesem Ritual wird nicht gerüttelt. Einmal soll es passiert sein, dass die Herren in guter Laune doch etwas mehr als die festgeschriebene Ration getrunken haben, was bei einigen Gattinnen überhaupt nicht gut angekommen ist.

[Hans Königes, München]



Die Kartenspieler: sitzend Willi Abraham, Hermann Aescht, Fritz Theiss: stehend Günther Zerwes. Otto Christel.

42 S Dezember 2009 | Jahrgang 56

eis der trun

DIE KONFIRMATION IN ZEIDEN IM WANDEL DER ZEIT

Bei der Vorbereitung der Ausstellung die beim 20. Zeidner Nachbarschaftstreffen 2009 in Friedrichroda den Besuchern des Treffens vorgestellt wurde, habe ich unter anderem auch interessante Statistiken erstellt und aufschlussreiche Auswertungen vorgenommen, die auf Besonderheiten bei den jeweiligen Konfirmationen hinweisen und die Beleg dafür sind, dass sich im Lauf des letzten Jahrhunderts vieles verändert hat, was mit der Konfirmation zusammenhing. Die Konfirmation als typisch kirchliches Fest, das nicht nur in Zeiden, sondern in ganz Siebenbürgen einen sehr hohen Stellenwert hat, war einem fortlaufenden Wandel unterzogen, der nach der Jahrtausendwende fast abgeschlossen zu sein scheint. Das verdeutlichen die Konfirmationsbilder der letzten Jahre, die Konfessionen, die Größe der Konfirmandengruppen, das Prozedere um die Konfirmation herum und die Konfirmationsfeste selbst. Einige dieser statistischen Besonderheiten und Auffälligkeiten will ich hier darlegen.

Leider sind die im evangelischen Pfarramt in Zeiden vorliegenden Konfirmationsmatrikel nicht vollständig. Besonders die Matrikel aus den unruhigen Volksgruppenjahren 1937-1938 und den Kriegs- sowie Nachkriegsjahren 1942 bis 1954 sind verschwunden, eventunicht mehr auffindbar. Ein irreparabler Verlust an kirchlichen Kasualeintragungen der Gemeinde, wie ich meine. Für die meisten Konfirmationsjahrgänge liegen im evangelischen Pfarramt in Zeiden handschriftliche Konfirmationsmatrikel vor. Diese sind nicht vollständig, die vorhandenen aber wurden im Jahr 2008 im Zuge der neuen Archivierung des Pfarramtsarchivs vorsichtshalber digitalisiert. Für die fehlenden Matrikeln wurden ab 1974 vom Pfarramt, in der Regel von der jeweiligen Pfarramtssekretärin, handschriftliche Namenslisten mit Geburtsdatum und Anschrift erstellt. Was die Vollständigkeit dieser Namenslisten anbelangt, die in einem losen Konfirmationsbuch von 1974 bis 2008 (als solches nicht erkennbar) nachgewiesen sind, kann keine Gewähr übernommen werden.

In den Jahren 1900 bis 2009 wurden "Die Konfirmation im Wandel der Zeit", rund 5100 Mädchen und Jungen von immerhin 12 Pfarrern konfirmiert. Dabei ist festzustellen, dass es nicht immer die jeweiligen Ortspfarrer waren, die die Konfirmationen in Zeiden vornahmen. Grundsätzlich wurde immer in der evangelischen Kirche in Zeiden konfirmiert und bis 1966 waren die Konfirmanden ausnahmslos evangelisch getaufte Kinder, soweit die pfarramtlichen Eintragungen stimmen. Für alle in Zeiden durchgeführten Konfirmationen galt die Konfirmationsordnung der Evangelischen Landeskirche A.B. in Rumänien in der jeweils gültigen Fassung und

> Die größte Konfirmandenschar waren die Jahrgänge 1905-1907

ell auch vernichtet worden, und somit die dafür festgelegte Liturgie (manchmal in leicht abgeänderter Form). Rund 92% der Konfirmanden der Jahre 1900 bis 2009 sind gebürtige Zeidner. Die auswärtigen Konfirmanden kamen überwiegend aus Kronstadt und den benachbarten Gemeinden des Burzenlandes, vor allem aus Wolkendorf, au-Berdem aus Deutsch-Tekes und Schirkanven. Doch selbst Kinder aus Bukarest. der Moldau, dem Banat, aus Bistritz und Großwardein sowie in den Jahren 1945 bis 1949 in Russland (Nikanor und Krasnapol) Geborene wurden in Zeiden konfirmiert. Pfarrer Richard Bell hat während seiner Amtszeit zwischen 1938 und 1971 insgesamt etwa 1700 Mädchen und Jungen konfirmiert. Die genaue Zahl lässt sich nicht feststellen, da die Anzahl der Konfirmanden aus dem Jahr 1952 noch nicht genau bestimmt werden konnte. Hinter Pfarrer Bell liegt

Pfarrer Thalmann mit genau 1004 Konfirmanden, gefolgt von Pfarrer Johann Leonhardt (994) und Pfarrer Johannes Reichart (927). Die beiden letztgenannten Pfarrer waren vor Pfarrer Leopold Priebisch, Pfarrer Heinrich Wagner und Pfarrer Richard Bell zwischen 1900 und 1934 in Zeiden im Amt.

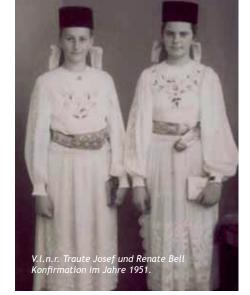
Die Konfirmationsfeiern der Jahre

1939 bis 1949 (Kriegs- und Deporta-

tionsjahre) fanden in vielen Familien

unter besonderen, oft traurigen Umständen im kleinen Familienkreis oder gar nicht statt, da oft die Väter und nach 1945 auch die Mütter dem Fest nicht beiwohnen konnten. Viele Konfirmationen und vor allem die Vorbereitung auf die Konfirmation sind während der Amtszeit von Pfarrer Bell untrennbar mit dem Namen des Predigers und Rektors der deutschen Schule, Thomas Dück, verbunden. Insgesamt wurden während dieser Zeit fast genausoviele Buben wie Mädchen konfirmiert. Etwa 90% der Konfirmanden sind evangelisch getauft worden. Damit deckt sich die Angabe der Konfession prozentual fast mit dem Geburtsort Zeiden (92%). Es wurden auch Kinder konfirmiert, die einer anderen Konfession angehörten, zum Beispiel orthodox, römisch-katholisch oder griechisch-orthodox waren. Da Pfarrer Hermann Thalmann sehr viele Einzelkonfirmationen (das heißt Konfirmationen vor oder nach dem Palmsonntag) vorgenommen hat, entfallen während seiner langjährigen Amtszeit (1971-1990) auf ihn die meisten Konfirmationsgottesdienste beziehungsweise Kasualhandlungen: insgesamt 45. Vorund Nachkonfirmationen (in der Regel Einzelkonfirmationen) wurden etwa vor einer Verlobung oder sonstigen besonderen Anlässen vorgenommen. Sie wurden hauptsächlich in den Jahren 1980 bis 1990 notwendig, da viele sächsische Familien nach und nach aus Zeiden in die Bundesrepublik Deutschland auswanderten. Pfarrer Richard Bell dagegen hat während seiner Amtszeit in Zeiden (1938-1971) 35 Konfirmationsgottesdienste gehalten.

Die größte Konfirmandenschar (Jahrgänge 1905-1907) wurde am 9. April 1922 von Pfarrer Johannes Reichart konfirmiert. Insgesamt wurden damals



47 Mädchen und 41 Jungen eingesegnet. In den Jahren 1900 bis 1971 fand die Konfirmation in Zeiden regelmäßig statt. Im Jahr 1972 entschied der damalige Stadtpfarrer Thalmann sehr zum Leidwesen des Jahrgangs 1958, erstmals keine Konfirmation stattfinden zu lassen, da ihm das Einstiegsalter für den Konfirmationsgottesdienst (7. Klasse) zu niedrig erschien. Der Jahrgang 1958 erhielt somit zwei Jahre kirchliche Unterweisung und musste demzufolge zwei Jahre "aufs Bänkelchen". Konfirmiert wurde dann ein Jahr später am Palmsonntag 1973.

In der Regel fand die Konfirmation in Zeiden am Palmsonntag statt. Diesen Zeidner Konfirmationsbrauch durchbrach Pfarrer Heinz Georg Schwarz als erster Zeidner Pfarrer während seiner Amtszeit im Jahr 1991 und dann regelmäßig in den Folgejahren. Er setzte die Konfirmationen in Abstimmung mit dem Presbyterium meistens drei oder gar vier Wochen später an. So fand die Konfirmation des Jahres 1995 gar erst am 7. Mai statt. Im Jahr 1951 wurden zwei Konfirmationen vorgenommen. Kennt jemand den Hintergrund dieser außergewöhnlichen Entscheidung? 1972, 1997, 1999, 2001, 2007 und 2009 fanden keine Konfirmationen in Zeiden statt. Diese Einzelentscheidungen des Zeidner Kirchenpresbyteriums haben mit Ausnahme von 1972 hauptsächlich mit der niedrigen Anzahl der in Zeiden zu Konfirmierenden zu tun. In der Regel wurden dann im Folgejahr zwei, ja sogar drei Jahrgänge zusammengezogen und gemeinsam konfirmiert. Auffällig ist, dass besonders in den Jahren 1961 bis 1963 vergleichsweise wenige Konfirmanden konfirmiert wurden. Die Gründe hierfür liegen auf der Hand. In den Jahren 1945-1949 waren viele junge

Männer und Frauen in der Deportation in Russland, das heißt, Eheschließungen fanden in dieser Zeit in Zeiden nur vereinzelt statt und folgerichtig handelt es ich hierbei um geburtenschwache Jahrgänge.

Die letzte Konfirmation vor der Revolution in Rumänien nahm Pfarrer Thalmann am 19. März 1989 vor. Insgesamt wurden damals 38 Konfirmanden konfirmiert. 1995 konfirmierte Pfarrer Heinz Georg Schwarz nur sechs Mädchen. Im Jahr 2005 wurden lediglich vier Konfirmanden (zwei Mädchen und zwei Buben) der Jahrgänge 1990 und 1991 konfirmiert. In den Jahren 1935 (Pfarrer

Diese Dokumentation ist längst nicht abgeschlossen.

Schuller), 2002 (Pfarrer Klaus Nössner) und 2008 (Pfarrer Christian Agnethler und Pfarrer Dr. Paul Philippi) mussten auswärtige Pfarrer vertretungsweise die Konfirmation in Zeiden durchführen und die Einsegnung vornehmen. 1993 wurden erstmals mehr orthodox getaufte Kinder (acht) konfirmiert als evangelische (sieben). 1994 war das erneut der Fall. Pfarrer Klaus Martin Untch war es als vorläufig letztem Stadtpfarrer von Zeiden vorbehalten, am 9. April 2006 acht Konfirmanden der Jahre 1991 und 1992 einzusegnen. Die letzte Konfirmation in Zeiden haben Pfarrer Christian Agnethler (Kronstadt) und Pfarrer Dr. Paul Philippi (Hermannstadt) in der Vakanz vertretungsweise vorgenommen. Dabei wurden 15 Konfirmanden konfirmiert. 2009 hätte ein einziger Junge konfirmiert werden sollen. Doch da bis Ostern 2009 kein Pfarrer in Zeiden

eingesetzt werden konnte, wurde die Konfirmation auf 2010 verschoben.

Am 1. September 2009 trat Pfarrer Andreas Hartig in Zeiden seine erste Pfarrstelle an.

Betrachtet man die Konfirmationsbilder der Jahre 1920 bis 2008, so stellt man besondere Veränderungen hinsichtlich der Konfirmationskleidung, speziell der Tracht, fest. Dafür gibt es sicherlich interessante Hintergründe, über die wir eigentlich mehr wissen sollten.

Diese ungewöhnliche Dokumentation, für die nach wie vor weiter recherchiert wird, ist längst nicht abgeschlossen. Vielleicht helfen gerade die vorgestellten Beobachtungen und Daten dem einen oder anderen, uns seine ganz besonderen Erinnerungen an die eigene Konfirmation mitzuteilen. Vielleicht taucht auch noch das eine oder andere fehlende Konfirmationsbild auf (siehe Zeidner Gruß Ausgabe Nr. 104/2008, Seite 36). Unser primäres Ziel ist es, dieses Thema, das einen wesentlichen Teil Zeidner Kirchengeschichte beinhaltet, umfassend zu dokumentieren und später zu veröffentlichen. Selbstverständlich nehmen wir weiterhin jeden Hinweis gerne mit auf.

[Helmuth Mieskes, Böbingen]



Im Zusammenhang mit dem Fragenkatalog zur Volksgruppenzeit in Zeiden hat mich auch Dietrich Jordan aus Rimsting angeschrieben und mir seine privaten Aufzeichnungen aus dem Jahr 1940 zur Verfügung gestellt.

Damals war er Soldat der Deutschen Wehrmacht. Im Rahmen seiner Generalstabsausbildung musste er verschiedene Truppenteile durchlaufen, zum Beispiel Infanterie, Artillerie und Panzereinheiten. Bei der ersten deutschen Lehrdivision 1940/1941, die in Rumänien ihren Auftrag ausführte, kam er zum ersten Mal mit Zeiden in Berührung. In seinen Aufzeichnungen von 1940 beschreibt er den abenteuerlichen Weg des Wehrmachtsverbandes durch Ungarn nach Rumänien sowie die Umstände während des Krieges und schildert seine Reiseeindrücke. Besonders angetan war Jordan von Siebenbürgen, darunter auch von Zeiden, wo er, für ihn völlig unerwartet, auf Deutsche stößt.

Hier ein Auszug aus seinen Aufzeichnungen vom 3. Dezember 1940, die speziell Zeiden betreffen:

"So fuhren wir dann eine ganze Strecke durch deutsches Land, wo immer wieder begeistert und voll Freude die Leute uns zuwinkten, bis wir endlich nach zwei Reisetagen an unserem Bestimmungsort ankamen. Bei einbrechender Dunkelheit wurden die Fahrzeuge entladen. Ungewohnt erstrahlte auf dem Bahnhof das helle elektrische Licht und ermöglichte uns, die Ausladung in ganz kurzer Zeit zu bewerkstelligen. Der Kommandeur hatte uns auf dem Bahnhof empfangen und kündigte uns zu unser aller Freude die Unterbringung in einem fast völlig deutschen Dorf an. Wir sollten uns nur beeilen, die Leute stünden schon seit Stunden auf dem Marktplatz, um uns einen herrlichen Empfang zu bereiten. Seit Stunden nicht deswegen, weil wir zu langsam beim Ausladen gewesen wären, nein, deswegen, weil die rumänische Eisenbahn so viel Verspätung hatte.

Also los ging's. In langer Kolonne und für die Rumänen in sicher ungewohnter Ordnung fuhren wir zunächst durch die Stadt [gemeint ist Kronstadt], die einen völlig deutschen Charakter hatte und dann noch 12 km, bis wir an unserem Dorf [Zeiden] angelangt waren. Vor dem Dorf wurde Halt gemacht, die Fahrzeuge stehen gelassen und zu Fuß dann der große Einmarsch gehalten. Ich war mit dem Kommandeur bis auf den Marktplatz vorausgefahren und hier schien sich das unauslöschbare Erlebnis vom Empfang in Eger zu wiederholen. Alle Häuser waren mit Fahnen geschmückt, entlang der Straße und auf dem Marktplatz war die Bevölkerung dicht gedrängt aufgestellt und schrie förmlich vor Begeisterung. Der Marktplatz selbst war hell erleuchtet und bot einen festlichen Anblick. Vor dem Rathaus war eine rumänische Ehrenkompanie mit weißen Handschuhen aufgebaut, die präsentierte. Daneben standen die Honoratioren des Ortes. An der Spitze der Bürgermeister und der Führer der Deutschen Volksgruppe. Als die Kompanie anrückte, war der Jubel so groß, dass man fast sein eigenes Wort nicht mehr verstehen konnte. Bei unserem heutigen Propagandazustand im Reich und der allgemeinen militärischen Schulung selbst der Zivilbevölkerung wissen ja die Leute schon, was kommt. Hier



AUS DEN AUFZEICHNUNGEN VON OBERLEUTNANT DIETRICH JORDAN

haben sie geschrien wie am Spieß, so dass auch beim besten Kommando ein zackiges Halten wirklich nicht möglich war. Na schön, es ist sicher nicht aufgefallen, da sie bisher so etwas eben nicht gesehen haben. Als dann aber Ruhe geworden war und das Kommando "links um" und "Gewehr ab" gegeben wurde und eine preußische Durchführung stattfand, da ging ein Staunen durch die Menge.

Dann erfolgte die Meldung an den Kommandeur, Begrü-Bungsansprachen des rumänischen Kommandanten, des deutschen Bürgermeisters, des Volksgruppenführers und schließlich die Dankesantwort durch den Kommandeur, die durch die Nationalhymne unter präsentiertem Gewehr den Schluss bildete. Im Achtungsmarsch rückte die Kompanie ab und wurde dann entlassen. Man kann sich kaum vorstellen, wie die Soldaten einfach von den Leuten weggerissen wurden und schier nach Hause verschleppt. Nachdem ich die noch erforderlichen Arbeiten erledigt hatte, ging ich auch in

Schon am ersten Abend, als ich hier ankam, wurde ich mit einer Stimmung empfangen, die bei uns ungewöhnlich ist. Die Freude über das Einrücken der deutschen Truppen war so groß und das Erlebnis dieses Einmarsches so ungeheuerlich bei den Leuten, dass sie kaum darüber sprechen konnten. Nur ab und zu drückten sie ihre Begeisterung mit wenigen Worten aus. Aber gleich danach begannen sie wieder an all das zurückzudenken, was sie vor unserem Eintreffen hier durchgemacht hatten. Umso erstaunlicher ist es, mit welchen selbstverständlichen Opfern und welcher geradezu liebevollen Hingebung sie uns entgegentreten.

(...) Wir wohnten nun schon über einen Monat in diesem Ort, der unter 8000 Einwohnern rund 6000 Deutsche zählt. Am Fuße eines hohen Berges gelegen, mit Blick auf die Karpa-

Die Soldaten wurden von den Zeidnern schier nach Hause verschleppt.

tenkette, zieht er sich an einer großen Straße entlang. Der Eindruck dieses Dorfes ist rein deutsch. Wer hier etwas zu sagen hat oder wer etwas bedeutet, ist deutsch. Sie sind meist Bauern oder Fabrikanten, sie haben große Wirtschaften und es gibt nur wenige Deutsche, die man wirklich als arm bezeichnen kann. Ihre Häuser sind ordentlich und sauber. Besonders die Schulen vorbildlich und die Gesamtheit des Dorfes auffallend gepflegt. Man hat hier gar nicht den Eindruck, dass man im Ausland ist, man braucht sich auch keine Mühe zu geben, irgendeine fremdländische Sprache zu lernen, da man hier mit Deutsch überall durchkommt. So leben wir hier also fast wie in einer deutschen Provinz und verspüren kaum die große Entfernung, die uns von der Heimat trennt. Was die Deutschen hier an Kraft entfaltet haben und welche Energie sie über 800 Jahre hindurch entfaltet [Helmuth Mieskes, Böbingen]

haben, das kann man tatsächlich erst ermessen, wenn man gesehen hat, wie sie arbeiten. Funkelnagelneue Schulen [1939 wurde die deutsche Schule in der Marktgasse eingeweiht], große Sportplätze, große Gemeinschaftsräume und Säle für Festlichkeiten, Badeanstalten [das Zeidner Waldbad erfuhr Anfang der dreißiger Jahre eine sehenswerte Erweiterung] und so weiter, all das haben sie völlig aus eigener Kraft und eigenen Mitteln sich beschafft und sehen dies als ihren selbstverständlichen Besitz an. Gerade hier bei uns tritt das besonders in Erscheinung. Etwa 2 km [tatsächlich sind es rund 4 km] vom Ort entfernt hat man in einem Tal drei warme Quellen ausgenutzt, um sie zu einem Waldbad auszubauen. Wenn man sich allmählich an die gelegentliche Unsauberkeit gewöhnt hat und hört dann plötzlich von Deutschen, "Wir haben ein Waldbad", dann stellt man sich auch dabei nichts Besonderes vor. Aber staunen wird man, wenn man dieses Waldbad dann wirklich sieht. In einem wunderschönen Tal gelegen, mit zementiertem Beckenboden und einem modernen Sprungturm, bietet es tatsächlich bis in den Monat Dezember hinein nicht nur für die Deutschen, sondern auch für von weither Kommende die Möglichkeit, ein erfrischendes Bad zu nehmen. Neben dem Becken, das 70 Meter lang und 16 Meter breit ist und von den Deutschen allein ausgeschachtet wurde, ist an den Berg heran eine fein säuberliche Wirtschaft gebaut, vor der eine große Liegewiese allen Gästen die nötige Ruhe bieten kann. Alles in allem wirklich ein Bad, wie man es sich bei uns wünscht. Auch die Gemeinschaftssäle zum Beispiel sind derart großzügig und praktisch eingerichtet, dass man sich bei uns in einem ähnlich großen Ort alle 10 Finger danach ablecken würde. Hier finden die großen Hochzeiten statt, die mit 150 Gästen über drei Tage dauern und sicher mit den bunten wunderschönen Trachten der Sachsen ein herrliches Bild abgeben.

Wir haben so etwas noch nicht erlebt, aber werden es bestimmt im Laufe der Zeit noch zu sehen bekommen."

Das war im Winter 1940/1941 - Zeiden mitten in den Wirren des Zweiten Weltkrieges, dessen schrecklichen Verlauf damals niemand voraussagen konnte. Und wenn ich das so lese und mir mein Bild von der damaligen, sicher auch geteilten, Stimmung in Zeiden mache, dann kann ich mir beim besten Willen schlecht vorstellen, dass nur so wenige Zeidner Erinnerungen an diese Zeit haben. Vielleicht trägt dieser Auszug aus den Aufzeichnungen von Herrn Jordan dazu bei, längst Vergessenes oder Verdrängtes wachzurufen und mir einfach mitzuteilen. Ich freue mich besonders bei der Aufarbeitung dieses Zeitabschnittes über jeden Hinweis und jede schriftlich niedergelegte Erinnerung.

Übrigens, das Ende des Krieges erlebte Herr Jordan an der Kriegsakademie in Lenggries/Oberbayern. Von hier aus suchte er im Mai 1945 nach seiner Familie, die in Zeiden geblieben war. Heute lebt er hochzufrieden im Siebenbürgerheim in Rimsting und pflegt gute Verbindungen zu der Gruppe von Zeidnern, die in Rosenheim leben.

Dezember 2009 | Jahrgang 56

eis der trun eis der trun

ZOG TAGUNGSORTE FÜR 2010 GESUCHT

Nach dem Zuspruch, den der 12. ZOG in steiger, Hobbyheimatkundler und auch diesem Jahr beim 20. Nachbarschaftstreffen in Friedrichroda gefunden hat, wollen wir 2010 unsere Arbeit etwas intensivieren und versuchen, pro Jahreshälfte je einen Termin anzubieten. Die Fülle an Gesprächsstoff, an interessanten Themen und vor allem das Interesse lassen berechtigte Hoffnungen zu, dass die Gesprächskreise auch in diesem erweiterten Umfang Anklang finden werden.

Der erste Gesprächstermin für den 13. ZOG steht bereits fest: Es ist der 17. April 2010, ein Samstag. Tagungsort ist das Donauschwäbische Zentralmuseum in Ulm, Schillerstraße 1, 89077 Ulm (www.dzm-museum.de). Hierzu laden wir jetzt schon herzlich ein. Für künftige Termine ergeht die Bitte an alle zu prüfen, wo im süddeutschen Raum (zum Beispiel im erweiterten Dreieck München-Nürnberg-Stuttgart) die Möglichkeit besteht, zu einem Gesprächskreis einzuladen. Bisher haben die Organisatoren in Gundelsheim, Augsburg, München und Schwäbisch Gmünd unsere Erwartungen mehr als erfüllt und so sind wir zuversichtlich, auch in Zukunft gut erreichbare Tagungsorte zu finden.

Die zweite Bitte ist die um aktive Teilnahme am ZOG. Wir freuen uns im Gesprächskreis über Beiträge, etwa Referate oder auch nur Ideen und Vorschläge. Inwieweit diese umsetzbar sind, wird der ZOG prüfen. Sofern das Thema die Heimatgemeinde Zeiden, vor allem die Ortsgeschichte und die spielt dabei keine Rolle, ist der Beitrag sicher für den ZOG geeignet. Nach wie vor stehen die Volksgruppenzeit sowie die Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegsiahre ganz oben auf unserer Prioritätenliste. Ein Beitrag von Werner Gross aus Bietigheim, der für den 12. ZOG in Friedrichroda geplant war und aus organisatorischen Gründen abgesetzt werden musste, macht deutlich, dass besonders eigene Erlebnisse und die Erzählungen der Eltern und Großeltern hervorragend geeignet sind.

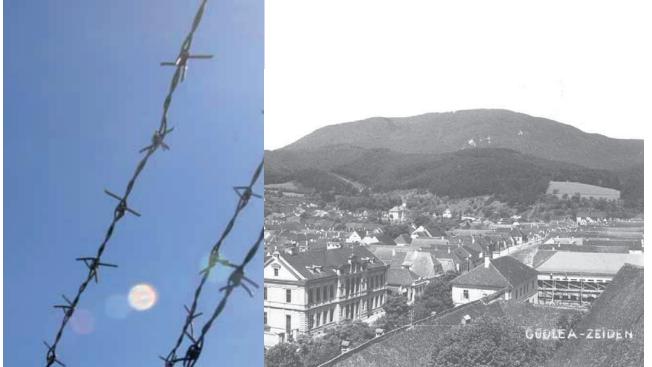
fen, der an unserer Arbeit interessiert und von der Notwendigkeit dieser Ar-

jüngere Teilnehmer sind herzlich willkommen.

Der zweite Termin könnte im Oktober 2010 liegen. Sollten wir keinen Tagungsort für Oktober finden, werden wir erneut nach Schwäbisch Gmünd

Bitte merkt euch den ersten Termin vor. Die regelmäßigen ZOG-Teilnehmer werden mit separater Post bis Mitte März 2010 eingeladen.

[Balduin Herter und Helmuth Mieskes]



9. NOVEMBER 1989 - ICH WAR MIT DABEI

An diesem historischen Freudentag war ich mit dem Ohnsorg-Theater Hamburg in Berlin. Die Ostberliner strömten in der Nacht und an den nächsten Tagen in Massen nach West-Berlin. Der Betrieb öffentlicher Verkehrsmittel wurde wegen Überfüllung eingestellt. Eine ältere Kollegin kam weinend zu spät zur Vorstellung - sie hatte sich in ihrem ganzen Leben noch nie zu einer Vorstellung verspätet.

An einem dieser Tage ging ich in einer Reihe nach Osten, um endlich den Pergamonaltar auf der Museumsinsel zu besuchen, während mir 10 bis 20 Reihen damals noch glücklicher Ostdeutsche entgegenkamen. Überall nahm man freudig West-Pfennige von mir an. Nachher machte ich einen Spaziergang Unter den Linden bis zum Brandenburger Tor, aber es zog mich auf den Gendarmenmarkt zum Schauspielhaus, wo Gustav Gründgens einst Intendant war, mit dem Schillerdenkmal davor und den beiden Kirchen, dem deutschen und dem französischen Dom. In einem der Dome gab es ein Restaurant, wo ich eine Kleinigkeit aß und ein Glas guten rumänischen Wein trank. Es sollte 18 Ost-Mark kosten. Ich wollte - mit Trinkgeld - 20 Ost-Mark geben. Da ich kein Kleingeld hatte, zahlte ich mit einem 100-DM-Schein. Der Kellner brachte mir 80 Ost-Mark zurück. Da wurde ich wohl Heimatkunde betrifft, der Zeitabschnitt etwas laut, eine Dame, wahrscheinlich eine Kommunistin, hieß mich schweigen, aber ein Herr näherte sich (vielleicht der Restaurantleiter) und fragte, was los sei. Als ich es ihm geschildert hatte, forderte er den Kellner auf, mir die 100 DM zurückzubringen, und bezahlte selbst meine Rechnung. Ich konnte mich nur noch herzlich bedanken und kehrte nach West-Berlin zurück.

> Gegen Abend wollte ich vor der Vorstellung noch etwas essen und ging in eine türkische Kebab-Bude. Dort stand eine lange Schlange Ost-Berliner, die alle mit ihrem 100-DM-Begrüßungsgeld zahlen wollten. Bald hatte der Türke kein Kleingeld mehr und es ging nicht weiter. Vor mir waren noch fünf Leute, da sagte ich, dass ich den Verzehr dieser Kunden bezahlte (denn mir wurde ja in Ostberlin auch mein Essen bezahlt), damit ich endlich an die Reihe kam. Nachher fragte ich auf der Straße einen jungen Mann, was er sich für die 100 DM als Erstes kaufen wolle. Seine Antwort: ein Pornoheft.

Der Gesprächskreis steht jedem of- Dies ist in kurzen Worten mein damals größtes Erlebnis - bis zur Auflösung des Ceausescu-Regimes in unserer alten Heimat.

beit überzeugt ist. Besonders Neuein- [Ernst von Kraus, Schauspieler i.R., Regensburg]

BANATER SCHWABEN IN ZEIDEN

Da mein Großvater aus dem Banat nach Zeiden kam, habe ich mich gefragt, ob noch mehr Banater Schwaben in Zeiden gelebt haben und wenn ja, wie viele?

Beim Zeidner Treffen sprach ich Erhard Krauss darauf an. Wir recherchierten und kamen auf zwölf Personen. Aber bevor ich sie einzeln nenne, eine kurze Geschichte des Banates: Schon im Mittelalter gab es neben Ungarn und Serben auch Deutsche im Banat. Durch die vielen Kriege und Überfälle, etwa durch die Petschenegen, Tataren und Türken, wurde die Bevölkerung im Jahr 1598 fast ausgerottet. Erst allmählich wagten sich spärliche Bevölkerungsreste aus den Wäldern Führung gab es schon 1725 Schulen. ans Tageslicht, als 1683 die Türken bei Wien zurückgedrängt wurden, 1686 Budapest befreit wurde und der Markgraf von Baden, der "Türkenlouis", 1688 Belgrad eroberte. Zu der Zeit wurde auch Siebenbürgen von den Türken befreit. Im Jahr 1716 unternahm Friedrich August von Sachsen mit seinem Feldherrn Prinz Eugen von Savoyen, "dem edlen Sprache unterrichtet. Amtssprache war Ungarisch. Ritter", einen Feldzug zur Befreiung des Banates. Bei Peterwardein schlug er das türkische Heer, befreite die Festung Temeschburg und das ganze Banat. Prinz Eugen setzte den Türken bis nach Albanien nach. Im Banat ernannte er Graf Claudius Florimund Mercy zum Gouverneur. Das Banat wurde eine Reichsprovinz Österreichs und war direkt dem Kaiser unterstellt, wie auch Siebenbürgen, und nicht den ungarischen Adligen, die das gerne gewollt hätten. Graf Mercy, der "Vater des Banats", stellte fest, dass die beste wirtschaftliche Planung vergeblich ist, wenn die Menschen fehlen, die sie zu verwirklichen in der Lage sind. Das Land bot ein trostloses Bild. Vor allem die Sümpfe um Temeschburg herum waren mit ihren giftigen Ausdünstungen der Grund für ein ungesundes Klima. Es musste an eine Besiedlung mit Arbeitskräften gedacht werden. Die ersten Siedler waren entlassene Soldaten und Veteranen.

Die erste große Ansiedelung erfolgte 1722-1726 unter [Quelle: "Die Banater Schwaben" von Anton Valentin]

Kaiser Karl VI. Die Siedler, meistens aus dem Rheinland, stiegen in Ulm in "Ulmer Schachteln" und kamen die Donau abwärts. In Wien wurden sie registriert und erhielten im Banat Land zugewiesen sowie Steuerfreiheit für die ersten Jahre. Nun begann man, das sumpfige Land durch den Bau des Begakanals trockenzulegen. Die zweite Ansiedlung, 1763 unter Maria Theresia, brachte Siedler aus Luxemburg und Elsass-Lothringen, aber auch Ungarn, Serben, Rumänen und Bulgaren. Letztere hielten gewohnheitsgemäß Schafherden, welche den deutschen Bauern mit ihrer Felderwirtschaft ins Gehege kamen. So lebten die verschiedenen Kulturen in ständigem Zwist. 1752-1755 wurden Aufständische aus dem südbadischen Hotzenwald ins Banat deportiert, weil sie gegen die Kirche rebelliert hatten. Die dritte große Ansiedlung erfolgte 1768-1771 mit etwa 5000 Familien hauptsächlich aus Süddeutschland und den Alpenländern. Bis 1835 wurden immer wieder Siedler angeworben. Die verschiedenen deutschen Dialekte verschmolzen zu einer überwiegend rhein-fränkisch-pfälzischen Mundart.

Bei der Volkszählung 1774 lebten im Banat 56% Rumänen, 24,6% Serben, 13,5% Deutsche, der Rest Ungarn und Versprengte. Von den 80.000 deutschen Siedlern wurden 25.000 durch Kriege, Sumpffieber, Pest und Cholera dahingerafft. Der Spruch "den Ersten der Tod, den Zweiten die Not und erst den Dritten das Brot" ist auch im Banat bekannt. Beim wirtschaftlichen Aufbau und kulturellen Fortschritt leisteten die Deutschen den größten Anteil. "Aus einer Wüste wurd' ein blühend Eden, aus Sümpfen hob sich eine neue Welt. Von diesem Land lasst deutsch und treu uns reden, verachten den, der's nicht in Ehren hält". heißt es in einem Banater Lied. Die deutsche Bevölkerung ist mehrheitlich katholisch; nur in Lieblich, Kleinschemlack und Franzenfeld gibt es auch Protestanten. Unter kirchlicher

1778 wurde das Banat in den ungarischen Staatsverband eingegliedert und fiel so aus der kaiserlichen Fürsorge und Geborgenheit. Die ungarischen Adligen setzten nun ihre Vorstellung von einem madjarischen Staat durch. Die Schulen kamen unter ungarische Verwaltung und es wurde in ungarischer

1918, nach dem Ersten Weltkrieg, wurde das Banat in drei Teile geteilt, die Ungarn, Jugoslawien und Rumänien zugewiesen wurden. Die nun zu Rumänien gehörigen Deutschen durften in den Schulen wieder in der Muttersprache unterrichten und alle Volksgruppenrechte wurden ihnen

Dann kam der Zweite Weltkrieg und die Nachkriegszeit. Die Deutschen im Banat erlitten alle Grausamkeiten, die auch die Siebenbürger Sachsen erleiden mussten: Enteignung, Zwangsarbeit im Baragan und am Schwarzmeerkanal, Deportation nach Russland. Da die Lebensgrundlagen der Deutschen durch den Kommunismus zerstört waren, ist die Mehrheit nach Deutschland ausgesiedelt. Die Gräber der Vorfahren sind zugedeckelt; ab und zu liegt ein Blumenstrauß von einem Besucher in der alten Heimat darauf.

48 C Dezember 2009 | Jahrgang 56 Dezember 2009 | Jahrgang 56 eis der trun eure leserbriefe

In alphabetischer Reihenfolge die Banater Schwaben, die in Zeiden lebten:

- 1. Franz Bajusz, geboren 30. November 1875, verheiratet mit Katharina Göbbel.
- 2. Ladislaus Eigner, verheiratet mit Emmi Bajusz, kam nach der Russlanddeportation nach Zeiden.
- 3. Josef Fedrich, geboren in Mercydorf, heiratete Herti Hiel. Sie zogen nach Lovrin, kamen 1964 nach Zeiden, wo er als Elektriker bei den städtischen Glashäusern arbeitete und ab 1967 für die Grünanlagen der Stadt verantwortlich war.
- 4. Stefan Fischer kam mit seiner späteren Frau, Ida Stoof, aus Russland nach Zeiden.
- 5. Franz Gruber, geboren 1871, verheiratet mit Martha Stoof. Er kam als Soldat um 1890 nach Zeiden.
- 6. Grete-Franziska, geboren 1914, verheiratet mit Arnold Jäntschi, in der Deportation gestorben. Sie kam etwa 1941/42 nach Zeiden. Das Ehepaar Jäntschi wohnte im Kasino.
- 7. Johann Anton Kasznel, geboren 1876 in Jahrmarkt bei Temeschburg. Er kam 1902 auf die Hochzeit seines Stiefbruders, lernte Anna Christel kennen, heiratete sie und blieb. Er betrieb ein Rasiergeschäft in der Mühlgasse. Den Hof hatte er von Hinz Krauss gekauft. Obwohl die Gemeinde ein Verbindungsgässchen zur Sandgasse machen wollte, erhielt er den Zuschlag.
- 8. Oskar Kungl, geboren 1899 in Gataia, in zweiter Ehe mit Rosa Zeides verheiratet. Er kam nach dem Ersten Weltkrieg und arbeitete als Fleischer bei Lenz Foith.
- 9. Josef Molter, geboren 1891 in Schöndorf, kam nach dem Ersten Weltkrieg nach Zeiden. Molter war Friseur.
- 10. Peter Molter, geboren 1886. Der ältere Bruder von Josef Molter war ebenfalls Friseur. Verheiratet war er mit Amalie Istok.
- 11. Josef Steinbach, geboren 1875 in Temeschburg, verheiratet mit Martha Christel. Er hatte eine Schmiedewerkstatt auf dem Essig. Nach Zeiden kam er um die Jahrhundertwende.
- 12. Franz Stolz, geboren 1890, verheiratet mit Anna Henneges, war Architekt. Sie wohnten in Kronstadt und kamen nach dem Zweiten Weltkrieg nach Zeiden.

Es wäre noch zu vermerken, dass Stefan Fischer und Johann Kasznel den Zeidner Dialekt sprachen, während die anderen bei ihrem angestammten blieben.

Sollte jemand vergessen worden sein, so geschah es nicht aus Absicht sondern nur aus Unwissenheit.

[Johann Kassnel, Schwäbisch-Gmünd]



Leserbrief zum Artikel "Männerchor feiert 125. Geburtstag" (Zeidner Gruß Nr. 106)

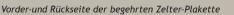
Als zweiter Chor nach Großpold wurde der Zeidner Männergesangsverein Inhaber der Zelter-Plakette*. Als man im befreundeten Chor von Holzhausen Briefe und Notenblätter mit dem Zeidner Vereinssiegel empfing, setzte man viele Hebel in der Bundesrepublik bis hin zum Deutschen Sängerbund (DSB) und zu Regierungskreisen in Bewegung. Der Vorschlag für die Auszeichnung muss laut Zelter-Satzung mindestens ein Jahr im Voraus angemeldet werden, weil insbesondere eine genaue Überprüfung von Gründung und Eignung des Chores notwendig ist. Die Verleihungsurkunde wird in Einzelfertigung erstellt, dann mit Siegel und Unterschrift versehen ausgehändigt.

Horst Stark, Vorsitzender vom Chor aus Holzhausen, übergab am 5. Oktober 1984 auf der Bühne in Zeiden ein großes Paket mit den Worten: "Hier habe ich eine Sendung von euren Freunden aus der Bundesrepublik, etliche hundert bunte Jubiläumsbilder im Großformat" (diese waren vorher aus Zeiden nach Deutschland geschickt worden). Weil alles in so kurzer Zeit beschafft wurde, bedankten sich Schriftführer und Vorsitzender des Zeidner Chors ganz herzlich und stimmten noch ein Ständchen an.

[Peter Hedwig, Ehrenvorsitzender des Walter-Rein-Chores Erlangen 1881 e. V.]



An dieser Stelle versuche ich einige grundlegende Voraussetzungen zu klären. Die sehr begehrte Zelter-Plakette kann nur erworben werden, wenn ein Chor Mitglied im "Deutschen Chorverband" ist und an diesen Dachverband aller deutschen Chöre auch Beiträge entrichtet. Die Verleihung an die Zeidner hat der MGV 1878 Holzhausen durch seinen Ehrenvorsitzenden und Träger des Bundesverdienstkreuzes Horst Stark in mühevoller Kleinarbeit in die Wege geleitet. Der Vizepräsident des Deutschen Chorverbandes (Willi Kreitzberg) überbrachte am 5. Oktober 1984 die Ehrenurkunde und die Plakette mit dem Emblem "Singen heißt Verstehen". Die Überreichung der Zelter-Plakette selbst durch den deutschen Botschafter Schulte-Boysen musste aus folgendem Grund verschoben werden: Der rumänische Landesvater Ceausescu weilte in jenen Tagen mit einer Abordnung in der Bundesrepublik Deutschland, auch der deutsche Botschafter von Rumänien nahm an der Abordnung teil. Somit ist die festliche Übergabe der Zelter-Plakette am 23. November 1984 feierlich nachgeholt worden. (Literaturnachweis: "Deutsche allgemeine Sängerzeitschrift 1/85". Sammler können diesen Beitrag im DIN A5 Format unentgeltlich erwerben.)







Paßt af and hoiart

Womit beginnen? Wo fasse ich das Ende des Fadens, um das Knäuel aufzurollen? Es ist Paßt af ánd hoiárt so viel Köstliches, Paßt auf und hört Kostbares darin, und es soll ans Licht kommen. Köstlich: Die CD ist sehr unterhaltsam. Kostbar: Sie hält

Michael Königes

etwas fest, was im Ver-Zeidnerische Reime über das Ungereimte schwinden begriffen ist unsere Zeidner Mundart in einer perfekt ausgefeilten Form. Perfekt vom Dichter her, und perfekt von der Darbietung her. Ich höre die Einwürfe: Ist das Dichtung? Diese derbe Ausdrucksweise, diese Grobschlächtigkeit, ja die Handgreiflichkeiten, die da offensichtlich mit Schadenfreude und Spott beschrieben

> Nun, ein Goethe ist unser Bauerndichter nicht, aber vielleicht unser Zeidner Wilhelm Busch. Das sagt Georg Aescht in dem Text, der den Gedichtvorträgen vorangestellt ist. Man bedenke, wie viele Grausamkeiten aller Art mit Häme und Schadenfreude in den Bildergeschichten von Wilhelm Busch dargestellt werden, über die wir vergnüglich hinweglesen, wohl auch weil die Zeichnungen das ästhetische Vergnügen potenzieren.

> Ich will hier nicht über Michael Königes sprechen, Georg Aescht hat das in dem eben erwähnten gesprochenen Vorwort in vorbildlicher Weise getan. Er lobt die "äußerst gekonnt gesetzten Verse", zeigt, wie Königes das Bäuerische hervorhebt, indem er in Derbund Grobheit schwelgt, spricht von "Realismus in Rein-, ia Rohkultur" und hebt hervor, des Dichters Ziel sei weder die Pflege des guten Geschmacks noch der Moral, aber sein gehässiger Mutterwitz wirke "volkstümlich frisch und rundum echt".

> Was ich hervorheben will: Zwei Germanisten, Georg Aescht und Inge Gutsch, schenken uns Zeidnern mit ihren Vorträgen einen unverfälschten und unvergesslichen Eindruck unseres Zeidner Dialekts. Ja, durch die hochdeutsche Zusammenfassung, die Georg

Aescht jedem Vortrag voranstellt und in der er Zeidner Dialektausdrücke erklärt, ist es auch Nicht-Zeidnern möglich, den bissigen Humor unseres Bauerndichters zu erleben, dieses Derbe in Reinkultur "wai won àm mat Stoalàn schmaisst" (als ob man mit Stühlen werfe). Wer die beiden Vortragenden auf der Bühne in Friedrichroda erlebt hat, weiß schon, dass es ein Genuss der besonderen Art ist, wie sie mit Mundart und mit diesen Gedichten umgehen. Die Aufnahme auf CD setzt eine eingehende Beschäftigung mit dem Lesestoff voraus, außerdem ist jede Störung ausgeschaltet, das garantiert erhöhtes Vergnügen. So gesehen, setzen sie unserem Bauerndichter ein Denkmal. Beide sind Germanisten, beide bemüht um die Sprache, um Aussprache, um Deutlichkeit. Jedes Wort ist gestochen klar, die Verse in Reim und Rhythmus unverfälscht, nichts verzogen oder verwaschen und so gesprochen, dass der Sinn auch größerer Spracheinheiten gleich deutlich hervortritt. Die Stimme von Georg Aescht sonor, überlegen, ein wenig mit Distanz und Ironie. Die Stimme von Inge Gutsch extrem wandlungsfähig, ob es der grobschlächtige Mann oder das keifende Weib ist, beides überzeugt. Sie erinnert mit ihrem Vortrag auch an ihren Vater, der in Zeiden unbestritten der Vortragskünstler in sächsischer Mundart war. Ich betone: Die Sprechhaltung ist souverän, gekonnt. Die CD ist nicht nur mit Einfühlungsvermögen, sondern auch mit Meisterschaft gemacht.

Für die Zeidner, die noch zweifeln, ob es einen Wert hat, diese Verse, diese Sprache festzuhalten: Vor drei Jahren haben wir das Wörterbuch von Hans Wenzel über die Zeidner Mundart in Händen gehalten. Wir kamen zu dem Schluss, dass eine CD dazu erstellt werden müsste, weil sich das Zeidnerische so schwer liest, damit sich das Gehörte mit dem Geschriebenen paart. Nun, jetzt erleben wir das Hören in perfekter Form. Schöner konnten wir es uns nicht wünschen. Ich habe mir das Vergnügen gemacht, manche Wörter im Wörterbuch nachzuschlagen:

"Siwásuàch" = Plauderer, Dauerredner (Seite 144), Seite 140 "schnainkan" (sitzend einnicken), Seite 49 "Bruàjàl"

CD - MICHAEL KÖNIGES: GEORG AESCHT UND INGE GUTSCH **EINE BESPRECHUNG**

(Gosche, Mund). Der Ausdruck "Dat oech der Guta roarà soll", Seite 76, ist bekannt, "Guta" kommt aus dem Ungarischen und heißt Schlag. Aber kein Eintrag zu "Dat oech der Menku hoàl!". Unser Freund Wenzel kann also weitersammeln. Interessant der Ausdruck "oàeßlech lárdkruàd". Georg Aescht übersetzt "hässliche Erdkröte", ich hätte gedacht, das Wort "hässlich" übersetzt der Zeidner mit "säoesch", also nachgeguckt: Im Wörtebuch steht "oáeslech = empfindlich". Das passt, denn der Mann hat sich den Zeh angestoßen und klagt und schreit, er gebärdet sich nach den Worten der Frau "wai án oàeßlech lárdkruàd"(wie eine empfindliche Erdkröte).

Nicht herausfinden konnte ich die Bedeutung des Wortes "Dà Laie", deutscher Titel "Die Zänkische". Ist es vielleicht ein Eigenname? Ein Spottname? Auch diese Quelle des Humors zapft Königes an. Die Zeidner, und wohl nicht nur die, haben gerne ausdrucksstarke Spitznamen verteilt. So ist in Zeiden ein "zárbreuchán Husáor" (zerbrochener Husar, er fiel vom Pferd und brach sich ein Bein) bekannt, ein "Schniákánscháeßer" (ein Schnakenschießer, wegen seines genauen Augenmaßes so genannt) und "der Leutnant" (der hatte gesagt, hätte der Krieg noch einen Tag gedauert, wäre er Leutnant geworden). Im Gedicht "vun der Zoi" erfahren wir, dass der "Kloim" "dàr Gáhongàn" (der verwaist) -, sondern auch pikant sein: Gehenkte) genannt wird.

Für die Hörer, die meinen, es sei ja ein Gedicht wie das andere, will ich ein paar herrliche, oft skurrile Einfälle des Autors hervorheben: In "Dàr Adam och sen Frau" (Der Adam und seine Frau) stellt Königes unseren Herrgott als Handwerker dar, der Sterne macht und sie ieden Tag an den Himmel klebt, er raucht Pfeife, trinkt zwei Dezi Pali und ein Nagel drückt ihn im Schuh - "Hoi as och gàpliàcht" (Er ist auch geplagt). In dem Gedicht "Der Stráech" bekommt ein junges Paar Streit, obwohl es sich liebt, weil der Teufel Zwietracht sät: "Oest kom der Doàwál, ech hun án gesän" (einmal kam der Teufel, ich habe ihn gesehen). Herrlich auch die Vorgehensweise, wie der junge Mann nun Zimmer, Tisch, Truhe, Bett mit einem

Kreidestrich teilt, und seine Kommentare dazu: "Dann Riecht deot blaiwt Riecht taschen eaus allá boeáden" (denn Recht, das bleibt Recht zwischen uns beiden). Eine wahrhaft philosophische Erkenntnis in "Dát Aoeàrjárnás" (Das Ärgernis): Der Mann gibt freimütig zu, dass er 11 Stunden im Wirtshaus gesessen habe, aber als seine Frau zetert und zankt, meint er, er sei unschuldig, das ganze Ärgernis komme nur daher, dass seine Nachbarin ihn der Frau verraten habe. "Aschauldich ban ech halt enden, àsei och hoáet. All Aoàrjàrnàs kit enden nur durch oàndár Loàt" (unschuldig bin ich immer, so auch heute, aller Ärger kommt nur durch andere Leute).

Georg Aescht spricht in der Einleitung auch darüber, dass unser Dichter immer "uneins" war mit den Zeidnern, wobei "uneins" auch wieder heißt, dass man zu dieser Einheit, Gemeinschaft, doch irgendwie gehört und sich sozusagen dialektisch mit ihr auseinandersetzt. Besonders schlecht war er auf die Pfarrherrn zu sprechen, was sich in den Gedichten "Wiá läoet dàr Knaist" (Wo liegt der Schmutz) und "Varkoant" (Verkannt) niederschlägt. Aus letzterem zu zitieren, könnte in dieser Zeit, wo die Zeidner seit vielen Monaten auf die Einsetzung eines Pfarrers warten, nicht nur aktuell - "dà Gàmöeàn weoàs verwöeàst" (die Gemeinde war "An Zoeádán Farr zá sen, deot as án Koánst" (in Zeiden Pfarrer zu sein, das ist eine Kunst).

Schließlich wollen wir noch auf den Überraschungseffekt hinweisen, der im Gedicht "Bekehrung" vorkommt. Der Pfarrer hält dem Bauern eine Standpauke, weil der seine Frau mit Haselruten schlägt. Aber nach Rede und Gegenrede, nach "àn Paus", "án kurtsch Paus", "àn long Paus" bestellt der Pfarrer plötzlich auch eine Fuhre Haselruten.

Nur erwähnen will ich noch die Gedichte, in denen Königes sich über die

Nachbargemeinden lustig macht: "Der Marienburger und sein Büffel" und "Der Wolkendörfer mit dem Kalb". Das zweite war so bekannt, dass ich es in der Kindheit als Schwank erzählt bekam.

Abschließend betrachten wir die Gestaltung des Umschlags unserer CD. Wir erkennen das Bild unseres Bauerndichters, wie Eduard Morres es gemalt hat. Wir lesen den Namen des Dichters oben links und unten rechts den Titel sächsisch "Paßt af and hoiart" und deutsch "Passt auf und hört". Darunter der Untertitel "Zeidnerische Reime über das Ungereimte". Besser hätte man es nicht sagen können: Das Ungereimte, das, woran der Dichter sich gestoßen hat, ist hier in Reime geflossen, meist derb und grob, aber auch ein wenig philosophisch und mit viel Lust an der Zeidner Mundart mit all ihren Facetten.

Die Leser werden sagen: "So spricht heute kein Zeidner!" Das stimmt. So hat auch keiner gesprochen. Wir müssen uns das so vorstellen, dass hier alles Kernige, Grobschlächtige gesammelt ist wie im Brennpunkt einer Linse. Unserem Bauerndichter hat es gefallen, in seinen Mundartgedichten vor allem jene Register der Sprache zu ziehen, die unverstellt und grob, aber kernig und treffsicher die gegensätzlichen Beziehungen zwischen den Menschen darstellen.

Zurück zum Anfang. Habe ich das richtige Ende des Fadens erwischt? Ich konnte nur einige Aspekte hervorheben, nur einige Gedichte erwähnen. Habe ich deutlich machen können, dass wir dankbar sind für dieses Hörvergnügen?

Von der Gestaltung des Umschlags über das gesprochene Vorwort, die deutschen Zusammenfassungen, den sächsischen Vortrag bis zur letzten Bemerkung - Musik: Zeidner Blaskapelle das ist Perfektion.

Den Machern gebührt unser Dank.

[Katharina Unberath, Fürth]



"HANNES, SEI SO GUT...!"

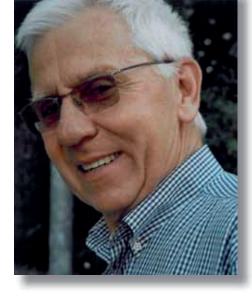
unter seinem Namen Hannes oder auch Jupp. Der gelernte Techniker für Maschinenbau war auf allen Gebieten gefragt: "Hannes, sei so gut...!" und dank seiner Ideen lösten sich die Tortenblätter vom Blech (seine Doboschtorte ist schon seit 60 Jahren berühmt), konnte das Wasser in der Wanne wieder ablaufen, wurde der Ofen wieder warm. Bei der Familie, bei Freunden, Nachbarn und Kollegen war er ein Zauberer im Basteln und Reparieren - ob in der Küche, im Haus oder im Hof. Seit seiner Kindheit und bis heute setzt er seine technischen Finessen und seine Hilfsbereitschaft unermüdlich ein - er kann wohl nicht absagen, meint er.

Wir kennen Hannes als Altknecht, als Klarinettisten in der Zeidner bei verschiedenen Festen - oft auch

Die Zeidner kennen Johannes Gross erinnert er sich ans Theaterspielen, an den "Landstreicher" von Zierer unter Norbert Petri. Bleibenden Eindruck hinterließ bei ihm seine Rolle als Tod im "Jedermann" von H. v. Hofmannsthal unter der Leitung von Stadtpfarrer Richard Bell. Die Maske für sein Kostüm hatte der Künstler Aurel Bordenache meisterhaft gestaltet. Sie hatte sogar einen beweglichen Unterkiefer.

1974 kam Hannes mit seiner Familie nach Deutschland, wo er nach kurzer Zeit das Amt des regionalen Nachbarvaters in München mit großem Engagement ausfüllte (1974-2002).

"Hannes, sei so gut, wir brauchen einen Nikolaus" - und er überzeugte auch in dieser Rolle bei Weihnachtsfeiern der Zeidner und der Münchner Kreisgruppe. Geschmackvoll und gekonnt gestaltet er am Computer Konfirmationsurkunden, Blasmusik, als Ansager oder Moderator Flyer, Einladungen, Programme. Bei den vielen Tätigkeiten und "Hilfsaktionen" mit selbstverfassten Versen. Gern unterstützt ihn seine Frau Grete. Hannes [Renate Kaiser, München]



ist dankbar, dass seine Gesundheit ihm das Skifahren erlaubt, und er ist glücklich über seine drei Enkelkinder, mit denen er gern spazieren geht und die ihn jung erhalten.

Hannes ist uns Zeidnern ein stets hilfsbereiter und verlässlicher Freund. Zu seinem 75. Geburtstag sage ich nur: "Hannes, sei so gut und bleib so gut" und "nur den Gesand".

60 JAHRE FÜR DIE GEMEINSCHAFT:

GÜNTHER SCHUNN, SEIT 1949 AKTIVES MITGLIED DER ZEIDNER BLASKAPELLE

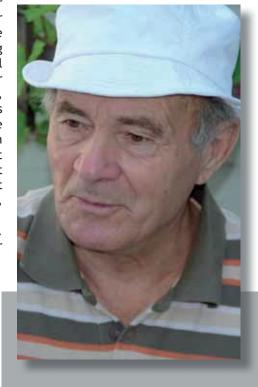
Die Zeidner Blaskapelle - die heutige Formation wurde 1946 gegründet - ist stolz auf ihre "Männer der ersten Stunde". Günther Schunn war fast von Anfang an dabei, die meiste Zeit als Tenorhornist. Dabei begann seine musikalische Karriere nicht als Bläser und schon viel früher. Gemeinsam mit seinem Bruder Werner erhielt Günther bereits im Alter von acht Jahren Klavierunterricht. Daraus wurde aber nichts. Die Jungs fanden schnell heraus, dass sich die Saiten des Flügels mit einem Schlittschuh-Vierkantschlüssel lockern ließen, der Lehrer dann jedesmal nachstimmen musste und die Unterrichtsstunden somit erfreulich kurz ausfielen. Der zweite musikalische Anlauf klappte besser. Als die Familie Ende der 1940er Jahre nach Zeiden kam, lernte Günther ein Blasinstrument spielen und trat der damals Jüngeren Blaskapelle bei. Anfangs "quälte" er, wie er selbst sagt, eine Es-Trompete. Es folgten Intermezzi auf Corno und Posaune, bevor er endgültig zum Tenorhorn überwechselte, um gemeinsam mit seinem Kollegen Franz Müll den Klang dieser Kapelle über Jahrzehnte zu prägen. Viele Jahre hatte der Jubilar zudem das Amt des Notenwarts inne. Unzählige Musikstücke mussten. damals noch mit Schreibfeder und Tusche, ab- oder umgeschrieben werden, jedes einzelne Notenbüchlein, ob Marsch-, Unterhaltungs- oder Trauermusik, trug seine Handschrift. Doch damit nicht genug. Ab 1954 begann Günther ein Vereinstagebuch zu führen. Darin sind alle Auftritte, Feiern und Feste bis Mai 1990, dem Zeitpunkt der offiziellen Auflösung des Orchesters, lückenlos dokumentiert und oft mit witzigen Kommentaren versehen. Nicht selten lassen Formulierung und Schrift erahnen, zu welch später Stunde der Eintrag getätigt wurde. Wenn man so möchte, ist dies ein kleines Stück Zeidner Geschichte aus der Musikantenperspektive.

Wir, die Zeidner Musikanten, sind unserem Kollegen Günther Schunn dankbar. "Für was ich will, hab" ich Zeit", lautet ein von ihm oft zitierter Spruch. Wir wünschen ihm noch viel Zeit für sich, seine Familie und seine Hobbys.

[Peter Roth, Tuttlingen]

"Für was ich will, hab' ich Zeit"

Günther Schunn



UNSERE DUDU WURDE 100

"Du wirst alt wie eine Kuh und lernst immer noch dazu!" - dieser Spruch von meiner Urgroßmutter Luise Gross belustigte mich schon im frühen Kindesalter. Als ich im Juli 1979 zur Welt kam, feierte sie gerade ihren 70. Geburtstag. Stolz, so ließ ich mir erzählen, hielt sie damals ihre erste Urenkelin im Arm.

Während meiner Kindergarten- und Schulzeit in Zeiden war ich in ihrer Obhut. Morgens bereitete sie das Frühstück zu - Kaba mit extra viel Zucker, damit er schön süß schmeckte - und mittags empfing sie mich wieder und vertrieb sich mit mir die Zeit, wenn ich nach

So weit ich mich zurückerinnern kann, ging Dudu mit Leidenschaft ihrem Hobby, dem Deckchenhäkeln, nach. Zu Weihnachten oder zu Geburtstagen ergab sich immer eine gute Gelegenheit, ihre Handarbeiten zu verschenken, sodass die gesamte Familie mit gehäkelten Tischdecken aller Größen und Formen ausgestattet ist. Erst im Jahr 2003, im hohen Alter von 94 Jahren, als sie in ein Pflegeheim umzog, legte sie die Häkelnadel beiseite.

Hause kam.

Heuer hatte unsere Familie die besondere Gelegenheit, den 100. Geburtstag unserer Dudu, wie sie liebevoll im Kreis der Familie genannt wird, zu feiern. Geboren am 19. Mai 1909 in Honigberg, wurde sie mit sieben Jahren Vollwaise und wuchs bei ihrer Großmutter auf. Die Heirat mit Johann führte sie nach Zeiden. Leider verlor sie auch ihn sehr früh. Er starb mit 48 Jahren, kurz nachdem er aus sechsjähriger Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt war, und ließ sie wieder und diesmal für immer mit den

vier Kindern Werner, Willi, Hans und Frieda alleine zurück. Mittlerweile bereichern drei Enkel und fünf Urenkel das Leben unserer Dudu.

Am 19. Mai 2009 wurde im Gastraum des Hermann-Bezzel-Hauses in Nürnberg die Tafel festlich geschmückt. Baumstriezel und die Geburtstagstorte wurden genossen und natürlich mit einem Gläschen Sekt angestoßen. Ihr Neffe, Otto Müll, gratulierte mit einem sehr persönlichen Gedicht, in dem er ihr Leben Revue passieren ließ.

Als Ehrengast konnte der Bürgermeister von Nürnberg, Horst Förther, empfangen werden, welcher unserer Urgroßmutter seitens des Landes Bayern eine Ehrenmedaille überreichte. Auch zwei Vertreter der örtlichen Presse waren anwesend und berichteten am darauffolgenden Tag über dieses besondere Jubiläum.

Wir wünschen unserer Dudu, dass sie sich noch lange bester Gesundheit erfreut und weiterhin ihren guten Appetit sowie die Lust am Naschen behält. Wir hoffen, sie noch lange in unserer Mitte zu haben.

[Christine Göltsch, Urenkelin, Erlenbach]





Noch mit 80 ausgewandert

Ließen sich das Jubiläum schmecken: Luise Gross und Horst Förther.

personen und persönlichkeiten

EIN GRÜNDUNGSMITGLIED GEHT

Otto Mieskes, Gründungsmitglied der Zeidner Blaskapelle, starb nach schwerer Krankheit im Alter von 79 Jahren. Die Zeidner Musikanten trauern um einen geliebten und verdienten Kollegen. Über sechzig aktive Jahre für Blasmusik und Gemeinschaft sprechen für sich.

Otto begann als Schlagzeuger in der damals Jüngeren Kapelle, wechselte aber bald auf die Tuba. Nicht weil sie sein Lieblingsinstrument war, das wurde die Tuba erst später, sondern weil die jungen Leute meist das Instrument erlernen mussten, das gerade gebraucht wurde. Bald erkannten seine Kollegen auch sein organisatorisches Talent und seine Fähigkeit, mit Menschen umzugehen, und wählten ihn in den Vorstand. Diesem gehörte Otto Mieskes von 1960 bis 1980, dem Jahr seiner Ausreise, als Kassierer an. Ein sehr wichtiges Amt und ein besonderes dazu. Der Kassierer war nämlich in gewisser Weise für die gute Laune seiner Kameraden verantwortlich. Immer wenn Proben und Auftritte nicht als Trockenübungen enden sollten, war der Kassierer gefragt. Doch konnte man zur damaligen Zeit mit Geld allein nicht viel ausrichten und genau dann kam Ottos umgängliche Art zum Zuge: Ein freundliches Wort, ein gut gemeinter Witz öffneten so manche Tür.

1980 verließ Otto seinen Heimatort, doch die Verbindung zu den Zeidner Musikanten riss nie ab. Ganz im Gegenteil: 1992 war er es, der gemeinsam mit Ehefrau Thea seine inzwischen in Deutschland lebenden Kollegen zusammenrief, die ersten Proben in Kirchberg an der Murr organisierte und die Neugründung der Kapelle möglich machte. Dafür und für die vielen gemeinsamen Jahre sind wir dankbar. Dir, liebe Thea, wünschen wir Kraft und Trost. Wir hoffen, dass du eine von uns bleibst. Otto hätte es bestimmt so gewollt.

[Peter Roth, Tuttlingen]

NACHRUF AUF STADTPFARRER HERMANN THALMANN

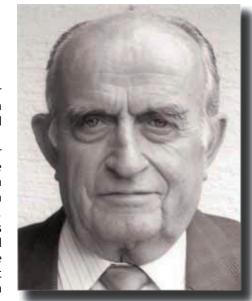
Nach Redaktionsschluss verstarb Hermann Thalmann, der als Stadtpfarrer in Zeiden tätig war und das Bild der evangelischen Kirchengemeinde in den 70er- und 80er-Jahren stark prägte. Ein ausführlicher Nachruf wird im nächsten Zeidner Gruß erscheinen.

ERINNERUNG AN HANS GÜNTER KÖNIGES

Statt eines Nachrufs

Im Zeiden der 1960er-Jahre herrschte Aufbruchstimmung und die Sachsen waren dabei, den verlorenen Mut und das Selbstvertrauen zurückzugewinnen. Hans Günter Königes hat gerade in dieser schwierigen Zeit die Freiwillige Feuerwehr als Obmann übernommen. Gemeinsam mit anderen Zeidnern ergriff er in diesen Jahren auch die Initiative, um den Männerchor wieder ins Leben zu rufen. Hans hat durch seine Tätigkeit als Feuerwehrobmann einen großen Einfluss auf die Behörden ausüben können, was den Interessen der sächsischen Gemeinde diente. Sein strenges Auftreten vor der Mannschaft, aber auch vor den Militäroffizieren der Berufsfeuerwehr Kronstadt und den lokalen Behörden trug entscheidend dazu bei, das durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogene Ansehen der sächsischen Feuerwehr wiederherzustellen. Die Aufwertung der Sachsen haben wir auch ihm zu verdanken.

[Kurt Schoppel, Asbach-Bäumenheim]



EIN BEWEGTES LEBEN GING ZU ENDE

Im November 1918 war gerade der Erste Weltkrieg endlich zu Ende gegangen, als wenige Wochen danach, am 2. Dezember 1918, in der Kreuzgasse in Zeiden Elfriede Rosa Stoof geboren wurde.

Das heranwachsende Mädchen Stoff Friedchen, wie es genannt wurde, lebte als fröhliches Kind und Jugendliche im Kreise der Familie und der Gespielen. Im Band "100 Jahre Laientheater in Zeiden" von Franz Buhn kann man auf Seite 124 nachlesen, dass Elfriede Stoof Theater spielte. In dem Lustspiel von Anton Maly "Die Treibjagd oder Das verrückte Testament", aufgeführt am 1. Februar 1936, schlüpfte sie in die Rolle der Dora, Tochter der Stephanie Mühlfeld. Nach Aussage ihrer Tochter Friedel stand sie des Öfteren auf der Bühne und musizierte auch im örtlichen Orchester mit.

Im Alter von 18 Jahren heiratete sie am 29. August 1937 in Zeiden den aus Weidenbach stammenden Otto Ernst Dück. Als ihr Töchterchen Elfriede Rosemarie am 16. Juni 1938 geboren wurde, war das Familienglück komplett. Der Ehemann war von 1931 bis 1941 als Bankkaufmann in der Burzenländer Bürger- und Bauernbank A.G. in Zeiden tätig, von wo er später für kurze Zeit als Oberbuchhalter und Prokurist zum Ersten Zeidner Elektrizitätswerk A.G. wechselte.

Das ungetrübte Familienglück sollte nicht von langer Dauer sein. Der Zweite Weltkrieg hatte längst begonnen und im Sommer 1941 musste Otto Dück einrücken. Bis zum Kriegsende war er bei einer Feldwerft-Abteilung der Deutschen Luftwaffe im Osten eingesetzt, unter anderem auf der Krim. Elfriede Dück wurde Anfang 1945 nach Russland deportiert, das sechseinhalbjährige Töchterchen blieb nun ohne die Eltern in der Obhut der Stoof-Großmutter zurück.

Als Elfriede Dück 1948 in die Heimat zurückkehrte, hatte sich hier viel verändert. In der verstaatlichten Firma Robert Christel und Sohn, wo ihr Vetter Bruno Christel vom Inhaber zum Betriebsleiter des holzverarbeitenden Unternehmens gewechselt hatte, fand sie eine Arbeitsstelle und fertigte Libellen für Wasserwaagen. Jahre später ist die Familie in die Bundesrepublik ausgereist. Das Ehepaar durfte 1987 das Fest der goldenen Hochzeit feiern. 1988 starb Ehegatte Otto. Elfriede Dück war in der neuen Heimat gut integriert: Sie machte in einer Gymnastikgruppe mit und unternahm mit einer Gruppe Ostpreußen viele Reisen im In- und Ausland. Am 15. August 2009 ist Elfriede Dück verstorben. Sie war im vergangenen Spätherbst 90 Jahre alt geworden.

[Hans Königes, München]





Katharina Preidt, geb. Weber, 86 Jahre, Waiblingen Anna Riemesch, geb. Depner, 94 Jahre, Geretsried Margarete Rosen, geb. Schels, 88 Jahre, Salzgitter Hermann Seivert, 68 Jahre, Calderlah Erna Roth, geb. Bergel, Friedrichshafen Meta Roth, geb. Aescht, 84 Jahre, Gollenzhausen Emmi Schnell, geb. Reimer, 94 Jahre, Freiburg Josef Steinbinder, 83 Jahre, Ingolstadt Pfarrer i. R. Hermann Thalmann, 82 Jahre, Lörrach Elfriede Thiess, 89 Jahre, München Otto Urban, 73 Jahre, Oberriexingen Anna Wächter, geb. Kraus, 99 Jahre, Wiehl Elisabeth Wellmann, geb. Tartler, 96 Jahre, Mindelheim

56 Dezember 2009 | Jahrgang 56

... ANNELIESE KRAFT, GEBORENE MÜLL?

munistischen Regierungen in Osteuropa sei zu wissen, an welche Türen man gestürzt wurden - auch die in Rumänien. Und genau nach 20 Jahren hat nun Anneliese Kraft, geborene Müll, im Hof ihrer Eltern eine Ferienpension eröffnet. Das ist deshalb ungewöhnlich, weil sie sich entschlossen hat, mit ihrem Mann, einem Rosenauer, nach fast 20 Jahren pro Monat zwischen Zeiden und Eislin-Aufenthalt in der Bundesrepublik in ihrer alten Heimat als Kleinunternehmerin neu anzufangen.

Sie erinnert sich noch genau, wann aus Träumen Realität wurde. Wie so viele zog auch sie vor gut zwei Jahren Bilanz an ihrem 50. Geburtstag. Lebensweise Menschen sagen, dass ab diesem Alter immer öfters auch der Blick zurück geht auf das Geleistete, wohl wissend, dass die großen Karrieresprünge eher selten stattfinden. Auch Anneliese zog Bilanz und war nicht so ganz zufrieden. Mit ihrem Ehemann und den beiden Kindern lebte sie im Schwäbischen, in Eislingen bei Göppingen. Sie arbeitete im Einzelhandel, wie sie das ihr ganzes Berufsleben getan hatte, und in ihrer ging es dann endlich mit dem Neubau Freizeit fuhr sie noch zusätzlich Taxi neudeutsch würde man sagen, sie ist se Nummer 31 große Baustelle. Und wie eine richtige Workaholikerin. Als dann zu Hause in der Marktgasse ihre Eltern angenehmer und oft genug auch unankränklicher wurden, der Job in Deutschland eher frustrierend denn besser, reifte der Gedanke eines Neuanfangs. Zumal die Kinder mittlerweile im Alter von 26 und 28 Jahren nicht mehr einer so intensiven Betreuung bedurften. Eine Idee war der Bau einer Pension im Hof der Eltern.

Nachdem sie sich bei einem Besuch in Zeiden ausführlich mit diesem Einfall auseinandergesetzt und man ihr zugeraten hatte, es zu probieren, fasste sie Mut und ging das Projekt an. Wie so ziemlich überall auf der Welt bei solchen Vorhaben hieß es zunächst, alle möglichen Genehmigungen einzuholen. Sie empfand den bürokratischen Aufwand als sehr hoch und musste dabei feststellen, dass sich auch in 20 Jahren demokratischer Ordnung einige Gewohnheiten ßen Stresses hat es Anneliese geschafft

Genau 20 Jahre ist es her, dass die kom- nicht geändert hatten. Das Wichtigste anzuklopfen habe. Korruption sei nach wie vor kein Fremdwort. Ein ganzes Jahr dauerte es, bis sie schließlich alle Papiere zusammen hatte, um mit dem Bau der Pension zu beginnen. In dieser Zeit pendelte sie etwa ein- bis zweimal gen und als erfahrene Taxifahrerin mit guter Kondition am Lenkrad kam es dann auch vor, dass sie diese Strecke ohne zu übernachten bewältigte.

Im Frühjahr des vergangenen Jahres

Sie erinnert sich noch genau, wann aus Träumen Realität wurde.

los. Ein Jahr lang war im Hof Marktgasdas am Bau so ist, gab es eine Menge genehmer Überraschungen. Der Rohbau zum Beispiel, erzählt Anneliese, kam zügig voran. Beim Innenausbau ging aber immer mal wieder etwas schief, sei es, dass die Handwerker unzuverlässig waren und das Material nicht in der versprochenen Qualität geliefert oder dass schlampig gearbeitet wurde. Anneliese war es eigentlich nicht nach Lachen zumute, wenn die Handwerker auf ihre Art witzig sein wollten und sagten, man sei in Rumänien und nicht in Deutschland und deshalb solle sie sich mit rumänischer Qualitätsarbeit begnügen. Als große Hilfe empfand es die Zeidnerin, dass ihre 28-jährige Tochter Sabine das komplette Inneneinrichten übernahm.

Trotz des vielen Ärgers und des gro-

und seit Frühjahr dieses Jahres lässt sich das Ergebnis ihrer Bemühungen begutachten. Dem Gast stehen acht große, schön ausgestattete Doppelzimmer und zwei Apartments mit LCD-Fernsehen, Internet- und Wireless-Anschluss, Safe, Minibar, Dusche und Föhn zur Verfügung. Im Übernachtungspreis enthalten ist ein leckeres Frühstücksbüfett. Aber auch Selbstverpfleger können hier ihre Zelte aufschlagen. Die Benutzung der Sauna ist inbegriffen. Im Grunde könnte Anne auch mit dem Motto "Urlaub auf dem Bauernhof" werben, denn nach wie vor ist die Landwirtschaft voll funktionsfähig. Ein Gast erzählte, dass die kleine Tochter gar nicht mehr weg wollte, so gut gefiel es ihr, sich zwischen den Tieren und im Stall aufzuhalten. Und zum Frühstück gibt es frische Milch, frische Eier und selbstgemachte Marmelade - Bio pur also.

Mit dem Sommergeschäft war die Pensionswirtin zufrieden. Sie hatte keinen freien Tag. Sie freut sich, dass es sich langsam herumspricht, dass man in der Marktgasse gut entspannen kann.

Noch eine Hürde muss Anneliese nehmen. Die Bestimmungen sehen vor, dass es in der Pension einen Angestellten geben muss, der eine Hotelfachschule besucht hat. Im Augenblick hat sie jemanden mit solch einem Abschluss eingestellt, sie will aber diese Schule selber auch besuchen und beginnt damit bald in Kronstadt. Die Ausbildung dauert sechs Monate und die Schule muss auch nicht täglich besucht werden.

Anneliese zieht nach den ersten Monaten nüchtern Bilanz. Sie bereut es nicht, diesen Schritt getan zu haben, ist sich aber im Klaren, dass sie sich ihr kleines Unternehmertum Tag für Tag hart erkämpfen muss. Mittlerweile hat auch ihr Mann den Job in Deutschland gekündigt und ist endgültig umgezogen: Er soll sich vor allem um die Landwirtschaft kümmern.

[Hans Königes, München]

anekdoten



seltener Anblick. Bei unserem Besuch in der Schwarzen Kir- rade ein Mädchen bekommen hast?" Mama: "Du bist ja wohl che strahlte Diti einen jungen Kenianer mit ihren blauen Kulleraugen an. Dieser strich ihr freundlich über ihr hellblondes Haar. Im folgenden Aufsatz stand dann: "Jetzt weiß ich, woher die Schwarze Kirche ihren Namen hat."

Lehrerin: "Gestern hattest du keine Hausaufgaben und heute sind sie überaus schlampig geschrieben. Geht es nicht sauberer, Schorschi?" Schorschi: "Ich hab so wenig Platz, weißt du. Unser Tisch ist immer voller Dippen."

Rumänischunterricht: Anhand eines Bildes mit verschiedenen Lebensmitteln sollen wir Sätze bilden; unter anderem mit "Kartoffeln". Robert: "Mama cumpara picioici". Lehrerin: "Fast richtig, Robert. Aber woher kennst du dieses Wort?" Robert: "Na, von meinem Freund, der was ein Romäner ist. Der lernt mich so gut Romänisch." Lehrerin: "Und wie heißt dein Freund?" Robert (stolz): "Istvan!"

Dezember. In der Klasse ist es wieder nicht geheizt und die Schüler haben ihre Straßenkleidung an. Lehrerin: "Woher hast du diese schönen Handschuhe, Franzi?" Franzi: "Na, vom Nikolaus." Lehrerin: "Kann denn der Nikolaus auch stricken?" Franzi: "Nein, er nicht, aber seine Frau!"

Stefan (erste Klasse) zu seiner Schwester: "Wenn du einmal so groß bist wie ich, dann sollst du auch zu Frau Kaiser gehen. Die ist sooo gescheit." Stefans Mutter: "Ja, ja, sie wird zu ihr gehen. Aber wieso ist denn Frau Kaiser so gescheit?" Stefan: "Sie kann alle Buchstaben."

Aus Annes Aufsatz (zweite Klasse): "Gestern waren wir im Zoo. Es war sehr schön. Wir haben viele Tiere gesehen. Man muss die Tiere lieben. Deshalb habe ich auch Frau Kaiser lieb."

Vor 40 Jahren waren Schwarze für unsere Kinder noch ein Marion: "Mama, woher wusstest du eigentlich, dass du gemit einem Röckchen geboren."

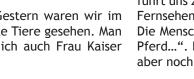
> Gespräch unter Mädchen. Sabine: "Die Kinder kommen aus dem Froschteich." Karina: "Nein, der Storch bringt sie." Marion: "Stimmt auch nicht. Ich weiß es genau. Nämlich gleich neben dem Pfarrhaus hat die Frau Kueres ein Geschäft. Sie hat es mir gestern gezeigt. In einem großen Zimmer sind viele Bettchen mit Babys. Da gehen die Mütter hin und wählen eins aus." Sabine: "Ha, ha! Und warum hat deine Mama gerade dich ausgewählt?" Marion: "Die Frau Kueres hat ihr geraten, mich zu nehmen, denn ich hatte so ein freundliches Lächeln. Und einen Jungen hat sie ja schon."

Thomas: "Als ich noch klein war, also gerade, nachdem meine Mama mich gelegt hatte...". Ingo: "Nur Eier legt man. Du bist geschlüpft." Ralf: "Nein, Kinder werden gebohrt. Also als du gebohrt worden bist...". Sorin: "Eigentlich sagt man ja ,Als deine Mutter dich geworfen hat...'". Inzwischen haben die jungen Männer diese sprachlichen Feinheiten wohl geklärt.

Simone: "Wenn ich groß bin, will ich auch das werden, was meine Mami ist." Lehrerin: "Und welchen Beruf hat denn deine Mami?" Simone: "Ich weiß nicht genau, wie man dazu sagt. Sie meint, sie hilft, dass die Menschen glücklicher werden. Sie braucht dazu nur eine Couch." Lehrerin: "Du sagst dann ein anderes Mal...". Simone: "Doch, jetzt ist es mir wieder eingefallen. Sie ist eine - Pissologin."

Geschichtsunterricht. Lehrerin: "Unser heutiges Thema führt uns zurück ins Mittelalter. Stell dir also vor. es gibt kein Fernsehen, kein Flugzeug, keine Eisenbahn und kein Auto. Die Menschen reisen mit der Kutsche oder reiten auf ihrem Pferd...". Nadine: "Nicht wahr, Frau Kaiser, damals warst du aber noch sehr klein!"

[Renate Kaiser, München]





IMPRESSUM

ZEIDNER NACHBARSCHAFT

Herausgeber: Zeidner Nachbarschaft

Der Zeidner Gruß ist das erste Nachrichtenblatt siebenbürgisch-sächsischer Nachbarschaften (HOG) in Deutschland. (Gegründet 1954 durch Balduin Herter als Presseorgan der Zeidner Nachbarschaft) ISSN 1861-017X.

Konzeption, Redakion: Hans Königes,

Gruithuisenstraße 4 80997 München. Tel. 089-14089015

hkoeniges@computerwoche.de

Lektorat und

Schlussredaktion: Harda Kuwer-Ferstl

Weitere Mitarbeiter: Renate Kaiser, Udo Buhn,

Helmuth Mieskes

Autoren: Die mit Namen gekennzeichneten

Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen und gegebenenfalls sprachliche Optimierung der Beiträge vor.

Bilder und Grafiken: Die Fotos in dieser Ausgabe wurden

freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Zeidner Archiv, Udo Buhn, Gheorghe Axente, Gert Liess, Axel Wenzel, Helmuth Mieskes,

Klaus Dieter Untch.

Layout & Gestaltung Ute Mieskes

ute.mieskes@tct-online.com

Druck: Danuvia Druckhaus, Neuburg

Erscheinungsweise: in der Regel halbjährlich

1300 Auflage:

Die Zeidner Nachbarschaft (ZN) ist die Heimatortsgemeinschaft der Zeidner im Ausland. Sie wurde 1953 in Stuttgart gegründet.

Organisation: Ihr Vorsitzender ist der Nachbarvater. In der Vorstandsarbeit unterstützen ihn die stellvertretenden Nachbarväter, der Schriftführer, die Beisitzer und die Kassierin. Ehrenmitglieder sind die Altnachbarväter.

Nachbarvater: Udo Buhn, Schlierseeweg 28, 82538 Geretsried, Tel. 08171-34128, Udo.Buhn@t-online.de (auch Zeidner Archiv)

Stellvertreter: Kuno Kraus, Rainer Lehni, Helmut Wenzel

Altnachbarväter: Balduin Herter und Volkmar Kraus

Schriftführer: Helmuth Mieskes, Bgm.-Göhringer-Str. 26,

73560 Böbingen, Tel. 07173-8087 (auch ZOG)

Beisitzer: Helmut-Andreas Adams (Stiftung Zeiden), Arnold Aescht (Kurator als Vertreter aus Zeiden), Heiner Aescht (Blaskapelle), Christine Göltsch und Rüdiger Nierescher (Jugend), Annette Königes (Kultur), Rüdiger Zell

(Adressenverwaltung und Buchbestellungen)

Kassierin: Franziska Neudörfer, Brunnenstraße 17/ II, 73035 Göppingen-Bartenbach, Tel. 07161-500999

Beitragszahlungen und Spenden:

Der Mitgliedsbeitrag zur Zeidner Nachbarschaft beträgt jährlich 9,00 Euro.

Überweisungen auf das Konto

"Zeidner Nachbarschaft": Kreissparkasse Göppingen

BLZ 610 500 00, Konto 160 252 82

Bei Überweisungen aus dem Ausland (z.B. Österreich) bitte eintragen:

IBAN: DE 37 6105 0000 0016 0252 82

SWIFT-BIC: GOPSDE 6GXXX

Versand Zeidner Gruß

Adressenverwaltung/ Bücherversand: Rüdiger Zell, Storchenweg 1, 89257 Illertissen, Tel. 07303-900647, ruedigerzell@web.de

Homepage-Betreuung

http://www.zeiden.de, Gert-Werner Liess, Wilhelmstr. 4, 86157 Augsburg, burzen@aol.com

Redaktionsschluss: 28.02.2010

62 Dezember 2009 | Jahrgang 56

BÜCHERREIHE DER NACHBARSCHAFT: ZEIDNER DENKWÜRDIGKEITEN



1. Paul Meedt: Zeiden. Die land- und volkswirtschaftlichen Zustände dieser Gemeinde, 2, Aufl, Gundelsheim 1983. 79 S. (vergriffen)



Burzenländer Sagen und Ortsgeschichten. 5. Auflage. Gundelsheim-Erlangen 1985. 108 S. 3,50 €



2. Friedrich Reimesch: 3. Gotthelf Zell: 100 Jahre Zeidner Männerchor (1884-1984). **Eine Dokumentation** zur Musikgeschichte Sbg. Gundelsheim 1986. 75 S. 4,50 €



4. Erhard Kraus: Der Gartenbau in Zeiden. **Eine Dokumentation** zur Geschichte des Gartenbaus in Zeiden. Raubling 1992, 81 S. 7,00€



5. Erwin Mieskes und Günther Wagner: Sport in Zeiden. Erlebtes und Überliefertes, Raubling 1998. 199 S. 8,00 €



6. Udo F. G. Buhn: Grüße aus der Heimat. Gott zur Ehr, dem Zeiden in Ansichtskarten. Geretsried 1998. 97 S. 12,50 €



7. Hermann Kassnel: nächsten zur Wehr. Die Zeidner Freiwillige Feuerwehr. Protokolle 1891-1990. Raubling 2001. 271 S. 10,00 €



8. Festschrift 50 Jahre Zeidner Nachbarschaft. Raubling 2003. 70 S. 2,00€



9. Erhard Kraus: Die Landwirtschaft in Zeiden im 20. Jahrhundert. Eine Dokumentation ihrer Entwicklung. Raubling, Heidelberg 2006. 264 S. 10,00 €



10. Balduin Herter und Helmuth Mieskes: Bibliographie Zeiden und der Zeidner Nachbarschaft. Gundelsheim 2004, 80 S. 8,00€



11. Brigitte Stephani: Eduard Morres. Ein siebenbürgischer Künstler 1884-1980. München, Heidelberg 2006. 216 S. 22,00€



12. Hans Wenzel: Áondárm Záoednár Biàrech. Zeidner Wortschatz. Wörterbuch der s.-s. Mundart aus Zeiden, München 2006. 208 S. 10,00 €



Gernot Nussbächer: Aus Urkunden und Chroniken. Zur Geschichte von Z. in Mittelalter und früher Neuzeit, Heidelberg 2006. 72 S. 6,00 €



14. Franz Buhn: Das Laientheater in Zeiden, Dokumente, Erinnerungen, Aufzeichnungen aus 100 Jahren. München 2007. 187 S. 26,00 €



15. Rainer Lehni: Zeiden - eine kurze Chronik. Codlea - o cronică scurtă, (Zweisprachig, zahlr. Fotos) München, Heidelberg 2009, 132 S, 6,00 €



16/L Helmuth Mieskes: Zeidner Persönlichkeiten I: Von Petrus Mederus bis Georg Gotthelf Zell. München 2009, 70 S. 6,00€

TONTRÄGER



Zeidner Blaskapelle: Bunter Melodienstrauß. Studioaufnahme 2000. MC 7,00 €. CD 10.00 €



Zeidner Blaskapelle: Heimatklänge zum Heimgang, Trauermärsche. Studioaufnahme 2002. CD 10.00 €



7eidner Gitarrenkränzchen: Grüße mir Zeiden. Lieder in Deutsch und Mundart, Studioaufnahme 2002. CD 10.00 €



Zeidner Gesangstrio: Alte Lieder - neu gesungen. Lieder in Deutsch und Mundart, Studioaufnahme 2009. CD 10.00 €

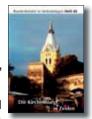


Inge Gutsch und Georg Aescht: Paßt af and hoiart. Zeidnerische Reime über das Umgereimte, 2009. CD 10.00 €

WEITERE PUBLIKATIONEN VON UND ÜBER ZEIDEN



Christoph Machat: Denkmaltopographie Siebenbürgen, Band 3.4: Zeiden, Neustadt, Schirkanyen, Wolkendorf, Bildband, zahlreiche historische und aktuelle Fotos, Karten, Pläne, Geschichte Zeidens, ausführliche Zeittafel, Kirchenund Häuserbeschreibungen. Heidelberg 2003. 416 S. DIN A4. 34,30 €



Hermann Fabini: Die Kirchenburg in Zeiden (Aus: Baudenkmäler in Siebenbürgen 48). Zeittafel, Beschreibung der Kirchenburg. 18 S. 2,00 €



Georg Gotthelf Zell: Zeiden, Eine Stadt im Burzenland. Heimatbuch einer siebenbürgischen Gemeinde. 1994. 416 S. 15,00 €



Rosa Kraus: Da Zäödnar Spriach. Ein Zeidner Lesebuch in Mundart und Hochdeutsch. Gedichte und Prosa. 1995. 255 S. 12,00 €



Rosa Kraus: Wer bist du, Mensch ... Gedichte in deutscher Sprache. 1992. 140 S. 9,00 €



Rosa Kraus: Golden flimmernde Tage. Ein Zeidner Liederbuch in Mundart und Deutsch. Text und Noten. Gehann Musikverlag 1997, 55 S, 5,00 €

GESCHENKARTIKEL



T-Shirt mit Zeidner Wappen aus 100 % Baumwolle, waschbar bis 60°. Erwachsenengrößen 8.00€. Kindergrößen 6,00€



Anstecknadel 50 Jahre Zeidner Nachbarschaft. 3.00 €

Alle Artikel sind zu bestellen unter www.zeiden.de oder direkt bei Rüdiger Zell, Storchenweg 1, 89257 Illertissen, Tel. 07303-900647. Preise zuzüglich Versandkosten.